

# **Arbeit und Wirtschaft im Schulbuch**

**SCHULBUCHANALYSE**

**Geographie und Wirtschaftskunde  
5. bis 8. Schulstufe**

**Gertrud Pott**

**Schriftenreihe Nr. 79**



***Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft***

**INSTITUT FÜR BILDUNGSFORSCHUNG DER WIRTSCHAFT**

---

**Arbeit und Wirtschaft  
im Schulbuch**

**SCHULBUCHANALYSE**

**Geographie und Wirtschaftskunde  
5. bis 8. Schulstufe**

**Projektleitung:**

**Dr. Johann Steinringer**

**Bearbeitung:**

**Dr. Gertrud Pott**

**unter Mitarbeit von  
Angelika Görgey**

**Schriftenreihe Nr. 79**

**Wien, 1991**

**ISBN 3-900 671-40-0**

**Medieninhaber und Herausgeber: ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft  
(Dr. Johann Steinringer), 1050 Wien, Rainergasse 38, Tel.: (0222) 54 16 71-0.**

**Hersteller: Offset-Schnelldruck Anton Riegelnik, 1080 Wien, Piaristengasse 19.**

## **Inhaltsverzeichnis**

---

<b>I.</b>	<b>Problemstellung und Zielsetzung der Schulbuchanalyse</b>	<b>1</b>
<b>II.</b>	<b>Auszug aus dem Lehrplan für das Fach Geographie und Wirtschaftskunde</b>	<b>3</b>
<b>III.</b>	<b>Qualitative Analyse des Inhalts</b>	<b>17</b>
	1. Berufs- und Arbeitswelt	20
	2. Berufsinformation bzw. Berufsausbildung	34
	3. Unternehmer - Manager	51
	4. Unternehmen aller drei Wirtschaftssektoren	54
	5. Ökologie - Ökonomie	74
	6. Volkswirtschaft (Markt und Wirtschaft)	80
	7. Weltwirtschaft	84
<b>IV.</b>	<b>Qualitative Analyse der formalen und methodischen Aufbereitung des wirtschaftskundlichen Lehrstoffs</b>	<b>86</b>
<b>V.</b>	<b>Berufsspektrum</b>	<b>89</b>
<b>VI.</b>	<b>Die untersuchten Lehrbücher in kritischen Einzeldarstellungen Anhang: Liste der Schulbücher</b>	<b>93 103</b>
<b>VII.</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>107</b>
<b>VIII.</b>	<b>Summary</b>	<b>115</b>

## I. Problemstellung und Zielsetzung der Schulbuchanalyse

Die Untersuchung über wirtschafts- und sozialkundliche Themen in Geographie- und Wirtschaftskunde-Schulbüchern und die Form und Tendenz ihrer Darstellung basiert im Prinzip auf den in früheren Forschungen des ibw aufgestellten Kriterien.

Aus der Überlegung und empirischen Erfahrung heraus, daß gerade die Schulbücher des Faches Geographie und Wirtschaftskunde über den größten Anteil an Wirtschaftswissen verfügen, erschien es angezeigt, auf eine quantitative Analyse zu verzichten und den Schwerpunkt auf die qualitative Analyse zu legen und diese auch methodisch zu erweitern.

Die Häufigkeitsanalyse der vorkommenden Berufsbezeichnungen in Form eines Berufsspektrums wird auch im Zuge dieser Untersuchung durchgeführt (mit Differenzierung nach historischen und modernen Berufen).

Bei der Untersuchung der Kriterien wurde jedoch bereits deutlich, daß verschiedene Modifizierungen und Ausweitungen der Methodik für diese doch eher spezifische Untersuchung vorzunehmen sind und es nützlich erscheint, abschließend jedes der im Rahmen der Forschung untersuchten Bücher einer gesonderten kritischen Betrachtung zu unterziehen.

Eingangs wird eine Darstellung des Lehrplans gegeben mit einer Gegenüberstellung bzw. einem Vergleich der realisierten Lehrplaninhalte in den Schulbüchern. Die Arbeitshefte und Arbeitsblätter werden diesmal in die Untersuchung miteinbezogen, da sie als integrierender Bestandteil des jeweiligen Schulbuches anzusehen sind und in vielen Fällen durchaus mehr als eine Wiederholung der entsprechenden Inhalte bilden.

Ähnlich früheren Untersuchungen werden nach den Hauptkriterien die großen wirtschaftlichen Themenbereiche (Berufs- und Arbeitswelt/das Unternehmen, Rolle und Funktion des Unternehmers /Ökologie - Ökonomie) sowie die neu in den Lehrplan aufgenommenen Wirtschaftsbereiche, wie z.B. Verkehr, an Hand von positiven und negativen Beispielen bzw. Zitaten dokumentiert.

Darüberhinaus scheint es aber wichtig und im Rahmen einer solchen auf einen Unterrichtsgegenstand beschränkten Untersuchung angezeigt, auf die einzelnen Unterrichtswerke methodisch umfassender einzugehen:

Aspekte der Darstellung (die bisher unberücksichtigt bleiben mußten, aber für die Vermittlung des Wirtschaftswissens ebenfalls von Bedeutung sind), der pädagogischen Hinführung und Aufbereitung sollen ebenfalls an sämtlichen zu untersuchenden Geographie- und Wirtschaftskundebüchern aufgezeigt werden. Auch die Unterschiede in der graphischen Textvisualisierung sollen in der Untersuchung dargestellt werden.

## II. Auszug aus dem Lehrplan für das Fach Geographie und Wirtschaftskunde

---

### **Bildungs- und Lehraufgabe:**

Der Unterricht in Geographie und Wirtschaftskunde hat die Aufgabe, die Schüler mit räumlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten und Entwicklungen der Erde vertraut zu machen. Dabei wird neben der bewußten Wahrnehmung die Beschreibung und Erklärung von Sachverhalten und Zusammenhängen des menschlichen Handelns in den beiden eng verflochtenen Bereichen Raum und Wirtschaft angestrebt. Daher zeigt der Unterricht einerseits die Wirkungen der Naturfaktoren und die Aktivitäten des Menschen auf die Landschaft; andererseits vermittelt er Einblicke in Motive, Erscheinungsformen und Auswirkungen wirtschaftlichen Tuns.

Die in diesem Unterrichtsgegenstand erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten, Einsichten und angestrebten Haltungen sollen dem Schüler helfen, im privaten, beruflichen und öffentlichen Bereich später verantwortungsbewußt und tolerant zu entscheiden. Damit leistet der Unterricht durch geographische und wirtschaftliche Bildung einen wesentlichen Beitrag zur politischen Bildung.

### **Nachstehende Ziele sind anzustreben:**

- \* Grundlegende Kenntnisse und Einsichten erwerben, die zum Verständnis räumlicher und wirtschaftlicher Sachverhalte und Zusammenhänge erforderlich sind.
- \* Geographisch-wirtschaftliche Orientierungs- und Bezugssysteme aufbauen, um erworbene Kenntnisse und Informationen einordnen zu können.
- \* Befähigungen entwickeln, geographisch-wirtschaftskundliche Arbeitsmittel und Arbeitstechniken zu handhaben, um selbständig

Wissen erwerben und umsetzen zu können.

- \* Informationen aus verschiedenen Medien und Quellen aufnehmen und bewerten, um selbständig Orientierung und Urteil zu finden.
- \* Ausgewählte naturräumliche Gegebenheiten und Vorgänge in ihrer Gesetzlichkeit und ihrer Bedeutung für den Menschen erkennen, um Verantwortungsbewußtsein gegenüber der natürlichen Umwelt aufzubauen.
- \* Hinführen zum bewußten Erleben von Landschaften, um ihre Bedeutung als Lebensraum zu erfassen.
- \* Einsichten in Kräfte und Vorgänge der Raumentwicklung durch den wirtschaftenden Menschen gewinnen, um Fragen der Raumnutzung und Raumordnung unter Beachtung der Zusammenhänge von Ökonomie und Ökologie zu verstehen.
- \* Wirtschaftliche Verhaltensweisen erkennen, die sich aus unterschiedlichen Möglichkeiten und Interessen von Einzelpersonen und Gruppen ergeben. Verständnis für Konfliktsituationen sowie die Bereitschaft und Fähigkeit zu ihrer Bewältigung anbahnen.
- \* Die Bedeutung des Konsumverhaltens für den einzelnen und die Gesamtwirtschaft erkennen, um als Verbraucher und Staatsbürger verantwortungsbewußt zu handeln.
- \* Gegebenheiten und Wandlungen, Möglichkeiten und Schwierigkeiten in der Arbeitswelt erfassen, um auf die Berufswirklichkeit vorbereitet zu sein.
- \* Einblick in unterschiedliche Wirtschafts- und Gesellschaftssysteme sowie Staatsordnungen zu gewinnen, um bereit zu sein, sich mit politischen Fragen der Gegenwart und Zukunft auseinanderzusetzen und bewußt demokratisch und tolerant zu handeln.

\* Fähigkeiten entwickeln, auch Kenntnisse und Einsichten aus anderen Bereichen heranzuziehen, um das geographisch-wirtschaftskundliche Wissen und Verständnis zu erweitern und zu vertiefen.

### **Lehrstoffe:**

#### **1. Klasse (2 Wochenstunden):**

Grundlegende Kenntnisse und Einsichten in Mensch-Raum-Wirtschafts-Beziehungen. Ein erster Blick in die Welt anhand von Einzelbildern.

Einfache Darstellung einiger Lebensbereiche mit besonderer Berücksichtigung der Naturgegebenheiten und des primären Sektors der Wirtschaft. Aufzeigen von Gleichartigkeiten und Unterschieden. Beispiele aus Österreich und anderen europäischen und außereuropäischen Räumen.

Die räumliche Verteilung der Beispiele muß so erfolgen, daß in der 1. und 2. Klasse jeder Kontinent mehrmals und Österreich in jedem Themenkreis vertreten ist. Jedes Beispiel ist räumlich einzuordnen. Damit soll der Ansatz zu einem geschlossenen topographischen Weltbild sichergestellt werden.

#### **Wie Menschen in unterschiedlichen geographischen Räumen leben:**

Einsicht in die Auseinandersetzung mit räumlichen Gegebenheiten. Erkennen, daß man zur Befriedigung materieller Bedürfnisse tätig sein und mit anderen Menschen zusammenarbeiten muß.

Einfache Formen menschlichen Lebens im ländlichen Raum unter verschiedenen Naturbedingungen und auf unterschiedlichen Stufen der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung (Ernährung, Kleidung, Wohnen).

Beispiele aus den Tropen und dem Trockenraum, der Küste und dem Gebirge.

### **Wie Menschen durch Naturkatastrophen gefährdet werden und sich zu schützen versuchen:**

Erkennen, daß die Menschen zur Abwehr der Bedrohung durch Naturvorgänge zusammenarbeiten, wobei aber der Bewältigung dieser Aufgabe vielfache Grenzen gesetzt sind.

Gezeigt an aktuellen Beispielen.

### **Wie Menschen den Boden landwirtschaftlich nutzen:**

- \* Erkennen, wie Temperatur und Niederschlag die Anbaubedingungen beeinflussen und daß der Mensch unterschiedliche Techniken in der Landwirtschaft einsetzt.

Grundformen der extensiven und intensiven landwirtschaftlichen Produktion zur Eigen- und Marktversorgung. Bewässerungsfeldbau, Wanderfeldbau, mechanisierter großflächiger Ackerbau, großflächig betriebene Viehwirtschaft.

### **Wie Menschen Rohstoffe gewinnen und Energie erzeugen:**

- \* Erkennen, daß viele Tätigkeiten notwendig sind, um Rohstoffe und Energie zu gewinnen und zum Verbraucher zu bringen.
- \* Einsicht, daß Rohstoffe und Energieträger auf der Erde ungleichmäßig verteilt und begrenzt vorhanden sind; daß ihre Gewinnung und Nutzung oft die Umwelt belasten.

Das Rohstoff- und Energieangebot in ausgewählten Räumen der Erde: Erz, Holz, Kohle/Erdöl, Wasserkraft.

### **Der Mensch und die Naturbedingungen:**

- \* Erkennen, daß Lebens- und Wirtschaftsformen der Menschen oft von Naturbedingungen beeinflußt werden.

\* Erkennen, daß Temperatur, Niederschlag und Relief für Klima und Vegetation bestimmend sind.

\* Erfassen, daß es auf der Erde eine Regelmäßigkeit in der Anordnung klimatischer Erscheinungen gibt.

Einordnung der auf dieser Schulstufe behandelten Raumbeispiele nach Kontinenten.

## 2. Klasse (2 Wochenstunden):

Grundlegende Kenntnisse und Einsichten in Mensch-Raum-Wirtschafts-Beziehungen. Komplexere Darstellung einiger Lebensbereiche an ausgewählten Beispielen. Besondere Berücksichtigung der Gestaltung des Raumes durch den Menschen sowie des sekundären und tertiären Sektors der Wirtschaft.

Beispiele aus Österreich und anderen europäischen und außereuropäischen Räumen.

Die räumliche Verteilung der Beispiele muß so erfolgen, daß in der 1. und 2. Klasse jeder Kontinent mehrmals und Österreich in jedem Themenkreis vertreten ist. Jedes Beispiel ist räumlich einzuordnen. Damit soll der Ansatz zu einem geschlossenen topographischen Weltbild sichergestellt werden.

### Wir orientieren uns im Raum:

\* Erweiterung der Kenntnisse sowie Festigung der Fähigkeiten und Fertigkeiten, Karteninhalte wahrzunehmen und umzusetzen.

\* Erkennen, daß bestimmte räumliche Sachverhalte nur auf dem Globus erfaßbar sind.

Vergleich von Luftbild und Karte, Arbeit mit Stadtplan und Straßenkarte, Globus, Gradnetz, Zeitzonen.

### **Leben in Ballungsräumen:**

- \* Erfassen von Merkmalen, Aufgaben und Umweltproblemen großer Städte. Erfassen der Vor- und Nachteile des Lebens in städtischen Lebensräumen.
- \* Erkennen, daß der einzelne in großen Städten in weitgehender Abhängigkeit von der Gesellschaft und ihren Einrichtungen lebt.

Städtische Lebensräume in verschiedenen Erdteilen, Entwicklung, Wachstum und Veränderung, funktionale Gliederung von Städten, Lebensbedingungen.

### **Formen der Gütererzeugung in gewerblichen und industriellen Betrieben:**

- \* Erkennen, daß zur Gütererzeugung das Zusammenwirken der Produktionsfaktoren in Betrieben erforderlich ist.
- \* Erkennen, daß die Gütererzeugung in Betrieben verschiedener Art und Größe in unterschiedlicher Organisationsform erfolgt.
- \* Verständnis dafür gewinnen, daß an die Menschen in ihren unterschiedlichen Rollen und Funktionen in der Wirtschaft auch unterschiedliche Anforderungen gestellt werden, die jeweils verschiedene Fähigkeiten und Kenntnisse voraussetzen.

Verschiedene Betriebe der Konsum- und Investitionsgütererzeugung, Produktionsfaktoren: Wissen, Arbeit, Kapital, Grund und Boden.

Organisationsformen des Produktionsprozesses: Arbeitsteilung, Arbeitszerlegung, Einzelanfertigung, Massenproduktion, Automation, Arbeitsbedingungen und Arbeitsmöglichkeiten.

### **Verschiedene Dienstleistungen in Ballungsräumen:**

- \* Verständnis für den Beitrag der öffentlichen und privaten Dienstleistungseinrichtungen zur Aufrechterhaltung des menschlichen Zusammenlebens gewinnen.
- \* Kenntnisse von Erscheinungsformen der heutigen Geldwirtschaft erwerben.

Einzelne Einrichtungen zur Ver- und Entsorgung, Funktionen des Handels, unterschiedliche Formen des Einzelhandels und ihre Bedeutung für den Konsumenten, Bedeutung des Geldes im Haushalt, verschiedene Formen der Zahlungen, einige Aufgaben der Geldinstitute.

### **Menschen und Güter überwinden Entfernungen:**

- \* Erkennen der Wechselwirkung zwischen Raum, Verkehr und Wirtschaft.
- \* Erfassen, wie einzelne Räume unterschiedlich durch Verkehrseinrichtungen bestimmt und erschlossen werden.

Straße, Eisenbahn, Pipelines; Seehafen, Flughafen. Netze und Knoten.

### **Die Erde als Lebens- und Wirtschaftsraum der Menschen:**

- \* Erkennen, daß die Verteilung der Bevölkerung auf der Erde ungleichmäßig ist und daß es Gunst- und Ungunsträume gibt.
- \* Erfassen, daß der Mensch wirtschaftet, um seine Bedürfnisse zu befriedigen, und daß Erzeugung und Verbrauch auf der Erde unterschiedlich sind.

- \* Aufbau des Wissens um eine grobe Gliederung der Erde nach politischen und naturräumlichen Gesichtspunkten anhand von Bildern und Karten.

Verteilung der Erdbevölkerung, Gunst- und Ungunsträume der Erde - Landschaftszonen (Relief, Klima, Vegetation, Lage zum Meer), zusammenfassende Einordnung der in der 1. und 2. Klasse behandelten Beispiele in Staaten und große Landschaftsgürtel der Erde.

### 3. Klasse (2 Wochenstunden):

Vertiefende Kenntnisse und Einsichten über Österreich unter Berücksichtigung des Raumes, der Raumordnung, der Wirtschaft, der Arbeitswelt und des Umweltschutzes. Darstellung in Einzelbildern und Übersichten. Anbahnung von Bereitschaft und Fähigkeiten, sich aktuellen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fragen der näheren Umwelt zuzuwenden. Erweiterung der topographischen Kenntnisse über Österreich und seine Bundesländer.

#### Österreichische Landschaften

- \* Anhand von Karten und kartenähnlichen Darstellungen sowie Luft- und Satellitenbildern die Eigenart ausgewählter Landschaften erfassen.
- \* Sich mit großmaßstäbigen Karten im Raum zurechtfinden.

Orientierungsübungen; Gliederung Österreichs nach Großlandschaften.

#### Wohnen in Österreich

- \* Die Bevölkerungsverteilung und die Bevölkerungsentwicklung begründen sowie einige sich daraus ergebende Auswirkungen erkennen.
- \* Fähigkeit, die Wohnsituation im ländlichen und städtischen

Lebensraum vergleichend zu erfassen.

- \* Die Notwendigkeit der Raumordnung begreifen.

Dicht und dünn besiedelte Räume, Zentralräume. Das Dorf und seine Veränderung, Ortsbildschutz. Die Stadt, Altstadterhaltung, Wohnungsbeschaffung. Zersiedelung, Raumordnungsmaßnahmen (Flächenwidmungsplan).

### Unterwegs in Österreich

- \* Erkennen, daß Räume unterschiedlich gut erreichbar sind.
- \* Eine Reise planen.

Verkehrsnetz und Verkehrsknoten. Lokal-, Regional- und Transitverkehr. Öffentlicher Verkehr und Individualverkehr (Verkehrsträger). Fahrpläne, Liniennetze, Straßenkarten.

### Arbeiten in Österreich

- \* Erfassen, daß Landwirtschaft, Industrie und Fremdenverkehr Räume unterschiedlich prägen.
- \* Erkennen, daß Arbeits- und Berufswelt einem ständigen Wandel unterliegen.

Räume, in denen Landwirtschaft, Industrie und bzw. Fremdenverkehr vorherrschen. Berufsvielfalt, Berufsanforderungen, Ausbildungsmöglichkeiten. Der Jugendliche und die Frau in der Arbeitswelt. Arbeitsmarkt.

### Die Verflechtung Österreichs mit dem Ausland

- \* Erkennen, daß Österreich als kleines Land auf die wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Ausland angewiesen ist.
- \* Einsicht gewinnen, daß wir alle unsere Fähigkeiten nützen

müssen, um bei der harten Konkurrenz auf dem Weltmarkt bestehen zu können.

Beispiele zur Außenwirtschaft Österreichs unter Beachtung der Wirtschaftsbindnisse (EG, RGW,...).  
Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs.  
Leistungsbilanz.

### **Vom Geldausgeben und Geldanlegen**

- \* Erkennen der Notwendigkeit, im privaten Haushalt Ausgaben den finanziellen Möglichkeiten entsprechend zu planen.
- \* Erfassen, welche Möglichkeiten, Freiheiten, Rechte und Zwänge sich für den Verbraucher in der Marktwirtschaft ergeben.

Einkommensbeschaffung und -verwendung.  
Konsumentenverhalten, Konsumentenschutz, Wirkung der Werbung.  
Preisbildung (Markt, amtliche Preisregelung, Verbraucherindex).  
Spar- und Kreditformen (Konto, Scheck, Kreditkarte).

### **Das Ergebnis des gemeinsamen Wirtschaftens**

- \* Erkennen, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer teils gleiche, teils unterschiedliche Interessen haben; einsehen, daß ihre Zusammenarbeit für die österreichische Volkswirtschaft erforderlich ist.
- \* Erfassen, wie das Sozialprodukt zustande kommt.
- \* An einfachen und aktuellen Beispielen zeigen, wie die öffentliche Hand Raum und Wirtschaft beeinflusst.

Eigentumsverhältnisse, Interessenvertretungen, Sozialpartnerschaft.  
Wertschöpfung, Bruttoinlandsprodukt. Konjunkturverlauf. Wirtschaftspolitische Aufgaben und Maßnahmen (Budget).

## **Regionale Fallstudie als Projektarbeit**

- \* Erfassen räumlicher und wirtschaftlicher Erscheinungen, Zusammenhänge und Probleme an einem kleinräumigen Beispiel.
- \* Informationen sammeln, ordnen, bearbeiten, darstellen und bewerten.

Berücksichtigung z. B. von: naturräumlichen Gegebenheiten, Arbeitsmarktsituationen, Maßnahmen der Regionalpolitik, örtlicher und überörtlicher Raumplanung, Natur- und Umweltschutz.

### **4. Klasse (2 Wochenstunden):**

Auseinandersetzung mit grundlegenden Gegenwartsfragen Österreichs, Europas und der Erde sowie möglichen Zukunftsperspektiven. Kenntnisse über bedeutende Staaten und Machtgruppen unter Berücksichtigung naturräumlicher Ausstattung sowie der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Ordnungen. Darstellung in Einzelbildern und vergleichenden Gegenüberstellungen. Weiterentwicklung topographischer Kenntnisse. Zusammenarbeit mit anderen Unterrichtsgegenständen ist verstärkt anzustreben.

#### **Unser Europa**

- \* Die geographische Vielfalt Europas anhand von Bildern und Karten erkennen.
- \* Räumliche und wirtschaftliche Informationen über ausgewählte Regionen bzw. Staaten sammeln und auswerten.
- \* Offenheit gegenüber europäischen Fragen als Österreicher und Europäer gewinnen.

Landschaften. Leben unter unterschiedlichen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Voraussetzungen. Integrationsbestrebungen.

### **Wirtschaftlich und politisch einflußreiche Staaten**

- \* Räumliche und wirtschaftliche Informationen über ausgewählte außereuropäische Staaten sammeln und auswerten.
- \* Einblicke in unterschiedliche Gesellschaftssysteme und ihre Auswirkungen auf den Raum, die Wirtschaft und die Lebensweise der Bevölkerung insbesondere am Beispiel der USA und der UdSSR gewinnen.

Bevölkerungsstruktur. Inwertsetzung des Raumes. Wirtschaftspotential. Wirtschaftsordnung.

### **Die "Dritte Welt"**

- \* Entwicklungsunterschiede von Staaten der Erde wahrnehmen. Einige Erklärungsansätze für die Ursachen unterschiedlicher Entwicklung vergleichen und überprüfen.
- \* Die Notwendigkeit und Problematik von Entwicklungshilfe erkennen.
- \* Bereitschaft anbahnen, Entwicklungshilfemaßnahmen zu unterstützen.

Hohes Bevölkerungswachstum, unzureichende Ernährung, geringer Bildungsstand, starke soziale Unterschiede, geringe Wirtschaftskraft.  
Frau und Kind in der "Dritten Welt".  
Unterschiedliche Ziele und Maßnahmen von Entwicklungshilfe und ihre Auswirkungen.  
Nord-Süd-Konflikt.

## **Fragen der Weltwirtschaft**

- \* Die zunehmende Verflochtenheit der Weltwirtschaft und Ungleichgewichte im Welthandel erkennen.

Internationale Arbeitsteilung, Gastarbeiter. Preisverhältnisse zwischen Rohstoffen und Fertigwaren.  
Währung, Wechselkurs, Inflation.  
Bedeutung und Einfluß multinationaler Unternehmen.  
Arbeitslosigkeit als weltweites Problem.

## **Neue Technologien und ihre Auswirkungen auf die Arbeitswelt**

- \* Wechselbeziehungen zwischen der sozioökonomischen und der technischen Entwicklung erfassen.
- \* Bereitschaft anbahnen, sich mit dem Einfluß neuer Technologien kritisch auseinanderzusetzen, sich fortzubilden und damit berufliche Mobilität zu gewinnen.

Innovation. Veränderungen von Arbeitswelt, Güterproduktion, Lebensweise (Arbeitszeit, Freizeit), Gesellschaftsstrukturen. Höhere Qualifikation. Räumliche und berufliche Mobilität.

## **Die Erde ist einem stetigen Wandel unterworfen**

- \* Erkennen, daß der in Raum und Wirtschaft tätige Mensch unter dem Einfluß unterschiedlicher Werthaltungen handelt.
- \* Erfassen, daß dieses Handeln Raum und Wirtschaft verändert, zukunftswirksam ist und oft unerwünschte Folgen nach sich zieht.
- \* Einsehen, daß der Mensch für seine Handlungen in Raum und Wirtschaft Verantwortung trägt.

Aktuelle Fallstudie bzw. Projekt. Betrachtung aus geographischer, historischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Sicht. Grenzen der Raum-, Rohstoff- und Energienutzung - Natur- und Umweltschutz.

---

### III. Qualitative Analyse des Inhalts

Bei der Wiedergabe der Lehrplaninhalte wurden nur jene Teile zitiert, die sich mit wirtschaftskundlichen Themen beschäftigen; rein geographische Inhalte - die jedoch nur eine kleine Minderheit darstellen - blieben unberücksichtigt, da sie für diese Untersuchung nicht relevant sind.

Gegenüber den Lehrplänen in Geographie und Wirtschaftskunde, die der Forschung des ibw - Instituts für Bildungsforschung der Wirtschaft - "Wirtschaftswissen im Schulbuch" (1984) zugrunde lagen, zeigt sich bei den neuen Lehrplänen eine deutlich verifizierbare Tendenz zur Vermittlung von mehr Wirtschaftswissen an den Schüler mit dem Ziel, ein sogenanntes Anwendungswissen aufzubauen.

Die meisten derzeit approbierten Geographie- und Wirtschaftskundebücher der 5. bis 8. Schulstufe sind in Aufbau und Schwerpunktsetzung dem Lehrplan stark angepaßt.

"Weltbilder 1" hält sich nicht nur inhaltlich, sondern auch chronologisch sehr an den Lehrplan - mit einer Ausnahme:

Der Themenkreis "Der Mensch und die Naturbedingungen" wird nicht eigenständig behandelt, sondern als Bestandteil des großen Themenbereiches "Wie Menschen den Boden landwirtschaftlich nutzen". Das gleiche gilt für "Geographie und Wirtschaftskunde 1" (ebenfalls aus dem Verlag Ueberreuter), das sich kaum von dem Band "Weltbilder 1" unterscheidet.

"Standpunkte 1" und "Lebensräume 1" (die wie die beiden Ueberreuter-Bücher miteinander fast ident sind) folgen im Aufbau dem Lehrplan - auffällig ist eine besondere Schwerpunktsetzung auf das Kapitel "Wie Menschen durch Naturvorgänge gefährdet werden und sich zu schützen versuchen".

Das dritte Werk aus dem Verlag Hölzel, "Leben und wirtschaften 1", weist hingegen in der Chronologie Modifizierungen auf und

behandelt auch den letzten Themenbereich "Der Mensch und die Naturbedingungen" nicht gesondert.

"Du und die Welt 1" hält sich wieder sehr eng an den Lehrplan, ebenfalls "Der Mensch in Raum und Wirtschaft", in dem sogar der genaue Wortlaut der einzelnen Themenbereiche des Lehrplans übernommen ist.

Der nur für die HS approbierte Band "Neue Geographie und Wirtschaftskunde 1" weicht im Aufbau eher vom Lehrplan ab:

Dem ersten rein geographischen Bereich "Ein Blick auf die Erde" (da nicht die Wirtschaftskunde behandelnd, wurde er bei der Zitierung des Lehrplans ausgelassen) wird weitaus größerer Raum gegeben als in den übrigen Geographie-Wirtschaftskunde-Büchern. Die Reihenfolge der Themenbereiche ist gegenüber dem Lehrplan auch abgewandelt, indem das große Kapitel "Wie die Menschen Rohstoffe gewinnen und Energie erzeugen" an den Schluß gestellt ist.

Die einzelnen Folgebände der 6. Schulstufe halten sich noch stärker an die Struktur des Lehrplans. Eine Ausnahme bildet auch hier wieder das nur für die HS zugelassene Lehrbuch von Weinhäupl "Neue Geographie und Wirtschaftskunde", das auch die Überschriften der einzelnen Themenbereiche gegenüber dem Lehrplan nicht nur vereinfacht, sondern auch konkretisiert und praktischer formuliert.

In der 7. Schulstufe wird in "Weltbilder 3" (sowie in "Geographie und Wirtschaftskunde 3") das Lehrplankapitel "Arbeiten in Österreich" unterteilt in: "Arbeiten in Österreich" und "Wirtschaftsräume in Österreich".

Die gleiche Modifizierung finden wir auch in "Standpunkte 3" und "Lebensräume 3", wobei nur anstatt "Arbeiten in Österreich" die Bezeichnung "Arbeitsstätten in Österreich" gewählt wurde. Bei diesen beiden Bänden ist ein eigenes, im Lehrplan nicht

vorgesehenes Kapitel dem "Fremdenverkehr in Österreich" gewidmet. Dafür fehlt jedoch die im Lehrplan vorgesehene Projektarbeit bzw. "Regionale Fallstudie" in diesen beiden Lehrbüchern der 7. Schulstufe vollständig.

"Leben und Wirtschaften 3" ergänzt das Kapitel "Arbeiten in Österreich" durch "Auf der Suche nach Arbeit", hält sich aber sonst chronologisch an den Wortlaut der Themenbereiche des Lehrplans.

In "Du und die Welt 3" finden sich die Hinweise für die Fallstudie nur im Lehrerbegleitheft.

In "Neue Geographie und Wirtschaftskunde 3" ist am Schluß noch ein spezielles Kapitel "Der Bauer gestaltet und verändert die Landschaft" angefügt, handelt es sich doch hier um ein nur für die HS approbiertes Geographie- und Wirtschaftskundebuch, das hauptsächlich im ländlichen Raum Verwendung findet.

Die Lehrbücher der 8. Schulstufe sind mit ganz wenigen Ausnahmen besonders lehrplanident konzipiert. So wird nur in "Geographie und Wirtschaftskunde 4", das ja schon in den früheren Bänden im Verhältnis zu den übrigen Geographie- und Wirtschaftskundebüchern einen stärkeren Akzent auf den geographischen Stoffanteil gelegt hat, das Kapitel "Unser Europa" unterteilt in "Orientierung in Europa" (Geographie) und "Menschen in Europa" (Wirtschaftskunde).

Ein Problem bringt der nun so stark ins Detail gehende Lehrplan allerdings mit sich - obwohl man natürlich zufrieden sein muß, daß er inhaltlich gerade in der Wirtschaftskunde enorm aufgewertet wurde: Durch die riesige Stofffülle (in der 8. Schulstufe haben die GW-Bücher zum Teil einen Umfang von über 200 Seiten!) wird der Lehrer zu einer starken Selektion des Lehrstoffes gezwungen, und diese wird natürlich sehr subjektiv ausfallen.

### 3.1 Berufs- und Arbeitswelt

Ein Hauptschwerpunkt der Lehrbücher des Unterrichtsfaches Geographie und Wirtschaftskunde in der 5. Schulstufe ist die Land- und Forstwirtschaft. Zwei Themenbereiche im Lehrplan beschäftigen sich mit diesem Zweig der Urproduktion des primären Sektors der Wirtschaft: "Wie Menschen den Boden landwirtschaftlich nutzen", aber auch das Kapitel "Wie Menschen in unterschiedlichen geographischen Räumen leben" ist mehrheitlich dem Thema Landwirtschaft gewidmet.

Für Österreich, das ja laut Lehrplan in jedem Themenbereich vertreten sein muß, bringen die meisten Lehrbücher dieser Schulstufe als Beispiel für das Leben im Hochgebirge ein Kapitel über den österreichischen Bergbauern.

Die erschwerten Bedingungen in bezug auf Lebens- und Wirtschaftsweise, wie Höhenlage, rauhes Klima, ertragsschwache Böden, steile Wiesen und Felder, ungünstige Verkehrslage werden in sämtlichen Lehrbüchern betont. Welche Erleichterung der Bau von Güterwegen gebracht hat, wird besonders deutlich in "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 1", S. 44:

"Heute ist unser Hof über einen Güterweg zu erreichen. Wir können jetzt mit dem Auto ins Dorf fahren, die Kinder gelangen mit dem Schulbus in die Schule. Einmal am Tag holt ein Lastwagen der Genossenschaft die Milch für die Molkerei ab. Nur an wenigen Tagen im Winter gibt es Schwierigkeiten. Früher beförderte eine Materialseilbahn die Milchkannen ins Tal."

Welche Bedeutung der Pflege und Erhaltung der alpinen Landschaft durch die österreichischen Bergbauern sowie der Almwirtschaft zukommt, wird auch in "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 1", S. 45, besonders herausgearbeitet, denn:

"Wo die Almwirtschaft aufgegeben wird, wachsen Unkraut, Büsche und sogar Bäume wild, das Gras wird nicht abgeweidet, und Stein- und Felsbrocken werden nicht eingesammelt. Die Almflächen verwildern. Eine erhöhte Gefahr von Lawinen, Hangrutschungen und Muren ist die Folge."

Daß nicht zuletzt dafür vom Staat Mittel für die Bergbauernförderung bereitgestellt werden, da die Bergbauern ja auch wertvolle Dienste für die Allgemeinheit leisten, findet in fast allen Geographie- und Wirtschaftskunde-Büchern Erwähnung. Die Schwierigkeiten, heutzutage Senner aufzutreiben und die daraus resultierenden wirtschaftlichen Folgen werden in "Standpunkte 1", S. 31, behandelt:

"Da es heute zu wenige Menschen gibt, die einen ganzen Sommer auf der Alm arbeiten wollen, können meist nur Jungtiere aufgetrieben werden. Diese müssen nicht ständig betreut werden. Aber jede Woche wird einmal nachgeschaut. Zäune auf den Almen verhindern das Fortlaufen der Tiere."

In "Standpunkte 1", S. 30, werden auch im Zusammenhang mit dem Thema "Österreichische Bergbauern" die Begriffe Vollerwerbsbetrieb, Zuerwerbsbetrieb und Nebenerwerbsbetrieb definiert; und in "Weltbilder 1", S. 47, Beispiele aus dem Nebenerwerb wie "Liftwart, Bergführer, aber auch Bauhilfsarbeiter" angeführt.

Als Beispiel für die Arbeitswelt bzw. die Arbeitsbedingungen außereuropäischer Bergbewohner bringt "Du und die Welt 1", S. 31, ein Kapitel über die indianischen Bauern im Hochland von Mexiko und läßt einen Entwicklungshelfer von seinen Erfahrungen berichten.

#### "Ein österreichischer Entwicklungshelfer in Mexiko"

Karl ist schon zwei Jahre bei den indianischen Bauern in Mexiko tätig. Er erzählt: "Noch in Österreich haben wir Spanisch gelernt. Viel hat uns das allerdings nicht geholfen, weil die Indios im Dorf ihre Indianersprache sprechen und nur wenig Spanisch verstehen. Nachdem wir uns ein bißchen verständigen konnten, begannen wir mit der Arbeit. Aus der österreichischen Dritte-Welt-Aktion standen uns Mittel zur Verfügung. Mit dem Geld kauften wir besseres Saatgut und gaben es den Bauern, die mit uns zusammenarbeiten wollten. Es gelang, den Ertrag der Felder zu erhöhen und dadurch auch besseres Saatgut für andere Bauern zu gewinnen. Schließlich schlossen sich die Bauern zu einer Einkaufsgenossenschaft zusammen. Sachen wie Saatgut, Düngemittel, Medikamente, aber auch Schulsachen, werden nun gemeinsam gekauft. Die Mitglieder der Genossenschaften zahlen nur den Selbstkostenpreis. Das hat dazu geführt, daß die Preise in der ganzen Umgebung herabgesetzt wurden.

Selbstverständlich gab es auch Schwierigkeiten. Wir denken nach, was wir gegen die zunehmende Verwendung von Handelsdünger und Pflanzenschutzmitteln tun sollen. Wir

wollen doch nicht die Fehler, die in Europa gemacht wurden, hier wiederholen. Dort wurden viele Tierarten schon ausgerottet, der Boden wurde durch Überdüngung geschädigt!"

Dabei klingen auch umweltschützerische Aspekte an. Die negative Einstellung im Text zu Handelsdünger und Pflanzenschutzmitteln wird dabei nicht durch das Aufzeigen der positiven Eigenschaften dieser chemischen Produkte relativiert.

Für die Darstellung weiterer Beispiele zum Thema "Wie Menschen in unterschiedlichen geographischen Räumen leben" und damit auch ihrer Lebens- und Arbeitsbedingungen werden meist Bevölkerungsgruppen von Entwicklungsländern herangezogen und dabei gleichzeitig verschiedene Techniken der Landwirtschaft behandelt. So sind die Indianer des tropischen Regenwaldes im Amazonasgebiet, die teils noch als Jäger und Sammler leben, teils bereits Wanderfeldbau mittels Brandrodung betreiben, Thema der meisten Geographie-Wirtschaftskunde-Bücher der 5. Schulstufe. Daß diese Indianerstämme durch den Einzug der Technik bzw. die wirtschaftliche Erschließung des Amazonasgebietes aus ihren Lebensräumen vertrieben und immer mehr dezimiert werden, wird in "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 1", S. 25, sehr realistisch und emotionsfrei aufgezeigt:

"Die Hauptursachen für die Vertreibung sind die Auffindung umfangreicher Bodenschätze und das Besiedlungsprogramm der Regierung. Dadurch ist der Regenwald für Grundstücksspekulanten wertvoll geworden. Landerwerb ist aber nur erlaubt, wenn das Land unbesiedelt ist. Diese Maßnahme sollte die Lebensgrundlagen der Indianer sichern. Trotzdem gelingt es Spekulanten immer wieder, Indianerland unrechtmäßig zu erwerben."

Über die Lebensweise der Eskimos und wie sehr sie sich in den letzten Jahrzehnten geändert hat, wird mehrfach berichtet (im letzten ibw-Forschungsbericht wurde mit Recht bemängelt, daß der traditionellen und für die Mehrzahl der Eskimos längst überholten Lebensweise zu großer Raum gewidmet wurde). Obwohl zum Beispiel in "Weltbilder 1", S. 39, der Iglubau und die Seehundejagd genau geschildert werden, sind die geänderten Lebens- und Arbeitsbedingungen der modernen Eskimos sehr deutlich gemacht:

"Hafenanlagen und Flugplätze wurden errichtet, Tiefkühlhäuser und Konservenfabriken gebaut, in denen die ehemaligen Jäger und Robbenfänger als Arbeiter Beschäftigung fanden. Familienverbände und Dorfgemeinschaften lösten sich auf, denn die Menschen zogen zu ihren Arbeitsplätzen. So entstanden große Siedlungen mit Miethäusern, Geschäften, Amtsgebäuden und Kinos. Der Kajak wurde vom Motorboot, der Hundeschlitten vom Motorschlitten abgelöst. Dieser Wandel vom einfachen Jäger und Fänger zum Industriearbeiter vollzog sich in den letzten Jahrzehnten."

Zwei sehr unterschiedliche Zitate über das Leben der Fischer in Polynesien und auf den Philippinen finden sich in "Du und die Welt 1", S. 26, wo eine idealisierende Schilderung einer heilen Welt, eine Idylle, geboten wird, sowie in "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 1", S. 40.

#### "Wie die polynesischen Fischer leben"

Ein Polynesier erzählt: "Mein Volk lebt auf Inseln im Stillen Ozean (Pazifischer Ozean). Mein Stamm wohnt auf einem Atoll. Ich lebe mit meinen Eltern, meiner Frau und meinen Kindern in einer Holzhütte, die mit Palmenblättern gedeckt ist. Bei uns gibt es während des ganzen Jahres warmes Wetter. Fast immer scheint die Sonne. Tropengewitter sind nach einigen Stunden schon wieder vorbei.

Meine Hauptbeschäftigung ist der Fischfang. Wir fischen in der Lagune, bei den Riffen und auch auf offener See. Unsere Doppelkanus halten sich auch bei hohem Wellengang gut, wenn man sie richtig steuert.

Meine Frau macht die Feldarbeit. Wir besitzen einige Kokospalmen. Wir bauen Zuckerrohr, Maniok und Kartoffeln an. Auch Schweine halten wir.

Nächste Woche gibt es ein Fest, an dem das ganze Dorf teilnimmt. Es gibt Gesang und Tanz. Das Festmahl wird mit Schweinefleisch und Kartoffeln zubereitet."

Der Wirklichkeit viel mehr entsprechend erscheint die Darstellung der Situation in "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 1", S. 40, wo von der Armut der Küstenfischer berichtet wird, deren Fänge immer geringer werden, und die sich glücklich schätzen, auf einem Fischkutter einer modernst ausgestatteten Fischfangflotte der Hochseefischerei Beschäftigung zu finden.

"Vieles ist für mich leichter geworden. Regelmäßig bekomme ich meinen Lohn. Ich brauche mich nicht mehr vor Taifunen zu fürchten."

Im Zuge dieses Kapitels wird das moderne Fischereiwesen sehr faktenreich und anschaulich beschrieben.

Bei einer Gegenüberstellung von Zitaten über Reisbauern in Java, die ihren eigenen kleinen Grund von ca. 2 ha bewirtschaften ("Der Mensch in Raum und Wirtschaft 1", S. 58) und Mitgliedern einer Reisbaugenossenschaft in China wird deutlich, daß für China und seine Landbevölkerung die genossenschaftliche Landwirtschaft auch Vorteile gebracht hat ("Du und die Welt 1", S. 54).

"In meiner Kindheit war ich Kuhhirte. Vom Jahresverdienst konnte ich mir gerade eine Hose und eine Jacke kaufen. Dann pachtete ich von einem Großgrundbesitzer ein Stück Land und baute Reis an. Den Pflug zog ich selbst, denn einen Wasserbüffel konnte ich mir natürlich nicht leisten. Dann kam der kommunistische Umsturz. Das Land der Großgrundbesitzer wurde aufgeteilt. Dabei kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den Bauernfamilien. Schließlich brachten alle ihr Land in unsere Genossenschaft ein, und seitdem bewirtschaften wir es gemeinsam. Jetzt dürfen wir den Ertrag unserer Arbeit selbst verkaufen. Vor einigen Jahren haben wir auch ein kleineres Stück eigenes Land erhalten, das wir selbst bewirtschaften. Hat eine Familie viele Kinder, wird der Landanteil verkleinert. Die Regierung will nicht, daß zu viele Kinder in die Welt gesetzt werden. Wir besitzen ein eigenes Haus, ein Fahrrad und eine Nähmaschine mit Fußantrieb. Wir sind wohlhabend. Wir halten auch ein Schwein. Wenn ich es gut verkaufe, erfülle ich mir meinen größten Wunsch: ein Radio."

"Leben und wirtschaften 1", S. 59, bringt einen historischen Vergleich der Arbeits- und Lohnverhältnisse von Knechten und Mägden mit heutigen Landarbeitern:

"Die Bauern mußten viel arbeiten und benötigten daher auch viele Arbeitskräfte. Auf jedem Gutshof lebten früher etwa 30 bis 40 Knechte und Mägde. Für ihre Arbeitsleistung erhielten sie freie Unterkunft und Verpflegung, einmal jährlich zwei Anzüge oder Kleider, zwei Paar Schuhe, drei Hemden oder Blusen sowie Leinen für Wäsche. Geld bekamen sie kaum. Knechte und Mägde waren billige Arbeitskräfte, denn sie lebten sehr bescheiden. Heute bekommen die Landarbeiter - wie alle Arbeiter - einen festen Stundenlohn."

Beispielgebend dafür, daß intensive Arbeitsleistung auch dementsprechend gut entlohnt wird, sind die Textpassagen über die Schafscherer in Australien (die Schafzucht in Australien wird in einigen Geographie-Wirtschaftskunde-Büchern behandelt). In "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 1", S. 66, erfahren wir:

"Der Schafzüchter läßt seine Schafe zusammentreiben und ruft einen Trupp von 30 bis 40 Schafscherern herbei, die mit dem Flugzeug anreisen. Scherer sind gut bezahlte Spezialisten, von denen jeder an einem Tag bis zu 250 Schafe schert. In zwei Minuten ist dabei ein Merinoschaf sein Wollkleid los. Nach 1 bis 2 Wochen sind alle Schafe geschoren, und die Scherer fliegen zur nächsten Farm."

Auch über Arbeitsbedingungen in der Rohstoffgewinnung bzw. im Bergbau gibt es charakterisierende Zitate. In "Du und die Welt 1", S. 82, geht es um die Arbeit auf den Erdölbohrinseln in der Nordsee:

"Fast hundert Meter unter der Meeresoberfläche öffnet sich die Ausstiegsluke der Taucherglocke. Aldrin zwingt sich durch das enge Loch und läßt sich langsam in die schwarze See gleiten. Es ist eisig kalt hier unten: nur wenige Grad unter Null. Doch Aldrin spürt nichts davon. Ein doppelwandiger Gummianzug, durch den 27° C warmes Wasser strömt, schützt ihn vor Kälte. Sein Kopf steckt in einem Helm. Das Helium-Sauerstoff-Gemisch, das er einatmet, ist vorgewärmt. Mit einem Ultraschallgerät prüft Aldrin die kirchturmhohe "Beine" der Bohrinselfür mögliche Schwachstellen.

Aldrins Arbeit ist schwer und gefährlich: In dieser Tiefe lastet bereits ein Druck von 10 kg auf jedem cm<sup>2</sup> seines Körpers. Hätte sich Aldrin nicht vorher in einer Stahlkammer einem dreistündigen Druckausgleich unterzogen, so würden ihn die tonnenschweren Wassermassen nun erdrücken.

Aldrin arbeitet zusammen mit 62 anderen Männern auf einer Bohrinselfür in der Maracaibo-Senke. Das Leben der Bohrarbeiter, Taucher, Maschinisten und Elektriker ist hart. Zwei Wochen lang arbeiten sie täglich 12 Stunden. Dann haben sie zwei Wochen frei. Ein Hubschrauber bringt sie an Land.

Über 3.000 m wurde die schwere Bohrstange mit dem scharfen Bohrmeißel bereits in die Erdschichten unter dem Meer getrieben. Ein paar Tage noch, dann wird man wissen, ob die Bohrung erfolgreich war."

Über den Eisenabbau in Australien in einer Region, die bisher wegen ihrer klimatischen Lage (heißes, trockenes Klima mit 40 Grad im Schatten über 5 Monate), kaum besiedelt war, berichtet "Standpunkte 1", S. 83 f, und geht dabei auch auf die Arbeitsbedingungen ein.

"Die Arbeiter und Angestellten für den Bergbau mußten aus anderen Gebieten Australiens angeworben werden. Viele Zuwanderer kamen aus den Großstädten Sydney, Melbourne, Adelaide und Perth. Sie waren an ein anderes Klima gewöhnt."

"Trotz der gut ausgestatteten Siedlungen, die Bergbaugesellschaften errichteten, und der hohen Löhne wechseln die Arbeitskräfte sehr rasch. Manche verlassen die Pilbara-Region nach wenigen Monaten, der mittlere Aufenthalt beträgt ein Jahr. Die hohen Löhne locken aber immer wieder andere arbeitende Menschen in dieses Gebiet."

In "Neue Geographie und Wirtschaftskunde", S. 94, werden die wirklich tristen Arbeitsbedingungen der Mineros, der Bergarbeiter in den Anden, sehr realistisch dargestellt.

"Wie leben und arbeiten die Bergarbeiter (Mineros) in den Anden?"

"Obwohl die Mineros in den Anden den gleichen Beruf ausüben wie Bergarbeiter in Österreich, ist ihre Lebens- und Arbeitssituation doch gänzlich anders.

Eine Vielzahl von Bergwerken und Bergwerkssiedlungen liegt in einer Höhe von 3.500 m, vereinzelt reichen Bergwerke bis 6.200 m. In solchen Höhen wird durch die dünne Luft die Arbeit doppelt so schwer. Die Mineros schufteten in niederen, oft nur mangelhaft abgesicherten Stollen mit einfachsten Werkzeugen wie Hammer, Brecheisen und Preßlufthammer. Um Hunger, Schmerz und Müdigkeit zu unterdrücken, kauen sie tagaus, tagein Blätter vom Kokastrauch. Der Lohn ist so niedrig, daß auch Frauen und Kinder in und vor den Stollen arbeiten müssen, um sich wenigstens an einigen Tagen im Jahr neben Mais, Bohnen und Kartoffeln auch etwas Fleisch leisten zu können.

Staub und Unfälle in den Bergwerken, das Kauen der Kokablätter, schlechte Ernährung und die harte Arbeit verkürzen das Leben der Mineros. Im Durchschnitt werden sie nicht älter als 30 Jahre."

Ein erschütternder Abschnitt aus dem Sachbuch "Stimmen aus dem Berg, Reportage zum Thema Kinderarbeit und Arbeiterkinder" mit einem Interview eines 12jährigen Bergarbeiters schließt sich an den zitierten sachlichen Situationsbericht an.

Auf einer ähnlichen kritischen Linie ist ein Bericht in "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 2", S. 54, der sich mit den Arbeitsbedingungen in den Textilfabriken Ostasiens beschäftigt, der sogenannten Billiglohnindustrie, die europäische Unternehmen lockt, in Hongkong oder Seoul nähem zu lassen.

## "Südkoreanerinnen nähen für uns Bluejeans"

Jong Sokk Min ist ein 19-jähriges Mädchen aus Seoul. Es erzählt von einem Arbeitstag:  
"Ich gehe morgens um sieben Uhr aus dem Haus und komme etwa um halb zwölf in der Nacht heim. Die Busse sind in der Früh und am Abend übertoll. Viele Fahrgäste sind Mädchen, die in Textilfabriken beschäftigt sind..."

Nach einer Stunde hält der Bus bei der Fabrik, in der ich arbeite. Sie sieht trostlos aus: ein Ziegelbau mit wenigen Fenstern. Wir arbeiten in einer großen Halle, die mit dünnen Holzwänden unterteilt ist. Zur Straße hin gibt es keine Fenster. Die Ventilatoren liefern zu wenig Luft für diesen großen, muffigen, staubigen Raum voll Stoffballen, Nähmaschinen und Menschen.

Viele von uns sind nicht gesund. Wenn ich huste, vermuten die anderen schon, ich sei lungenkrank. Bei schlechtem Wetter schmerzt meine Hüfte. Manchmal blendet mich das Sonnenlicht so, daß ich meine Augen schließen muß. Meine Hände sind vom Nähen oft verletzt. Ich arbeite wie die anderen von acht Uhr morgens bis halb elf in der Nacht. In unserer Abteilung stehen 14 Nähmaschinen; 14 Frauen und 14 Lehrlinge arbeiten daran. Wenn wir eine Hose fertig haben, machen wir nicht einmal eine kleine Pause. Der Raum ist einfach zu eng, um herumgehen zu können. Die Näherinnen auf ihren Stühlen haben es besser als die Lehrlinge, die auf dem staubigen Boden zwischen den Stoffballen sitzen. Manchmal kann man im Staub nicht genau sehen, wo das Lehrling ist und wo der Stoff...

Die Mittagszeit ist da. Keine von uns steht auf. Wir essen sitzend an unseren Arbeitsplätzen. Im Epbehälter ist normalerweise Reis mit etwas Linsengerichte. Manche können sich nicht einmal das leisten ...

Meine Augen flimmern, und ich mag das Auf und Ab der Nadel nicht mehr sehen. Ich arbeite automatisch. Hände und Füße bewegen sich selbständig. Ich möchte aufhören, aber es sind noch vier Stunden; draußen ist es schon dunkel ...

Die Stunden nach 20.00 Uhr sind die Hölle. Jetzt brauche ich den letzten Rest meiner Kraft. Um 21.00 Uhr verspüre ich Hunger; später vergeht er wieder. Man kann das trainieren. Noch für fünf Hosen sind Stoffteile da. Bis jetzt ging alles gut. Wer weiß, was morgen ist? Wenn ich müde bin, fährt die Nadel manchmal in den Finger ...

Um 22.30 Uhr trage ich die Hosen zum Tisch des Fertigmachers und renne zur Bushaltestelle. Ich warte. Mit dem zweiten oder dritten Bus komme ich mit ..."

(Nach Jong Sokk Min: Der Menschenmarkt - Tagebuch einer Arbeiterin aus Südkorea)

Vertiefende Kenntnisse über Österreich und damit auch über die hiesige Arbeitswelt sollen lt. Lehrplan in der 7. Schulstufe vermittelt werden (Kapitel "Arbeiten in Österreich"), der Großteil in Hinblick auf die spätere Berufsausbildung der Schüler.

Schilderungen aus der Berufs- und Arbeitswelt, wie wir sie in den Geographie- und Wirtschaftskundebüchern vor allem der 5., aber auch der 6. Schulstufe finden, sind aber nun seltener geworden, da der Lehrstoff überhaupt knapper, theoretischer und kaum mehr in erzählender Form an die Schüler herangebracht wird.

Am anschaulichsten werden in "Weltbilder 3", S. 80, das in seiner Methodik auch in der 7. und 8. Schulstufe am stärksten der erzählenden Darstellung verbunden bleibt, unterschiedliche Arbeitsbedingungen (mit Maschinen, Fließband und Computer) in diversen "Berichten aus der Arbeitswelt" dargestellt und jeweils mit einem Photo des Arbeitsplatzes illustriert:

"Ich arbeite in einer modernen Papierfabrik. Die Maschine macht einen Lärm von 95 Dezibel. 85 Dezibel können über längere Zeit schädlich sein, 130 Dezibel entsprechen der Schmerzschwelle. Gehörschäden, Nervosität und Herzleiden sind die Folge ....

Ich bin Chemiarbeiter und kontrolliere in einem sauberen Raum den Ablauf des Arbeitsvorganges. Ich muß mich nicht plagen, sondern muß nur die Instrumente beobachten. Es ist ruhig, die Instrumente zeigen fast nie eine Störung an. Gegen Ende der Schicht bin ich jedoch müde und abgspannt. Die Abwechslung in der Familie tut gut."

"Weltbilder 3", S. 81, geht auch speziell auf Arbeitsbedingungen ein, die für den Beschäftigten eine sinnvolle Tätigkeit ermöglichen, und bringt als Beispiel eine schwedische Autofabrik, in der man weg vom Fließband zu Arbeitsgruppen von 12 - 20 Arbeitern übergegangen ist und so den Teamgeist der Beschäftigten gefördert hat.

"Durch diese Umstellung wurde der Arbeitsprozeß vermenschlicht. Die Leute sind zufriedener, weil sie die Möglichkeit haben, ihr Können zu zeigen. Sie sind nun auch bereit, mehr Verantwortung zu tragen. Sie sehen, was sie schaffen. Es ist nichts mehr da, was am Fließband 'wegrutscht'."

Daß auch in der Landwirtschaft mit neuen Methoden gearbeitet wird und daher auch hier eine gute Berufsausbildung wichtig ist, zeigt "Leben und Wirtschaften 3", S. 77:

"Seit dem Besuch der landwirtschaftlichen Fachschule hat Bauer Jandrasits auch auf seinem Hof viel verändert. Die Zeiten sind vorbei, als sein Vater hinter dem pferdegezogenen Pflug herging. Mehrere Traktoren sind im Einsatz, und alle Familienmitglieder fahren abwechselnd mit den Arbeitsgeräten auf die Felder. Die transportable Bewässerungsanlage verhindert in trockenen Sommern den Ernteausfall und macht sich schnell bezahlt. Die Folientunnel amortisieren sich nach zwei bis drei Jahren durch höhere Gewinne."

Einen kurzen historischen Abriß bringt "Standpunkte 3", S. 75, in bebildeter Form, der auch die soziale Situation aufzeigt:

"Früher haben die meisten Menschen in der Landwirtschaft gearbeitet (Agrargesellschaft).

Die Handwerker in der Stadt wohnten im allgemeinen an ihrem Arbeitsplatz.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts begann eine Epoche stürmischer wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Veränderungen (industrielle Revolution), ausgelöst durch bahnbrechende Erfindungen:

Industriebetriebe mit Maschinen wurden gebaut,

die Maschinen konnten schneller und billiger arbeiten als der Mensch,

die Nachfrage nach Industrieprodukten stieg rasch an,

die Handwerker konnten nicht so billig produzieren wie die Maschinen,

für die Bedienung der Maschinen konnte man ungelernete und daher billige Arbeitskräfte einsetzen,

die Kinder mußten arbeiten, um die Familie zu unterstützen,

für viele Arbeiter war es nicht möglich, in der Nähe der Arbeitsstelle zu wohnen,

die meisten Arbeiter wurden ausgenutzt, das führte zu Unzufriedenheit und Aufruhr.

Trotz vieler Probleme war der Wandel zur Industriegesellschaft nicht aufzuhalten.

Ein englischer Forscher bezeichnete die industrielle Revolution als 'vermutlich das wichtigste Ereignis der Weltgeschichte seit der Entwicklung der Landwirtschaft und der Städte'."

Unter dem Motto "Wir lernen verschiedene Berufe kennen" bringt "Du und die Welt 3", S. 55, Schilderungen der Arbeitswelt eines Bauern, der aufzeigt, daß in der heutigen Zeit auch ein Bauer eine landwirtschaftliche Fachschule besuchen muß, um seinen Hof effizient bewirtschaften zu können; eines Facharbeiters in einer elektronischen Fabrik und eines Koch- und Kellnerlehrlings. Ohne Emotionen werden auch die Negativa im Gastgewerbe geschildert:

"... Wir haben die 40-Stunden-Woche. In der Saison, wenn das Haus voll ist, kann sie nur schwer eingehalten werden. In der 'toten Zeit', zwischen den Saisonen, nehmen wir Urlaub. Einige von uns suchen sich dann auch andere Posten. Der Fremdenverkehr ist ein ausgesprochenes Saisongewerbe."

Wie sehr sich die Arbeitsbedingungen durch neue Erfindungen und technische Verbesserungen in den letzten Jahren geändert haben, wird in "Standpunkte 3", S. 77, am Beispiel des Schriftsetzers aufgezeigt, der nun als Typographiker arbeitet:

"Noch vor 30 Jahren mußte der Schriftsetzer Buchstaben aus Blei von Hand zu Buchzeilen zusammensetzen. Dafür wurde er lange ausgebildet. Dieses Buch ist auf einer computergesteuerten Anlage gesetzt worden. Der Typographiker (früher Setzer genannt) bedient eine Tastatur und kontrolliert seine Arbeit am Bildschirm. Man kann die

Anlage so einstellen, daß zum Schluß eine komplette Buchseite druckfertig ausgeworfen wird. Dieser Typographiker braucht eine ganz andere Ausbildung als der Schriftsetzer von früher."

. 91

Ungeheure Veränderungen in der Arbeitswelt haben natürlich die Computer und die mikroelektronische Revolution gebracht, was in "Weltbilder 3", S. 82, besonders einprägsam dargestellt wird anhand der Entwicklung vom Rechenblock des Greißlers über die Registrierkassen zu den Scanner-Kassen (Computer-Kassen):

"Die Kassierin führt die Waren mit ihrer Strich-Code-Kennzeichnung über ein Glasfenster. Ein Laserstrahl erfährt den Strich-Code, ein Piepsen ertönt, und der Code wird an den Computer weitergeleitet. Der Computer entschlüsselt den Strich-Code und signalisiert den Preis an die Kasse. Diese speichert die Zahlen und wirft die Endsumme aus."

Über die Arbeitssituation durch das Vordringen der Mikroelektronik in alle Bereiche der Industrie heißt es hier auch:

"Elektronisch gesteuerte Automaten - Roboter - sorgen dafür, daß z.B. in der Automobilindustrie ein Arbeitsgang vollautomatisch ablaufen kann. Die Menschen überwachen nur noch die Maschinen und halten sie in Betrieb. Die Arbeit wird anspruchsvoller, aber immer weniger Menschen werden in den Fabriken gebraucht. Trotz Arbeitslosigkeit wird es andererseits immer schwieriger, Arbeiter für schwere, eintönige und gesundheitsgefährdende Tätigkeiten, z.B. an Hochöfen, an Schweißstraßen oder in Lackierereien zu finden."

Zum Thema "Arbeiten mit neuen Technologien" bringt "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 4", Seite 102, das ja leider in seiner Ausgabe für die 8. Schulstufe unverständlicherweise in verschiedenen Kapiteln zu einer linkslastigen Demagogie tendiert, eine recht bösertige Karikatur zu dem umstrittenen Thema, ob die Arbeit am Bildschirm gesundheitsschädlich ist.



In der 8. Schulstufe, wo sich die GW-Bücher lt. Lehrplan wieder mit der Wirtschaftskunde Europas und der übrigen Welt befassen, wird eine Gegenüberstellung der politischen und wirtschaftlichen Situation in den USA und in der UdSSR an den Schüler herangebracht, um ihm einen Vergleich der verschiedenen Wirtschaftssysteme vor Augen zu führen.

Die Komponenten des amerikanischen Wirtschaftslebens, die für den beruflichen Erfolg des einzelnen verantwortlich sind, finden wir in "Weltbilder 4", S. 50, besonders deutlich gemacht:

"Wettbewerbs- und Konsumfreudigkeit, private Initiative, Risikobereitschaft, Aufgeschlossenheit gegenüber technischen Neuerungen und Gewinnstreben ("to make money") zeichnen die Amerikaner aus. Früher als in anderen Ländern haben daher in Amerika Eingang gefunden:

- \* Mechanisierung (Maschinen übernehmen weithin die Arbeiten in der Güterherstellung)
- \* Standardisierung (Herstellung von Waren gleicher Güte und Form)
- \* Automation (maschinelle Arbeitsvorgänge werden vom Menschen nur noch gesteuert und beaufsichtigt)"

Dem gegenübergestellt werden die Arbeitsbedingungen in einem Staat, der wie die UdSSR eine Zentralverwaltungswirtschaft hat, wo ausschließlich im Kollektiv, d.h. in Arbeits- und Produktionsgemeinschaften, gearbeitet wird, was durch Zwangskollektivierung erreicht wurde ("Standpunkte 4", S. 65).

Wie die Arbeitsbrigaden in den Kolchosen und den Sowchosen eingesetzt werden, wird ausführlich und einleuchtend in "Weltbilder 4", S. 55 f., geschildert.

In "Standpunkte 4", S. 134, werden bereits die Begriffe "Glasnost" und "Perestroika" genannt und erklärt, daß dadurch das Verantwortungsbewußtsein des einzelnen Bürgers gestärkt und die Schwerfälligkeit der Zentralverwaltungswirtschaft gemindert werden soll.

Der dritten Wirtschaftsgrößmacht der Welt - Japan - widmen

Der dritten Wirtschaftsgroßmacht der Welt - Japan - widmen "Standpunkte 4", "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 4" und "Weltbilder 4" ein eigenes Kapitel.

"Weltbilder 4", S. 98, betont die Sonderstellung Japans innerhalb der Industrienationen (einziges Industrieland Asiens, nicht-weiße Bevölkerung) und führt verschiedene Gründe für den industriellen Aufschwung an, die auch die Arbeitswelt der Japaner betreffen:

- \* Ausgeprägtes Pflichtgefühl, die Firma wird zur zweiten Familie, für die man alles tut (z.B. bewußtes Verfallenlassen von Urlaubstagen). In vielen Firmen wird vor Arbeitsbeginn die Firmenhymne gesungen.
- \* Hohe Arbeitsmoral, Ausdauer, Disziplin, Arbeitswille, relativ niedrige Löhne bei einfacher Lebensweise, Sparsamkeit, Ehrfurcht vor Senioren und Lehrern.
- \* Keine überbetrieblichen Gewerkschaften, sondern nur Betriebsgewerkschaften, die die Interessen der Firma vertreten.
- \* Lange Arbeitszeiten, z.T. noch Sonntagsarbeit (Kleinbetriebe).
- \* Frauenarbeit wird schlechter bezahlt als Männerarbeit.

Sehr sozialkritisch gehen sämtliche GW-Bücher der 8. Schulstufe auf die Probleme der Arbeitswelt in der Dritten Welt ein und zeigen überhaupt die gemeinsamen Merkmale der Dritte Welt-Länder, die zu diesen Problemen geführt haben, wie Hunger und Unterernährung, Bevölkerungswachstum, Bildungsmangel etc. auf.

Die besondere Benachteiligung der Frauen und der Kinder wird vielfach betont.

In "Weltbilder 4", S. 113, wird angeführt, daß die Frauen zwar zwei Drittel aller Arbeitsstunden leisten, dafür jedoch nur ein Zehntel aller Einkommen erhalten. Dazu werden Berichte von Frauen aus Ländern der Dritten Welt gebracht.

Das Thema Kinderarbeit in der Dritten Welt wird ebenfalls in "Weltbilder 4", S. 114, klar, nüchtern und doch zugleich erschütternd durch eine Gegenüberstellung der UN-Charta der Rechte des Kindes mit der Realität behandelt:

Im November 1959 hat die Vollversammlung der Vereinten Nationen die Charta der Rechte des Kindes beschlossen. Der Grundsatz 9 dieser Charta lautet:

"Das Kind wird vor Vernachlässigung, Grausamkeit und Ausnützung jeder Art geschützt. Es ist in keinem Fall Gegenstand eines Handels. Das Kind wird erst nach Erreichung des Mindestalters zur Arbeit zugelassen; nie wird es gezwungen oder wird ihm erlaubt, einen Beruf oder eine Tätigkeit auszuüben, die seiner Gesundheit oder Erziehung schaden oder seine körperliche, geistige oder moralische Entwicklung hemmen!"

Und so sieht die Wirklichkeit aus: Laut Schätzung der Vereinten Nationen arbeiten rund 142 Mio. Kinder in der Dritten Welt auf Plantagen, in Fabriken, in Bergwerken, als Straßenkehrer, Autowäscher oder Schuhputzer. Sie arbeiten nicht nur eine oder zwei Stunden pro Tag, sondern schuften ganztags, um überleben zu können.

Auf die Auswirkungen der Neuen Technologien auf die Arbeitswelt wird in allen GW-Büchern der 8. Schulstufe ausführlich eingegangen.

So heißt es etwa in "Neue Geographie und Wirtschaftskunde 4", S. 143 f.:

"Die Automatisierung schafft zum einen neue Arbeitsplätze mit hohen Qualitätsansprüchen an die Beschäftigten. Zum anderen bedingt sie auch einen Qualifikationsverfall, weil zur Bedienung der elektronischen Systeme, die mit dem Wissen und Können von Fachkräften ausgestattet wurden, oft angelernte Arbeiter genügen. Früher oder später können selbst diese Arbeiter von Maschinen ersetzt werden... Sich ständig wiederholende anspruchlose Arbeiten werden von elektronisch gesteuerten Textverarbeitungsgeräten übernommen. Ein Teil der Arbeiten wird abwechslungsreicher, interessanter und anspruchsvoller..."

Daß diese Veränderung der Arbeitswelt durch die neuen Technologien nicht nur höhere Qualifikation, sondern auch berufliche und räumliche Mobilität erfordert, wird besonders in "Weltbilder 4", S. 158, hervorgehoben.

"Die Konsequenzen für den Menschen: Er muß mehr denn je bereit sein, sich ständig ändernden Verhältnissen anzupassen. Er muß "mit der Zeit gehen". Zur erfolgreichen Anpassung bedarf es vor allem einer besseren Qualifikation durch bessere Ausbildung und ständige Weiterbildung. Sie ist die Voraussetzung für die berufliche Mobilität, für die Bereitschaft und Fähigkeit, den Beruf zu wechseln. Es ist heute längst nicht mehr so, daß ein erwählter und erlernter Beruf Jahrzehnte hindurch ausgeübt werden kann. Man muß jederzeit zum "Umsteigen", zu einem neuen Beginn bereit sein, wenn die geänderten Verhältnisse dies erfordern."

### 3.2 Berufsinformation bzw. Berufsausbildung

Zu diesem Themenbereich finden sich Beispiele eigentlich erst in den GW-Büchern der 6. Schulstufe, die aber leider nicht so zahlreich sind, wie es für die Berufsinformation der Schüler wünschenswert wäre. Gerade in jenem Buch, das für die HS konzipiert ist, "Neue Geographie und Wirtschaftskunde 2", mangelt es speziell an Beiträgen zu dieser für die Berufswahl von HS-Schülern besonders aktuellen Problemstellung.

"Weltbilder 2", S. 18, bringt hingegen einige Zitate zu diesem Bereich und zwar im Rahmen des Kapitels über eine Tischlerei als Beispiel für einen Handwerksbetrieb. Der Tischlermeister berichtet:

"Meine Mitarbeiter müssen mit diesen Maschinen umgehen können. Das erfordert technisches Verständnis und Können. Trotz der modernen Maschinen ist der Tischler auch heute noch Handwerker. Er muß mit Hobel, Säge und vielen anderen Werkzeugen fachgerecht umgehen können. Dazu gehört handwerkliche Geschicklichkeit und viel Übung. Alle meine Mitarbeiter brauchen eine gründliche und vielseitige fachliche Ausbildung. Als Meister bin ich für die Ausbildung der Lehrlinge verantwortlich. Neben der praktischen Ausbildung in meinem Betrieb muß jeder Lehrling auch die Berufsschule besuchen. Die Lehrzeit schließt nach drei Jahren mit der Gesellenprüfung ab. In meiner Werkstatt arbeiten drei Gesellen und drei Lehrlinge. Euch Kinder wird besonders interessieren, daß wir seit einem halben Jahr auch ein Mädchen als Lehrling haben. Einer der Gesellen ist heute mit einem Lehrling bei einer Kundschaft und baut dort eine Küche ein."

Es wird hier auch besonders betont, daß im Bereich der Gewerbebetriebe die handwerkliche Fertigkeit noch immer von großer Bedeutung ist und die Beschäftigten daher eine gründliche und vielseitige Fachausbildung haben müssen.

Im Kapitel "Gütererzeugung im Industriebetrieb" bringt "Weltbilder 2", S. 22, auch ein Beispiel für Arbeitskräfte in einer Skifabrik:

"In der Skifabrik sind neben angeleiteten Arbeitskräften auch Facharbeiter tätig. Diese haben eine spezielle Ausbildung. Je besser Fachkräfte ausgebildet sind, desto besser ist die Bezahlung und desto günstiger sind die Aufstiegsmöglichkeiten. Einzelne hochqualifizierte Mitarbeiter in der Technik und im Verkauf tragen hohe Verant-

antwortung für das gesamte Werk und seine Beschäftigten."

Im Anschluß daran lassen die Autoren von "Weltbilder 2", S. 22, eine Arbeiterin der Skifabrik über ihre Tätigkeit berichten:

Frau Gruber sagt über ihre Arbeit:

"Schon seit vier Jahren arbeite ich in der Schifabrik im Schichtbetrieb. Die Früh- schicht beginnt um 6 Uhr und dauert bis 14 Uhr. Die Nachmittagsschicht beginnt um 14 Uhr und endet um 22 Uhr. Die Nachmittagsschicht ist mir lieber, weil ich am Vormittag noch für die Familie kochen kann.

Als Einlegerin mache ich immer dieselben Handgriffe. Ich lege die einzelnen mit Leim beschichteten Skibauteile in eine Metallform. Für diese Arbeit brauchte ich keine Lehrzeit, in kurzer Zeit war ich angelernt. Freilich verdiene ich auch weniger als ein gelernter Skibauer, der zwei Jahre Lehrzeit hinter sich hat. Wir arbeiten jedoch nach dem Leistungslohn-Prinzip ("Akkord"). Dabei verdient man ganz gut. Die zwei Pausen in der Schicht brauche ich aber dringend zum Verschnaufen. Ich habe mich an die immer gleichbleibende Arbeit gewöhnt, nur selten unterläuft mir ein Fehler, den die Kontrolle beanstandet. Ich bin mit meinem Arbeitsplatz zufrieden."

Zum Sektor der Dienstleistungsberufe zählen weitere Beispiele aus "Weltbilder 2", S. 27 ff. Eine Diplomkrankenschwester berichtet über ihren schulischen Werdegang und über ihre Tätigkeit:

"Im Dienste kranker Mitmenschen":

"Nach dem Besuche der Hauptschule und einer Hauswirtschaftsschule trat ich in die Krankenpflegeschule eines Spitals der Stadt Wien ein. Nachdem ich meine Ausbildung zur Diplomkrankenschwester beendet hatte, blieb ich im selben Krankenhaus. Das Spital hat 1.540 Betten. Die Anzahl des Ärzte- und Pflegepersonals schwankt zwischen 1.200 und 1.300 Personen. Dazu kommen noch rund 500 Personen als Hilfspersonal, das sind meist Stationsgehilfinnen.

Ich selbst mache Dienst auf der Überwachungsstation. Unsere Station hat 9 motori- sierte (mit Kontrollgeräten ausgestattete) Überwachungsbetten und ein Herzkatheter- labor. Das Pflegepersonal gliedert sich in den Haupt- und Beidienst. Einmal habe ich Hauptdienst und das nächstemal Beidienst. Diese Dienste wechseln ab. Der Hauptdienst macht Blutabnahmen, verabreicht Injektionen und Infusionen und vermerkt die verschie- denen Befunde auf Kurven."

Auch von der Betreuung körperlich und geistig behinderter Menschen, aber auch von alten Menschen in Pensionistenheimen ist anschließend die Rede.

"Es ist nicht einfach, anderen Menschen in ihrer Not und Hilflosigkeit beizustehen. Schwestern, Ärzte, Pfleger, Fürsorgerinnen müssen für ihre Pfleglinge großes Ver- ständnis und viel Geduld aufbringen. Daher sind die Anforderungen in diesen Berufen

besonders groß."

Um Berufe auf dem Dienstleistungssektor und die Voraussetzungen dazu geht es auch im folgenden Zitat aus "Weltbilder 2", S. 29.

"Besonders stark entwickelt haben sich in Österreich die Dienstleistungsbereiche Freizeit, Erholung und Fremdenverkehr. Mehr Freizeit für alle bedeutet mehr Dienstleistungen und damit mehr Arbeitsplätze.

Eines haben alle Dienstleistungsbereiche gemeinsam:

Sie tragen bei zur Aufrechterhaltung des menschlichen Zusammenlebens. Allen Dienstleistungsberufen ist der Kontakt zu Mitmenschen eigen: sei es die Krankenschwester mit den Kranken, der Bankbeamte oder die Verkäuferin mit den Kunden, der Bergführer mit den Touristen oder die Kindergärtnerin mit den Kindern. Voraussetzungen zu einer solchen Beruf sind Kontaktfreudigkeit, Freundlichkeit, gute Umgangsformen, sprachliche Gewandtheit und die Bereitschaft, sich dem Mitmenschen zu widmen."

In "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 2" ist ein ganzes Kapitel den "Menschen am Arbeitsplatz", S. 55 ff., gewidmet, das in Form von Lebensläufen und Berufsbeschreibungen Einblick in die Berufssparten Büroangestellte, Chemiker, Fernmeldemonteurin, Schierzeuger, Feinmechanikerin, Bauarbeiter und Textilarbeiterin gibt.

"Du und die Welt 2", S. 72 ff., befaßt sich in dem Abschnitt "Mein Arbeitsplatz" ebenfalls mit dem Thema Berufsausbildung. Auch hier geht es u.a. um die verschiedenen Arbeitsplätze bzw. um die Hierarchie der Tätigkeiten und die dafür notwendige Ausbildung, was durch eine Graphik verdeutlicht wird.

"Jede Arbeit erfordert eine entsprechende Ausbildung":

ARBEIT	ARBEITSPLATZ	AUSBILDUNG
Fließband	angelernter Arbeiter	Anlernzeit
Lesen von Plänen, Einstellen und Bedienen von Maschinen	Facharbeiter	Lehre, Facharbeiterprüfung (Gesellenprüfung)
Entwerfen und Lesen von Plänen, Einteilen der Arbeit	Werkmeister	Werkmeisterschule
Erstellen von Plänen, Aufsicht	Ingenieur	Höhere Technische Bundeslehranstalt (Matura); Technische Universität (Diplomingenieur)

Wie im Lehrplan der 7. Schulstufe vorgeschrieben, ist dem Thema Berufsausbildung breiter Raum gewidmet.

Besonders informativ und auch sehr facettenreich abgehandelt wird dieses Kapitel in "Weltbilder 3", S. 68. So wird hier dem Schüler auch beratende Hilfestellung bei der Berufswahl geboten, indem "Eignung und Neigung" den Berufsanforderungen gegenübergestellt und der Schüler zur Überprüfung seiner eigenen Fähigkeiten (mittels einer Tabelle zum Ankreuzen) angeregt wird:

#### "Eignung und Neigung - Berufsanforderungen

Jeder Beruf verlangt bestimmte Fähigkeiten und stellt gewisse Anforderungen. Schon bei der Berufswahl ist es wichtig, die eigenen Fähigkeiten zu erkennen. Das können zum Beispiel sein:

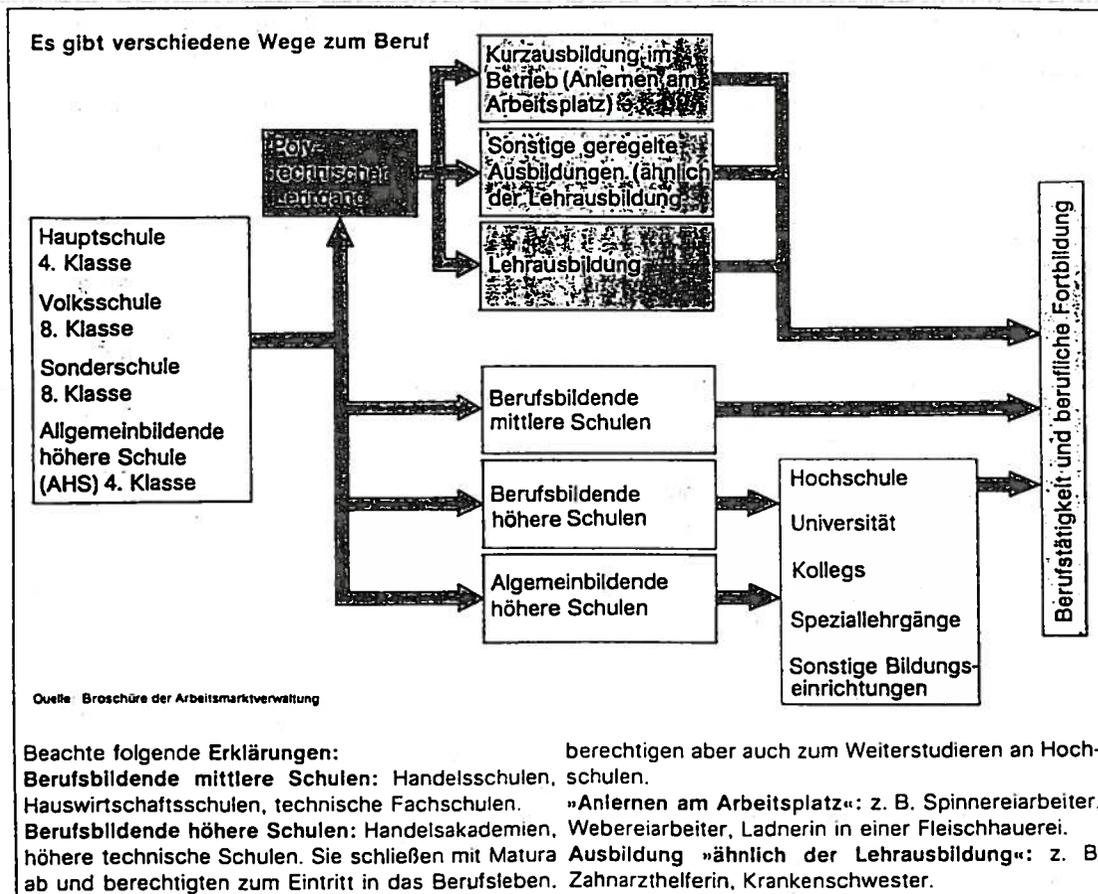
- \* Hand- und Fingergeschick
- \* körperliche Belastbarkeit
- \* gutes räumliches Vorstellungsvermögen
- \* logisches Denken
- \* Ideenreichtum
- \* Geschick im Umgang mit anderen Menschen

Diese Fähigkeiten kannst du drei Bereichen zuordnen, nämlich körperlichen, geistigen oder sozialen (mitmenschlichen) Fähigkeiten.

Berufsanforderungen sind zum Beispiel:

- \* Arbeit im Freien
- \* Arbeit in einer Werkstätte
- \* stehende Arbeit
- \* sitzende Arbeit
- \* geschicktes Umgehen mit bestimmten Materialien
- \* Kontakt mit vielen Menschen
- \* vorwiegend körperliche Betätigung
- \* vorwiegend geistige Betätigung
- \* schwere körperliche Arbeit"

Eine umfassend orientierende Graphik in "Weltbilder 3", S. 72, zeigt die verschiedenen Wege zum Beruf:



Um die Berufsvielfalt zu dokumentieren, werden auf S. 69 von "Weltbilder 3" auch viele Teilbereiche der drei Wirtschaftssektoren aufgezählt, wobei die Darstellung des tertiären Wirtschaftssektors am informativsten ist, was besonders wichtig erscheint, weil ja gerade dieser Sektor der expandierende ist und am meisten Beschäftigte aufnehmen kann.

"Zum tertiären Wirtschaftssektor schließlich gehören alle Berufstätigen, die Dienstleistungen irgendwelcher Art verrichten. Man nennt diesen Wirtschaftsbereich daher auch Dienstleistungssektor. Viele Teilbereiche zählen dazu:  
Verwaltung, Gesundheitswesen, Kultur und Unterricht, Handel, Hotel- und Gaststättenwesen, Fremdenverkehr, Transportwesen, Versicherungswesen, öffentliche Sicherheit (Polizei) und Verteidigung (Bundesheer), Sport und Freizeit u.a."

Verschiedene Prioritätensetzungen bezüglich der Berufsberatung finden sich z. B. in "Standpunkte 3", S. 79, wo das Arbeitsamt an die Spitze gestellt wird.

"Das Arbeitsamt, deine Eltern, Lehrer, Verwandte und Freunde können dir dabei helfen. Zudem gibt es in jeder Schule einen Schülerberater. Auch mit ihm kannst du Fragen der Berufswahl besprechen."

oder in "Weltbilder 3", S. 72, wo es (auch methodisch besser definiert) heißt:

"Eltern - äußern Meinungen und Wünsche, beraten.  
Schule, Lehrer, Schulbahnberater - informieren über die Möglichkeiten der Schullaufbahn (Besuch weiterer Schulen).  
Berufsberater - gibt Auskunft über Berufe, informiert, berät, hilft."

Der Unterschied von selbständig und unselbständig Erwerbstätigen wird am Beispiel eines Schlossermeisters und eines Schlosserlehrlings dargestellt ("Weltbilder 3", S. 71):

"Karl Burger ist Schlossermeister und hat einen Betrieb mit 5 Lehrlingen und 30 Gehilfen. Der Betrieb, die Werkstätten, die Maschinen und das gesamte Werkzeug sind sein Eigentum. Er sorgt dafür, daß der Betrieb mit Aufträgen ausgelastet ist. Er arbeitet als Inhaber des Unternehmens selbständig. Er stimmt seine Pläne mit seinen Mitarbeitern ab, aber niemand redet ihm drein. Er trägt allein die Verantwortung für seinen Betrieb. Er ist selbständig berufstätig.  
Er ist ein selbständig Erwerbstätiger!

Fritz Maier hat als Lehrling bei der Fa. Burger das Schlosserhandwerk erlernt. Nach dem Ende seiner Lehrzeit ist er als Geselle im Betrieb geblieben. Von seinem Arbeitgeber wird er als tüchtiger Schlosser geschätzt. Unterbrochen wurde dieses Dienstverhältnis nur in der Zeit, als Fritz Maier seinen Präsenzdienst beim Bundesheer ableistete. Er macht die Arbeit, die ihm von seinem Meister angeschafft wird, er ist unselbständig berufstätig.  
Er ist ein unselbständig Erwerbstätiger!"

Auch das Thema Lehrlingsausbildung in Betrieb und Berufsschule wird in sämtlichen Geographie- und Wirtschaftskundebüchern der 7.

Schulstufe - mehr oder minder ausführlich - abgehandelt.

Die rechtliche Komponente wie Lehrvertrag bzw. Rechte und Pflichten des Lehrlings werden am prägnantesten in "Weltbilder 3", S. 74, wo auch das Formular eines Lehrvertrages abgedruckt ist, in "Standpunkte 3", S. 78, und besonders auch in "Neue Geographie und Wirtschaftskunde 3" herausgearbeitet, wo es darüber hinaus auch eine Tabelle der Lehrlingsentschädigungssätze für Wien per 1.1.1985 gibt (S. 95).

Das dualistische System der Lehrlingsausbildung in Österreich finden wir sehr klar in "Weltbilder 3", S. 75, dargestellt:

#### **Betrieb**

In den Betrieben (Werkstätte, Fabrik, Büro, Labor, Geschäft) erfolgt eine umfassende praxisbezogene Ausbildung. Je nach Berufssparte dauert sie 2-4 Jahre. In größeren Betrieben gibt es eigene Lehrwerkstätten. Hier werden die Lehrlinge von eigens ausgebildeten Lehrberechtigten praktisch und theoretisch ausgebildet.

So sind z. B. die Lehrlinge der VOEST grundsätzlich zweieinhalb Jahre in der Lehrwerkstätte, drei mal acht Wochen in der Berufsschule und im letzten Halbjahr der Lehrzeit direkt im Betrieb.

#### **Berufsschule**

Die betriebliche Ausbildung wird durch die Berufsschule ergänzt. Zum Teil gehen die Lehrlinge wöchentlich einen vollen Tag oder zwei halbe Tage in die Berufsschule. Größtenteils besuchen die Lehrlinge heute Landesberufsschulen, denen ein Internat angeschlossen ist. Sie absolvieren hier jährlich zweimal 8-10wöchige Kurse. Für viele Berufsgruppen wie z. B. Tischler, Mechaniker, Maurer gibt es Landesberufsschulen.

**Vorteile der mehrwöchigen Kurse:**

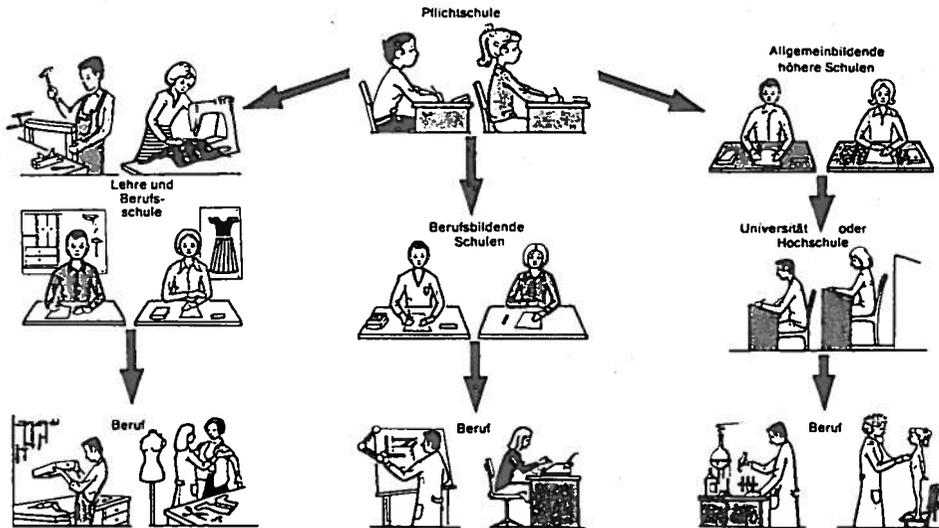
- intensiverer Unterricht als bei eintägigem Schulbesuch pro Woche
- Erlebnis der Zugehörigkeit zu einer Gruppe von Gleichaltrigen

Als einziges aller Geographie- und Wirtschaftskundebücher der 7. Schulstufe bringt "Standpunkte 3", S. 79, eine komplette Berufsliste der Lehrberufe (Stand 1987).

Sehr intensiv und besonders anschaulich setzt sich auch "Neue Geographie und Wirtschaftskunde 3", S. 83, mit dem Thema Berufswahl bzw. Berufsausbildung auseinander und richtet sich dabei in sehr persönlicher Art und Weise an jene Schüler, die gerade in der HS, für die das Buch ja approbiert ist, mit dem

Problem der Berufswahl bzw. der Berufsausbildung konfrontiert sind:

"Deine Berufswahl - die dein weiteres Leben entscheidend prägt"



Ein Leben lang zu arbeiten, nur um das nötige Geld für den Lebensunterhalt zu beschaffen, ist sicher nicht sehr befriedigend.

Dein zukünftiger Beruf darf nicht zum Job werden, er soll dir auch Freude bereiten, er soll dir das Gefühl geben, daß du etwas kannst, daß man dich braucht, daß du etwas wert bist. An deiner Berufswahl liegt es im wesentlichen, ob du glücklich und mit deiner Arbeit zufrieden bist. Der Beruf bestimmt auch dein Einkommen und dein Ansehen. In welchem Freundeskreis du dich bewegst, wie und wo du wohnst, was du in der Freizeit tust und in welchem Rhythmus Arbeit und Freizeit wechseln, all das hängt auch wesentlich vom Beruf ab.

Berufe werden hier nach den Aspekten "Ansehen, Einkommen, Freundeskreis, Wohnverhältnisse, Arbeitsrhythmus" beurteilt. Es werden darüber hinaus auch Statistiken wie solche über den Besuch von kulturellen Veranstaltungen und bezüglich der Urlaubsreisen je nach beruflicher Stellung angeführt.

Ein "Fragebogen für Betriebsbesuche" im Rahmen der HS ist ebenfalls ein Hilfsmittel für die Berufswahl bzw. für die spätere Lehrlingsausbildung.

Zitat aus "Neue Geographie und Wirtschaftskunde 3", S. 173

## Fragebogen für Betriebsbesuch

Firma: \_\_\_\_\_  
(Name des Betriebs)

Anzahl der Mitarbeiter: \_\_\_\_\_

Arbeitsstätte: \_\_\_\_\_  
(Reparaturwerkstätte, Büro...)

Was wird erzeugt? \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Welche Tätigkeiten werden ausgeübt? \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Welche Materialien werden verarbeitet? \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Welche Maschinen und Werkzeuge werden verwendet? \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Wie stark sind Arbeitsabläufe zerteilt? \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Arbeitet jeder für sich, oder wird im Team gearbeitet? \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Wie sind die Verdienstmöglichkeiten? \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

In welchen Lehrberufen kann man in diesem Betrieb ausgebildet werden? \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Wie ist der Ausbildungsweg? \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Arbeitszeiten? \_\_\_\_\_

Welchen Belastungen ist man am Arbeitsplatz ausgesetzt? \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Was gefällt dir in diesem Betrieb besonders gut? \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Was hat dir nicht gefallen? \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Möchtest du in so einem Betrieb arbeiten, so bemühe dich früh genug um eine geeignete Lehrstelle!

Mit dem "ersten" und "zweiten Bildungsweg" und dem Faktor "ständige Weiterbildung" befaßt sich "Du und die Welt 3", S. 57, sehr konkret:

"Diese Schulen (Haushaltungsschule, Berufsbildende mittlere Schulen, Allgemeinbildende höhere Schulen, Berufsbildende höhere Schulen) bezeichnet man als 'ersten Bildungsweg'. Aber auch wenn man älter ist und schon einen Beruf ausübt, kann man Prüfungen nachholen und ein Studium beginnen. Dafür gibt es eigene Schulen für Berufstätige. Man nennt sie den 'zweiten Bildungsweg'. Weiterbildung ist fast immer erforderlich und stets von Nutzen. Man spricht heute von 'ständiger Weiterbildung'. Dazu gehören die betriebliche Aus- und Weiterbildung, die überbetriebliche Berufsbildung (z.B. im Wirtschaftsförderungsinstitut der Kammer der gewerblichen Wirtschaft (WIFI) oder im Berufsförderungsinstitut der Kammer für Arbeiter und Angestellte (BFI), die Erwachsenenbildung (z.B. die Volkshochschule, die Urania, das Katholische Bildungswerk)."

Auf die Notwendigkeit "ständiger Weiterbildung" als Folge der Automatisierung wird speziell in "Weltbilder 3", S. 83, eingegangen:

"Die Folgen der Automatisierung und Mikroelektronik werden in erster Linie die weniger qualifizierten Berufsgruppen, d.h. die angelernten Arbeitskräfte, um ihre Arbeitsplätze bringen. Daher ist es wichtig, sich nicht mit dem Erlernten zufriedenzugeben, sondern sich ständig weiterzubilden. Dies kann z.B. in Kursen geschehen, wie sie von den Wirtschaftsförderungsinstituten der Handelskammer (WIFI) und den Berufsförderungsinstituten der Arbeiterkammer angeboten werden. So kann man sich auf neue Arbeitsbereiche vorbereiten, die durch neue Technologien entstehen. Berufstätige können überdies in Abendschulen die Matura an AHS, HTL und Handelsakademien nachholen. Es ist dies der 'Zweite' Bildungsweg. Bedenke: Zum Lernen ist es nie zu spät!"

Der "Jugendliche in der Arbeitswelt" ist überhaupt ein eigenes Thema im Lehrplan der 7. Schulstufe, auch über die Berufsausbildung hinausgehend.

Auch hier ist es wieder "Weltbilder 3", S. 76 f., das sich damit am ausführlichsten auseinandersetzt, während die übrigen Geographie- und Wirtschaftskundebücher der 7. Schulstufe fast ausschließlich die Berufsausbildung Jugendlicher behandeln. Es wird hier nicht nur auf die für jedes Arbeitsverhältnis wichtigen Arbeitsgesetze, den Kollektivvertrag und die Betriebsvereinbarungen eingegangen, sondern es werden auch die Jugendschutzbestimmungen punktuell angeführt.

Berichten Jugendlicher ohne Berufsausbildung über ihre Arbeit in "Weltbilder 3", S. 76 f.

Rosa: "Ich stehe täglich an einer Maschine, die Hemdknöpfe herunterdrückt. Ich überwache den Arbeitsvorgang und sortiere fehlerhafte Knöpfe aus. Plagen muß ich mich nicht, aber furchtbar langweilig ist es. Nach acht Stunden kann ich keine Knöpfe mehr sehen."

Fred: "Ich arbeite in einer Lagerhalle eines Baumarktes und gebe täglich hunderte Säcke Zement und Kalk an die Kunden ab. Staub ist unvermeidlich, und an die schweren Säcke gewöhnt man sich."

wird animierend die Schilderung eines Installateurlehrlings gegenübergestellt, der nach seiner Lehrabschlußprüfung am Bundeswettbewerb teilgenommen hat und Bundessieger wurde:

"... Ich wurde Bundessieger. Damit hatte ich die Fahrkarte zum 22. Internationalen Berufswettbewerb vom 22.3.1983 bis 28.3.1983 im WIFI in Linz errungen. 18 Nationen aus 4 Kontinenten nahmen an diesem Berufswettbewerb, der auch 'Berufsolympiade' genannt wird, teil. Mit 8 Sanitärinstallateuren aus der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Japan, der Republik Korea, der Schweiz, Taiwan und den USA trat ich zum Bewerb an. Wir mußten in 20 Arbeitsstunden eine Badezimmerinstallation nach Maßskizze anfertigen ....

Gewertet wurden Maßgenauigkeit, Richtigkeit und Sauberkeit. Sieger wurde der Kollege aus Korea. Ich war um einen Punkt vor dem Schweizer Kollegen, und gemeinsam teilten wir uns den 2. Rang. Es gab für jeden eine Silbermedaille."

Die Berufstätigkeit der Frau wird erstmals in der 6. Schulstufe in "Du und die Welt 2", S. 74, angeschnitten und dabei auf die Benachteiligung der Frau im Berufsleben hingewiesen.

"Viele Frauen sind berufstätig"

Trotz einiger Verbesserungen bestehen in der Arbeitswelt nach wie vor große Unterschiede zwischen Mann und Frau. Auch wenn sich mitunter Mädchen als KFZ-Mechaniker und Burschen als Krankenpfleger ausbilden lassen, gibt es noch viele typische Männer- und typische Frauenarbeitsplätze, ja ganze Wirtschaftsbereiche, die vorwiegend Männer oder Frauen beschäftigen.

Die Ursachen liegen vielfach noch immer in der traditionellen Aufgabenteilung in der Familie und in der Gesellschaft, wodurch Mädchen sehr früh auf einen bestimmten Interessenskreis eingeeengt werden (z.B. Betreuungsfunktion).

Bereiche mit hohem Anteil an weiblichen Arbeitskräften haben meistens ein niedrigeres Lohnniveau. Gesetzlich ist der gleiche Lohn für Mann und Frau bei gleicher Arbeit vorgesehen ("Gleichbehandlungsgesetz"). Aber häufig wird versucht, die Einkommensunterschiede mit einem niedrigeren Ausbildungsstand zu begründen. Doch die Benachteiligung der Frau beginnt bereits bei schlechteren Aufstiegsmöglichkeiten (trotz gleicher Ausbildung).

In der 7. Schulstufe ist "Die Frau in der Arbeitswelt" ein eigenes Spezialthema im Rahmen des großen Kapitels "Arbeiten in Österreich", wobei in allen Geographie- und Wirtschaftskunde-Schulbüchern vor allem auf die Chancenungleichheit - trotz "Gleichbehandlungsgesetz" - und die Doppelbelastung der berufstätigen Frauen durch Familie und Beruf hingewiesen wird.

Daß Mädchen bereits bei der Suche nach Lehrstellen benachteiligt sind, wird deutlich in dem Beitrag von "Weltbilder 3", S. 74:

"Häufig haben es die Mädchen schwerer als Burschen, eine Lehrstelle zu bekommen. Die Auswahl an Lehrstellen für Mädchen ist begrenzt. Es gibt nur wenige typische Frauenberufe, wie z.B. Einzelhandelskaufmann (Verkäuferin), Friseurin, Damenkleidermacherin (Schneiderin), Kellnerin und Kindergärtnerin ... Warum sollen aber Mädchen nicht auch Tischler, Schlosser und Kfz-Mechaniker werden? Da heißt es, Vorurteile zu überwinden ... Viele Mädchen sind nämlich technisch und handwerklich genauso begabt wie die Buben."

Auch in "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 3", S. 58, werden die Schwierigkeiten der Frauen in der Arbeitswelt, schon beginnend mit den Schwierigkeiten der Mädchen in der Lehrlingsausbildung, drastisch dargestellt und als Alternative auf "nicht übliche" Berufe hingewiesen:

"Damit Mädchen auch in 'nicht üblichen' Berufen ausgebildet werden können, fördert das Bundesministerium für soziale Verwaltung Betriebe, die Mädchen in solchen Berufen eine Ausbildung ermöglichen.

Einige für Mädchen 'nicht übliche' Berufe:

Bäcker	Feinoptiker	Rauchfangkehrer
Betriebselektriker	Glaser	Schlosser
Betriebsschlosser	Maler/Anstreicher	Spengler
Chemielaborant	Nachrichten-	Techn. u. bautechn.
Elektro-	elektroniker	Zeichner
installateur	Radio-/Fernseh-	Tischler
Feinmechaniker	mechaniker	Zimmerer"

Die verschiedensten Aspekte der Berufstätigkeit der Frau - Hauptanteil im Dienstleistungsbereich, Möglichkeiten der Teilzeitbeschäftigung, Karenzurlaub, Belastung der Bäuerinnen in

Nebenerwerbsbetrieben - werden in "Weltbilder 3", S. 79, angeführt, um das Bild der Frau in der Arbeitswelt abzurunden, aber auch ihre berufliche Diskriminierung wird nicht verschwiegen:

"Obwohl vom Gesetz her Mann und Frau gleichberechtigt sind, ist die Frau in vielen Belangen schlechter gestellt, z.B.:

- \* bei der Berufswahl
- \* bei den Aufstiegschancen im Beruf
- \* bei den Löhnen und Gehältern
- \* bei der Besetzung politischer Ämter."

Die Tatsache, daß Frauen vor allem in Niedriglohnindustrien beschäftigt sind, sowie die Ursachen dafür, werden in "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 3", S. 60, deutlich gemacht:

"Über 40 % der weiblichen Arbeitskräfte sind derzeit in diesen und ähnlichen Niedriglohnindustrien beschäftigt. Im Jahr 1982 lagen die Löhne in der Textil- und Bekleidungsindustrie etwa um 30 % unter dem Durchschnittslohn der österreichischen Industrie."

ebenso (wie auch in tabellarischer Form in den übrigen Geographie- und Wirtschaftskundebüchern dieser Schulstufe) die Tatsache, daß sie weniger verdienen als Männer.

"Für Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern gilt bei unselbständig Beschäftigten die '50 %-Regel'. Das bedeutet, daß die Medianeinkommen der Männer um etwa 50 % höher liegen als die der Frauen.

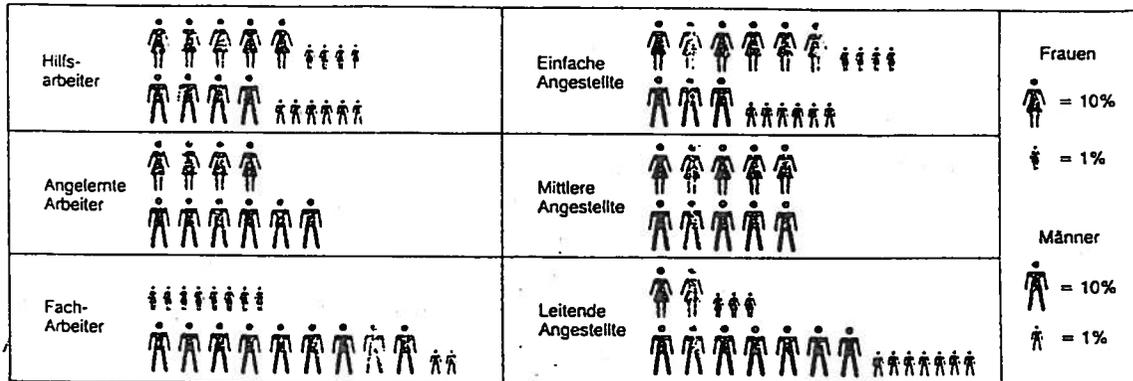
Die schlechtere Bezahlung der Frauen hängt vielfach mit ihrer schlechteren Ausbildung zusammen. Mehr als 40 % der Frauen haben nur die Pflichtschule ohne weitere Lehrlingsausbildung abgeschlossen. Dem stehen 26,6% der Männer gegenüber. Daher müssen Frauen häufig Berufe ergreifen, in denen es kaum Aufstiegsmöglichkeiten gibt (Niedriglohnindustrie)."

Auf die Frage, ob eine Frau Karriere machen kann, wird in "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 3", S. 61, präzise eingegangen:

"Ob man Karriere macht oder nicht, hängt neben der Schulbildung von der Dauer der Beschäftigung, von den Unterbrechungen (z.B. Karenzurlaub zur Kinderversorgung) und von der zusätzlichen Zeit ab, die man für die Erreichung dieses Zieles außerhalb der Arbeitszeit (Fortbildung) zur Verfügung hat. In diesen Fällen ist derzeit eine Frau, die Familie hat, benachteiligt, außer es führt ihr jemand den Haushalt (Mutter, Ehemann, Angestellte,...)."

und als Gegenüberstellung die derzeitige Situation in Form einer soziologischen Tabelle über den "Anteil von Frauen und Männern an Berufsgruppen" gebracht. ("Der Mensch in Raum und Wirtschaft", S. 61):

Abb. 7: Anteil von Frauen und Männern an Berufsgruppen



Zuletzt wird noch näher auf das Gleichbehandlungsgesetz eingegangen. ("Der Mensch in Raum und Wirtschaft", S. 61):

"Erst seit dem Jahr 1979 gibt es das "Gleichbehandlungsgesetz". Es fordert den gleichen Lohn bzw. Gehalt für Frauen und Männer bei Ausübung gleicher Tätigkeiten im Betrieb. Das Kernstück dieses Gesetzes ist das Gleichbehandlungsgebot. Dieses besagt, daß niemand auf Grund des Geschlechts benachteiligt werden darf.

Jede Arbeitnehmerin, die in einem Arbeitsverhältnis steht und nicht für gleiche Arbeit die gleiche Entlohnung wie ihr männlicher Kollege erhält, kann bei der Gleichbehandlungskommission Beschwerde erheben.

Die Novelle von 1985 verbietet auch die Benachteiligung der Frauen bei der innerbetrieblichen Aus- und Fortbildung."

Auf ethnische Unterschiede in den Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten wird z.B. in "Neue Geographie und Wirtschaftskunde 2", S. 36 ff., hingewiesen, wo ein Vergleich zwischen Schwarzen und Weißen in den Großstädten der USA gemacht wird, der zeigt, wie sehr die Qualität der Lebensumstände der Schwarzen noch immer hinter der der Weißen liegt.

"Das durchschnittliche Einkommen einer Negerfamilie beträgt nur 58 Prozent des Einkommens einer weißen Familie.

Von allen Jugendlichen (16- bis 19-jährigen) waren 1980 18 % Weiße und 39 % Schwarze ohne Arbeit.

Die Chance für einen schwarzen Jugendlichen, in Großstädten eine richtige Lehrstelle mit Ausbildungsabschluß zu bekommen ist 1:100."

Obwohl die Statistik bereits aus dem Jahre 1980 stammt und damit leicht überaltet ist, kann angenommen werden, daß durch die allgemeine Rezession in den letzten Jahren die Situation für die Schwarzen eher schlechter geworden ist.

"Du und die Welt 2", S. 53, bringt zu diesem Thema ein Kapitel übertitelt "In einem schwarzen Vorort von Johannesburg" mit Informationen über die Bevölkerung von Soweto:

"Bajanas Haus hat keinen Strom, die Anschlußkosten und der Strompreis sind der Familie zu hoch. Herr Bajana arbeitet im Bergbau. Dazu fährt er täglich mit einem Autobus in die Innenstadt, wo er in einen Werkbus umsteigt, der ihn an den Rand der Stadt zur Mine bringt. Die meisten Bewohner Sowetos arbeiten in den Gebieten der Weißen. Sie sind als Arbeitskräfte für die Wirtschaft unentbehrlich. Ihr Lohn entspricht jedoch nur zu einem Teil dem eines vergleichbaren weißen Arbeiters.

Der Lebensstandard der Schwarzen in der Republik Südafrika ist aber bedeutend höher als jener in den anderen Staaten Afrikas."

Das Thema **Arbeitslosigkeit** wird vor allem in den Abschnitten über die Entwicklungsländer behandelt, wo von der Landflucht der Bauern, die von ihrem kargen Boden nicht leben können, sowie der Landarbeiter in die Millionenstädte berichtet wird. Aber der Traum vom besseren Leben endet meist in Arbeitslosigkeit und dem Leben in den Slums, die bestenfalls aus Wellblechhütten bestehen.

Daß die Technisierung der Landwirtschaft, aber auch die Automatisierung in der Industrie Arbeitsplätze kostet, wird ebenfalls vielerorts erwähnt.

Besonders auf die Jugendarbeitslosigkeit und ihre Ursachen geht "Weltbilder 3", S. 76, ein:

"In fast allen Industrieländern gibt es Schwierigkeiten für junge Menschen, eine passende Arbeitsstelle zu finden.

Auch vor Österreich hat die Jugendarbeitslosigkeit nicht haltgemacht.

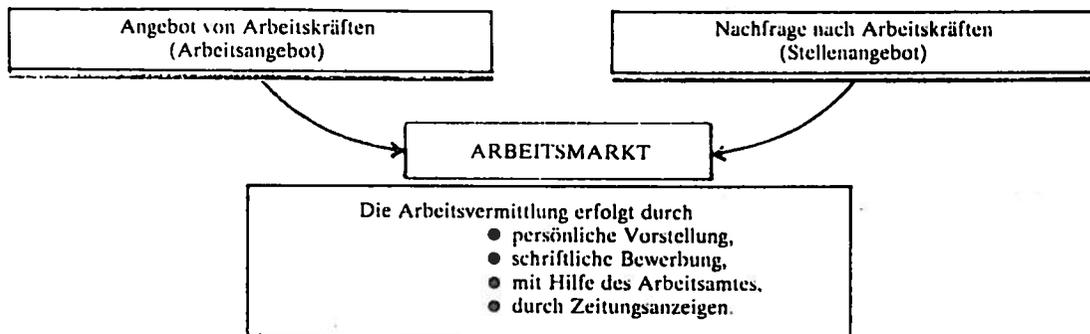
Die meisten jugendlichen Arbeitslosen sind ungelernete Arbeitskräfte. In vielen Ländern zeigt die Erfahrung, daß Jugendliche ohne Berufsausbildung am ehesten zur Arbeitslosigkeit verurteilt sind. Sicherlich ist es für Jugendliche verlockend, ohne Berufsausbildung zunächst irgendwo als Hilfskraft einzutreten und gleich zu verdienen ...

Auf das Problem der weltweiten Arbeitslosigkeit und auf Maßnahmen ihrer Bekämpfung wird auch in den GW-Büchern der 8. Schulstufe näher eingegangen und darauf hingewiesen, daß gerade in Österreich durch die Arbeitslosenversicherung und die Notstandshilfe doch ein soziales Netz gespannt ist, während die Arbeitslosigkeit in vielen Ländern der Welt Armut und Elend bedeutet ("Weltbilder 4", S. 144).

Die Arbeitslosenrate ist eine wichtige Größe für die Beschreibung des Arbeitsmarktes.

Ein einprägsames graphisches Schema zur Definition des Begriffes "Arbeitsmarkt" findet sich in "Du und die Welt 3", S. 58:

Der Nachfrage nach Arbeitskräften steht das Angebot von Arbeitskräften gegenüber. Dieses Zusammentreffen von Nachfrage und Angebot nennt man Arbeitsmarkt.



Die Funktionen der Arbeitsmarktverwaltung des Bundesministeriums für soziale Verwaltung, d.h. der Arbeitsämter, werden am ausführlichsten in "Weltbilder 3", S. 84 f., dargestellt, wo auch als Beispiel eine jener wöchentlich herausgegebenen Listen mit "offenen Stellen" abgedruckt ist.

Über Weiterbildungs- und Umschulungsmöglichkeiten, die in manchen Fällen vom Arbeitsamt bezahlt werden, berichtet "Standpunkte 3", S. 82.

Daß die Tageszeitungen einen Inseratenteil "Arbeitsmarkt" haben, wird ebenfalls in den meisten Geographie- und Wirtschaftskundebüchern der 7. Schulstufe erwähnt und als Beispiele Inserate verschiedenster Art abgedruckt.

In "Standpunkte 3", S. 80, wird angeführt, daß im Sinne des Gleichbehandlungsgesetzes Stellen unabhängig vom Geschlecht ausgeschrieben werden müssen, z. B. Sachbearbeiter(in). Wer dieses Gesetz mißachtet, wird allerdings nicht bestraft.

### 3.3 Unternehmer - Manager

Das Bild des Unternehmers wird mit einigen Ausnahmen, z.B. Großgrundbesitzer in Südamerika, sachlich gezeichnet.

Schon in den GW-Büchern der 5. Schulstufe wird der Begriff Unternehmer direkt oder indirekt auch in dem Themenbereich Landwirtschaft behandelt. Daß auch der Landwirt als Unternehmer zu definieren ist, wird in "Leben und wirtschaften", S. 60, erklärt.

"Da ein Landwirt ein Unternehmer ist, muß er auch Büroarbeit erledigen. Er muß für das kommende Jahr den Anbau planen sowie Saatgut, Dünger und Schädlingsbekämpfungsmittel bei seinen Lieferanten bestellen. Er muß aber auch seine Einnahmen und Ausgaben überprüfen."

Alle jene Kapitel über Schafzüchter in Australien, Weizenfarmer in Kanada und den USA, Viehzüchter aus Namibia usw. zeigen im Grunde viele Facetten des Unternehmersbildes.

Eine kurze, präzise Definition über den Unternehmer und seine Aufgaben findet sich in "Standpunkte 2", S. 49.

"Die Tischlerei Steiger ist ein Familienunternehmen, das heißt, das Unternehmen wird von Familienmitgliedern geleitet. Herr Steiger ist der Unternehmer. Er plant, entscheidet, stellt das nötige Geld zur Verfügung oder nimmt Kredite auf. Der Unternehmer trägt die volle Verantwortung. Ob er richtig oder falsch entschieden hat, stellt sich oft erst viel später heraus."

"Der Mensch in Raum und Wirtschaft 2", S. 41, zeigt im Kapitel "Formen der Gütererzeugung in gewerblichen und industriellen Betrieben" ebenfalls am Beispiel eines Tischlers finanzielle Aspekte der Führung eines Betriebes auf.

"Mit dem Erlös seiner Aufträge muß der Meister seine Mitarbeiter entlohnen, neues Material einkaufen und Kredite zurückzahlen. Nach Abzug der Steuern verbleibt ihm ein kleiner Teil zur persönlichen Verwendung (Einkommen)."

Speziell dem Thema Unternehmen und Unternehmer ist ein Kapitel in "Du und die Welt 2", S. 63 ff., gewidmet.

Vorangestellt ist eine sehr informative Tabelle, die die wesentlichen Unterschiede zwischen Gewerbe und Industrie aufzeigt:

Gewerbe	Industrie
eine meist lang zurückreichende Tradition (Vergangenheit)	erst mit dem Siegeszug der Maschine im 19. Jahrhundert entstanden
kleinere Anzahl von Beschäftigten (Klein- und Mittelbetriebe); Ausnahme: das Baugewerbe	größere Anzahl von Beschäftigten (Mittel- und Großbetriebe)
Einzelaufträge, Serienfertigung, Sonderfertigung	Großaufträge, Massenproduktion, bei großen Vorhaben auch Einzelerzeugung (z. B. Maschinen, Turbinen)
Standort in der Stadt und im ländlichen Bereich	vor allem in der Stadt angesiedelt
in der Erzeugung rasch umzustellen	Umstellung in der Produktion benötigt längere Zeit
geringerer Kapitaleinsatz	großer Kapitaleinsatz
Für die Ausübung des Gewerbes ist ein Befähigungsnachweis erforderlich (Meisterprüfung, nachgewiesene Berufspraxis). Für einige Gewerbe ist auch eine behördliche Erlaubnis (Konzession) notwendig (z. B. Gastgewerbe).	Für die Ausübung ist kein Befähigungsnachweis nötig.

Die beispielhaft angeführten Unternehmen, S. 63 f., (Einzelunternehmen, Aktiengesellschaft, Genossenschaft) sind ein Uhrengeschäft:

"Der Eigentümer: Dieses Geschäft gehört mir. Das ist besser so, weil ich bei Entscheidungen niemanden zu fragen brauche. Allerdings trage ich auch allein die ganze Verantwortung. Wenn Verluste entstehen, hafte ich mit meinem ganzen Vermögen."

#### eine Fahrradfabrik

"Der Fabrikdirektor: Nein, diese Fabrik gehört nicht mir. Unsere Fabrik ist eine Aktiengesellschaft. Sie gehört den Besitzern der Aktien, den Aktionären. Die Mehrheit dieser Aktien ist im Besitz einer Bank, die daher in der Aktiengesellschaft bestimmt. Wo man Aktien kaufen kann? Nun, Aktien werden an der Börse angeboten. Der Wert oder, besser gesagt, der Kurs einer Aktie hängt von Angebot und Nachfrage ab. Erzielen wir in unserer Fahrradfabrik Gewinne, so wird die Nachfrage nach unseren Aktien steigen. Machen wir Verluste, so werden viele ihre Aktien verkaufen wollen."

Über die Funktionen eines Managers erfährt man u.a. in einem Zitat in "Du und die Welt 2", S. 68:

"Manager (Geschäftsführer): Meine Aufgabe ist es, den Konzern lebensfähig zu erhalten. Wir müssen mit der Konkurrenz (den anderen Konzernen) mithalten. Wenn wir dauernd Verluste machen, sind letzten Endes auch die Arbeitsplätze gefährdet. Ein Standort (eine Fabrik), der verkehrsmäßig ungünstig liegt, muß aufgelassen werden. In den anderen Standorten (den anderen Fabriken) werden wir jeweils nur bestimmte Produkte erzeugen. Dadurch können wir Arbeitskräfte einsparen und die Kosten vermindern."

Zum Thema Unternehmen gibt es noch verschiedene Beispiele, die einen Einblick in Großbetriebe bieten, so über das Mazda-Auto-Werk in "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 2", S. 48 ff., oder die Firmen in Silicon Valley, die sich mit Mikroelektronik beschäftigen ("Standpunkte 2", S. 61 ff.).

Mit dem Begriff "Multis" setzt sich in sehr sachlicher Weise "Du und die Welt 2", S. 68, auseinander:

"Manche Konzerne besitzen Unternehmen in mehreren Staaten. Sie haben sich über die politischen Grenzen hinweg ausgebreitet. Solche Großkonzerne nennt man multinationale Unternehmen oder einfach "Multis". Sie beherrschen weitgehend große wirtschaftliche Bereiche.

Erdöl wird von Multis gefördert, verfrachtet und verkauft (z.B. Shell, BP = British Petroleum). Auch die Österreichische Mineralölverwaltung (ÖMV) hat 1985 Anteile an einer Gesellschaft erworben, die in Libyen Erdöl fördert.

Auch Autos werden überwiegend von Multis hergestellt (z.B. Ford, General Motors-Opel, VW = Volkswagenwerk).

Einen großen Anteil besitzen die Multis auch in der elektrotechnischen Industrie (z.B. Siemens, Philips)."

Multis haben

#### Vorteile

Multis können weltweit planen. Sie verfügen meist über sichere Rohstofflager und große Absatzmärkte. Sie sind nicht an einen Staat gebunden.

#### Nachteile

Multis und ihre Gewinne sind schwer zu kontrollieren. Sie können die Preise beeinflussen. Sie können auf verschiedene Weise Druck ausüben.

### 3.4 Unternehmen aller drei Wirtschaftssektoren

Vergleicht man die Untersuchung von Schulbüchern der allgemeinbildenden höheren Schulen im Fach "Geographie und Wirtschaftskunde" aus dem Jahr 1984 mit der heutigen Situation, so zeigt sich, daß nicht nur der Umfang der Vermittlung von Wirtschaftswissen im allgemeinen zugenommen hat, sondern daß in der 5. Schulstufe, die ja den primären Wirtschaftssektor behandelt (wozu bereits in anderem Zusammenhang Zitate angeführt wurden), neben dem landwirtschaftlichen Bereich mit der Darstellung der landwirtschaftlichen Grundformen und Techniken laut Lehrplan der Rohstoffgewinnung und der Energieerzeugung nun auch breiter Raum gegeben ist.

Die Landwirtschaft wird in der 7. Schulstufe im Kapitel "Wirtschaftsräume in Österreich" in sehr komprimierter Form behandelt.

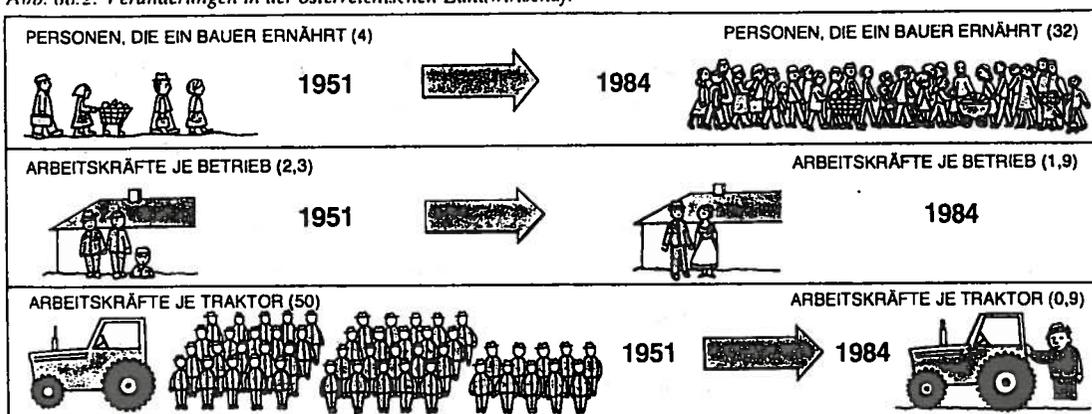
Wie stark der primäre Sektor rückläufig geworden ist, obwohl die Landwirtschaft mehr erzeugt als früher und die Bevölkerung zu 80 - 90 % mit Nahrungsmitteln aus dem eigenen Land versorgen kann, wird besonders in "Weltbilder 3", S. 87, deutlich:

- \* "Die Land- und Forstwirtschaft ist nur mehr mit 4 % an der Leistung der gesamten Volkswirtschaft beteiligt.
- \* Nur noch 8 % aller Berufstätigen haben ihren Arbeitsplatz im primären Wirtschaftsbereich.
- \* Nur 7,6 % der österreichischen Wohnbevölkerung sind wirtschaftlich der Land- und Forstwirtschaft zugehörig."

Gleichzeitig wird hier aber auch darauf hingewiesen, daß gerade der primäre Wirtschaftsbereich unsere Kulturlandschaften ganz entscheidend prägt.

Eine sehr anschauliche graphische Darstellung über die Veränderungen in der österreichischen Landwirtschaft findet sich in "Standpunkte 3", S. 88:

Abb. 88.2: Veränderungen in der österreichischen Landwirtschaft



Die wesentlichen Komponenten von Ackerbau, Viehwirtschaft und Weinbau in Österreich werden in den meisten Geographie- und Wirtschaftskundebüchern dargestellt.

Das Problem der Überschüsse behandelt vor allem "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 3", S. 63:

"In den letzten 30 Jahren (1955 - 1985) stieg die Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte besonders stark an. So verdoppelte sich z.B. bei uns in Österreich die Milchlieferung in diesem Zeitraum. Die Getreidernte konnte gar um 125 Prozent gesteigert werden, der Schweinebestand erhöhte sich um 34 Prozent ...

Die 'westlichen' Industrieländer erzeugen in der Landwirtschaft wesentlich mehr als sie verbrauchen können ...

Das Überangebot am Weltmarkt läßt die Preise für Agrarprodukte ständig sinken. Unsere Überschüsse können daher nur mit Hilfe von Unterstützungen des Staates (Subventionen) mit Verlusten an das Ausland verkauft werden."

Die Begriffe Vollerwerbs-, Nebenerwerbs- und Zuerwerbsbauer werden ebenfalls in "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 3", S. 64, besonders plastisch dargestellt und mit Berichten von Bauern jeder dieser Gattungen veranschaulicht.

Als einziges Geographie- und Wirtschaftskundebuch geht "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 3" auch auf die Forstwirtschaft und die Bedeutung von Holz und Holzproduktion für die Ausfuhr Österreichs ein.

Der Erzgewinnung wird in sämtlichen Geographie- und Wirtschaftskundebüchern der 5. Schulstufe (mit Ausnahme von "Leben und wirtschaften") ein Kapitel gewidmet. Dabei findet auch der steirische Erzberg Erwähnung. Daß es sich dabei um ein verstaatlichtes Unternehmen handelt, wird nur in "Standpunkte 1", S. 85, und den fast gleichlautenden "Lebensräumen 1", S. 70, behandelt.

Von der Unwirtschaftlichkeit der Erzgewinnung am steirischen Erzberg ist nirgends die Rede, von der Stahlkrise erst in "Du und die Welt 2", S. 67, wo im Zusammenhang mit der Fusionierung der VOEST-Alpine auf dieses Thema eingegangen wird:

"Das größte Unternehmen Österreichs ist die VOEST-Alpine (VOEST = Vereinigte Österreichische Eisen- und Stahlindustrie).

Wie ist es zur Entstehung eines so großen Unternehmens gekommen? Am Ende der sechziger Jahre setzte die sogenannte "Stahlkrise" ein. In den Industriestaaten hatte man bis dahin die Stahlwerke immer weiter ausgebaut. In vielen Teilen der Welt waren neue Stahlwerke errichtet worden. So wurde auf dem Weltmarkt mehr Stahl angeboten, als man benötigte. Es gab eine Überproduktion und ein Überangebot. Die Stahlpreise begannen daher rasch zu sinken. Stahl zu erzeugen war plötzlich kein Geschäft mehr. Die Stahlwerke machten große Verluste. Die "Stahlkrise" setzte ein.

Die Stahlwerke wurden nicht zugesperrt, weil dann die Zahl der Arbeitslosen stark zugenommen hätte. Auch wären die Absatzmärkte verlorengegangen. Aber die Stahlwerke waren gezwungen, ihre Produktion einzuschränken, zu modernisieren und die Zahl der Beschäftigten zu verringern. Man glaubte auch, daß ein Zusammenschluß von mehreren Stahlwerken zu einem Unternehmen vorteilhaft sei."

In "Neue Geographie und Wirtschaftskunde 1", S. 97, wird hingegen von dem "kostbaren Bodenschatz" gesprochen, den Erzzüge täglich zu den Stahlwerken in Linz und Donawitz befördern.

Außerdem wird von der Entdeckung der größten Eisenerzvorkommen der Welt in Brasilien (Carajas) in "Der Mensch in Raum und Wirklichkeit 1", S. 80 f., berichtet sowie von der "Pilbara-Region" in Australien ("Standpunkte 1", S. 81 ff.), zu deren Erschließung

sich Stahlunternehmen aus Australien, Großbritannien, den USA und Japan zu Bergbaugesellschaften zusammenschlossen. Mit dem Untertagebau bei der Erzgewinnung in der schwedischen Bergbaustadt Kiruna beschäftigt sich "Du und die Welt 1", S. 77 ff.

Die Erzförderung in Sibirien wird in "Weltbilder 1", S. 88 ff., behandelt. Unterschiede im Wirtschaftssystem finden dabei nicht Erwähnung, weil es sich auf dem Sektor der Rohstoffgewinnung in den meisten Fällen um staatliche Unternehmen handelt. Das gleiche gilt auch für Kohlebergwerke und noch viel mehr für die Erzeugung von elektrischem Strom, wobei sämtliche Lehrbücher österreichische Wasserkraftwerke als Beispiele behandeln, lediglich in "Standpunkte 1", S. 98 ff., wird zusätzlich die größte und leistungsfähigste Wasserkraftanlage der Erde, das Itaipu-Kraftwerk in Südamerika besprochen und dabei betont:

"Die gesamte Schalung für die riesigen Betonmauern wurde nach einem Verfahren gebaut, das in Österreich entwickelt wurde. Das Material für die Schalung wurde aus Österreich angeliefert."

Auch der Erdölgewinnung ist in allen Geographie- und Wirtschaftskundebüchern großer Raum gewidmet, ohne jedoch näher darauf einzugehen, ob es sich da und dort um staatliche Unternehmen oder um Multis handelt.

Auch von Goldbergwerken in Südafrika bzw. Kanada ist in "Leben und wirtschaften 1", S. 96, und "Neue Geographie und Wirtschaftskunde 1", S. 101, die Rede, die von großen Minengesellschaften betrieben werden.

Der sekundäre und der tertiäre Wirtschaftssektor werden in den Geographie- und Wirtschaftskundebüchern der 6. Schulstufe am Beispiel verschiedener Unternehmen konkretisiert.

Beim Kapitel "gewerbliche und industrielle Betriebe" werden die gewerblichen Betriebe von sämtlichen Autoren leider sehr stiefmütterlich behandelt. Meist wird als Beispiel nur ein Tischlerei-

betrieb besprochen, in "Neue Geographie und Wirtschaftskunde 2", S. 58 ff., ist es die Beschreibung einer Bäckerei, die als Gewerbebetrieb einer Brotfabrik als Beispiel für industrielle Erzeugung gegenübergestellt wird.

Daß die gewerbliche Wirtschaft gerade in der heutigen Situation der Jugendarbeitslosigkeit (nicht zuletzt bei den Jungakademikern) und dem seit Jahren anhaltenden Trend zu AHS und Universitäten den Schülern interessant und verlockend nahegebracht werden sollte, um auch AHS-Schüler und Maturanten für einen handwerklichen Beruf zu gewinnen, wird bedauerlicherweise überhaupt nicht berücksichtigt. Und das ist ausgesprochen schade. Daß ein Handwerker ein Werkstück vom Anfang bis zum Ende selbst herstellt, wird wohl erwähnt, daß er durch diese Beziehung zu seinem Erzeugnis aber berufliche Befriedigung findet, wird jedoch nirgends ins Treffen geführt.

Die Unterschiede zwischen gewerblicher und industrieller Güterfertigung sind in "Weltbilder 2", S. 24, gut herausgearbeitet und aufgelistet:

Wie sich Gewerbe und Industrie voneinander unterscheiden	
GEWERBEBETRIEB (Handwerk)	INDUSTRIEBETRIEB
<b>Güterfertigung</b>	
Maßanfertigung auf Bestellung (Erfüllung persönlicher Wünsche, Bekanntschaft mit der Kundschaft)	Serien-/Massenfertigung (großer, unbekannter Käuferkreis, manchmal weltweit)
<b>Maschineneinsatz</b>	
kleinere, vielseitig einsetzbare Maschinen, noch viele Arbeiten mit der Hand mit Kleinwerkzeugen	Maschineneinsatz ist die Grundlage der Produktion; Spezialmaschinen, Automation
<b>Arbeitskräfte</b>	
vielseitig ausgebildete Facharbeiter	ungelernte und angelernte Arbeiter sowie hochqualifizierte Spezialisten
<b>Arbeitsteilung</b>	
gering	sehr groß (Fließbandarbeit)
<b>Betriebsführung</b>	
meist durch den Handwerksmeister	stufenartiger Aufbau (z. B.: Direktor, Geschäftsführer, Abteilungsleiter, Werkmeister)
<b>Betriebs- und Wohnstätte</b>	
Wohnung des Handwerksmeisters häufig im Betriebsgebäude	Trennung von Wohn- und Arbeitsstätten

Der industrielle Bereich beschäftigt sich in erster Linie mit der Konsumgüterindustrie, wobei die Autoindustrie im Vordergrund steht. "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 2", S. 48 ff., behandelt das Mazda-Werk in Japan, und "Standpunkte 2", S. 56, das VW-Werk in Wolfsburg .

Als Beispiele für die Investitionsgüterindustrie wird mehrfach die VOEST-Alpine herangezogen sowie in "Standpunkte 2", S. 60 f., Stahlkombinate in der UdSSR, wobei auch der Begriff "Kombinat" erläutert wird.

"Standpunkte 2", S. 61 ff., und "Lebensräume 2", S. 31 ff., beschäftigen sich übrigens als einzige auch mit neuen Technologien und zwar mit dem Thema Mikroelektronik. So wird die Geschichte von "Silicon Valley" dargestellt sowie der Beitrag Japans zu diesem Industriesektor und ein österreichisches Unternehmen der Mikroelektronik angeführt:

"Auch in Österreich werden integrierte Schaltungen hergestellt. In Villach wurde 1970 mit der Produktion begonnen. Seit damals stieg die Zahl der Beschäftigten ständig an. 1985 waren es bereits 1400 Mitarbeiter.

Fast alle im Werk Villach hergestellten Schaltungen werden an Industriebetriebe verkauft.

Von 100 erzeugten Schaltungen gehen 99 ins Ausland." (Standpunkte 2, S. 64)

Auch mit dem Thema Recycling von Abfällen in den österreichischen Unternehmen "Neoplastik" und "Neoglas" beschäftigen sich "Standpunkte 2", S. 65 ff., und "Lebensräume 2", S. 56 f.:

"Die Firma Neoplastik beschäftigt 110 Mitarbeiter. Sie stellt aus schwer verrottbaren Kunststoffabfällen neue Folien und Plastiksäcke bester Qualität her.

Die Abfälle werden gereinigt und zerkleinert, sodann unter hohem Druck erhitzt und in die neue Form gegossen. Jährlich werden so 25.000 t Kunststoffabfälle vollständig zu neuen Produkten verarbeitet. Fast alle Erzeugnisse werden exportiert.

Die Firma Neoglas verarbeitet im Jahr etwa 20.000 t Altglas. Damit werden 720.000 m<sup>3</sup> Erdgas, 14.500 t Quarzsand, 4.000 t Kalk und 4.000 t Soda eingespart.

Die Altglasaufbereitungsanlage hat über 4 Millionen Schilling gekostet und könnte über 30.000 t Altglas im Jahr verkraften - wenn soviel angeliefert würde."

In der 7. Schulstufe, wo im Kapitel "Wirtschaftsräume in Österreich" auch die Industriegebiete behandelt werden, bringen fast alle Geographie- und Wirtschaftskundebücher (mit Ausnahme von "Leben und Wirtschaften 3" und "Neue Geographie und Wirtschaftskunde 3", das sich als total praxisbezogenes Arbeitsbuch von den übrigen doch wesentlich unterscheidet) eine Aufstellung der wichtigen Industriegebiete Österreichs wie beispielsweise "Du und die Welt 3", S. 60:

1. Wien und das Wiener Becken (verschiedenartige Industrie);
2. Mur-Mürzfurche (vorwiegend Schwerindustrie);
3. Großraum von Graz (verschiedenartige Industrie);
4. Linz-Wels-Steyr-Enns (Schwerindustrie, chemische Industrie, Maschinenindustrie, u.a.);
5. Unterinntal (Textilindustrie, optische Geräte, Dieselmotoren, u.a.);
6. Rheintal in Vorarlberg (vor allem Textilindustrie)."

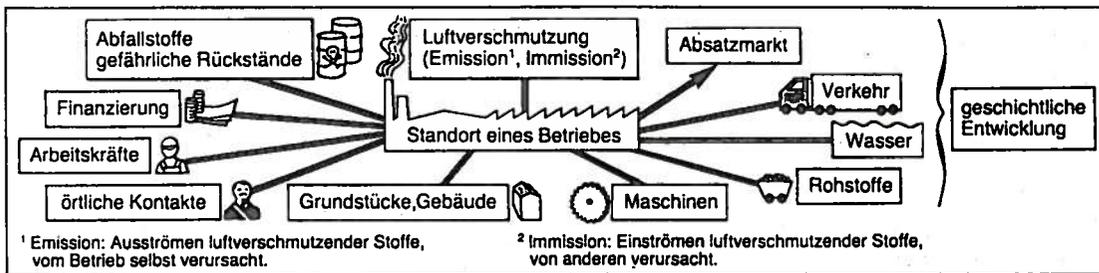
Die Schwerpunktsetzung, welche österreichischen Industriegebiete hervorgehoben und speziell besprochen werden, ist jedoch unterschiedlich. So behandeln "Standpunkte 3", S. 91 ff und "Leben und Wirtschaften 3", S. 78 ff., vor allem Wien und das Wiener Becken sowie den oberösterreichischen Zentralraum; "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 3", S. 66 ff., die Mur-Mürzfurche (eine alte Industriegasse) und den oberösterreichischen Zentralraum (ein junges Industriegebiet), wobei auch auf die Krise in der Obersteiermark eingegangen wird und Vorschläge des Grazer Universitätsprofessors Gunther Tichy zu einer Änderung der Produktionsstruktur und einer inneren Erneuerung (Innovation) angeführt werden:

- \* "Bewußtseinsbildung bei Arbeitnehmern, Unternehmern und Politikern, daß nur eine Änderung der Produktionsstruktur langfristig eine Besserung bringen kann: Aufgabe traditioneller Produkte, Entwicklung eigener "neuer" Produkte, die in Märkten vordringen können und hohes technisches Wissen und Können beinhalten (Zusammenarbeit mit den Universitäten in Graz und Leoben), Ansiedlung von Zweigbetrieben mit riesigen Subventionen bringt meist nur 'verlängerte Werkbänke' und nicht neue Produkte (Zwischenlösung).
- \* Verbesserung der Organisation der alten, hier tätigen Großbetriebe.
- \* 'Technologiespritze', Exporthilfe und Betriebsberatung für ortsansässige Klein- und Mittelbetriebe, Förderung von Neugründungen.
- \* Sanierung der Infrastruktur.
- \* Förderung von Landwirtschaft und Fremdenverkehr in den Randgebieten der Obersteiermark zur Verminderung der Abwanderung."

Ein Überblick über die wichtigsten Industriezweige Österreichs in Wort und Bild findet sich in "Weltbilder 3", S. 92 f.:

1. Die Nahrungs- und Genussmittelindustrie
2. Die Holz- und Papierindustrie und Zelluloseerzeugung
3. Die Textil- und Bekleidungsindustrie
4. Die Glas-, Keramik- und Baustoffindustrie
5. Die chemische Industrie
6. Die Elektroindustrie
7. Eisen und Stahl: Verhüttung und Erzeugung
8. Maschinenbau, Fahrzeugbau und Metallverarbeitung"

Auf die Produktionsfaktoren (Wissen, Arbeit, Kapital und Boden) sowie auf die Standortfaktoren wird in "Standpunkte 3", S. 90, speziell eingegangen und diese mit einer graphischen Darstellung (ergänzt durch eine Tabelle der einzelnen Merkmale der Standortfaktoren) verdeutlicht:



Eine gute Darstellung der Kennzeichen der US-Industrie bringt vor allem "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 4", S. 42 f., und geht auf die Gründe für den wirtschaftlichen Vorsprung der Industriemacht Nr. 1 ein, wobei besonders auf die Industriekonzentration in Form von Manufacturing Belts hingewiesen wird und auch die junge Industrie im Golf von Mexico (Petrochemie) und die Industrie- und Technologieparks an der Pazifikküste besprochen werden.

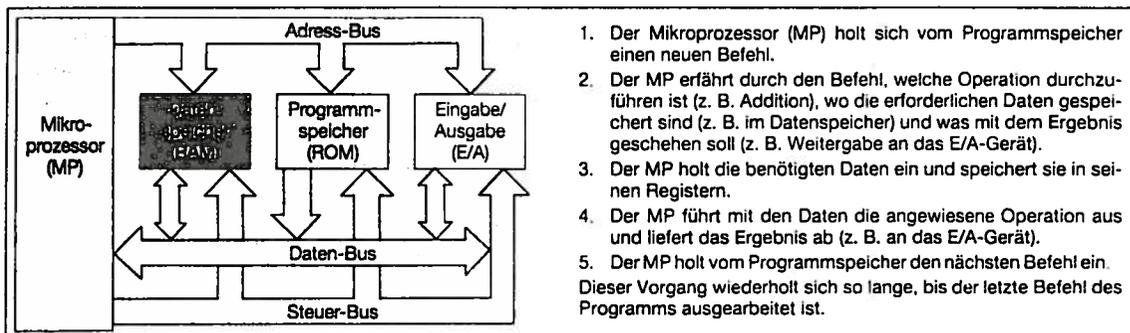
Im Rahmen des Kapitels "Neue Technologien" wird ausführlich auf den Begriff "Innovation" eingegangen und die Bedeutung in "Weltbilder 4", S. 152, so erklärt:

"Das Wort 'Innovation' kommt aus dem Lateinischen und bedeutet "Erneuerung". In der Wirtschaft bezeichnet man damit die Planung, Erzeugung und Durchsetzung neuer Produkte und Produktqualitäten, neue Produktionsverfahren sowie die Erschließung neuer Absatzmärkte und Vertriebswege."

Gleichzeitig wird auf die Notwendigkeit der Hinwendung von rohstoffintensiven Produkten hin zu "intelligenten" Produkten hingewiesen, die ein hohes Maß an "Know-how" und damit auch eine größere Forschungsförderung erfordern.

Auch der Mikroelektronik ist in der 8. Schulstufe lt. Lehrplan nun größerer Raum gewidmet, und es werden vor allem in "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 4", S. 98 ff., im Kapitel "Revolution der Chips" präzise Begriffserklärungen zu Mikroelektronik, Computer, CAD, CAM, Hardware, Software etc. gemacht.

Eine schematische Darstellung eines Mikrocomputers findet sich hier ebenfalls (S. 98):



Wichtig wäre in diesem Zusammenhang natürlich, daß die Schüler nicht nur theoretisches Wissen auf diesem Sektor vermittelt bekommen, sondern im Zuge eines Informatikunterrichtes auch praktische Erfahrung sammeln können.

Der tertiäre Sektor der Wirtschaft mit seinen privaten und öffentlichen Dienstleistungsunternehmen ist in sämtlichen Geographie- und Wirtschaftskundebüchern der 6. Schulstufe thematisch

ähnlich vertreten mit den Schwerpunkten "Handel" und "Geldinstitute". Unverständlicherweise findet der Bereich "Fremdenverkehr" kaum Erwähnung (außer in den Büchern der 5. Schulstufe, wo in bezug auf die Erwerbsquelle der Bergbauern das Zimmervermieten an Urlauber als Nebenerwerb angeführt wird).

Die verschiedenen Formen und Aufgaben des Einzelhandels werden in allen Geographie- und Wirtschaftskundebüchern sachlich und für den Schüler sehr informativ dargestellt. Das gleiche gilt für den Bereich Geldinstitute, der meist sehr praxisnah, anschaulich und mit vielen Graphiken ergänzt behandelt wird.

Einen großen Raum nimmt laut Lehrplan, im Gegensatz zu früher, der Verkehr ein, wobei alle Transportmittel bzw. Transportwege wie Straße, Schiene, Hochsee- und Binnenschifffahrt, Flugverkehr bis zu Pipelines besprochen und in den meisten Fällen sehr informativ dargestellt werden, wie etwa am Beispiel großer Seehäfen wie Rotterdam und ihrer Funktion für den Welthandel ("Weltbilder 2", S. 80 ff., "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 2", S. 82 ff., "Neue Geographie und Wirtschaftskunde 2", S. 106 ff., sowie "Standpunkte 2", S. 102 f.) oder an großen Flughäfen wie jener von Frankfurt, aber auch Wien-Schwechat.

Dabei wird sehr praxisnah der Betrieb aus der Sicht der Passagiere dargestellt.

Die Konkurrenz von Schiene und Straße wird in "Du und die Welt 2", S. 97, zur Diskussion gestellt und die Schüler werden aufgefordert, die Vorteile des privaten Kraftfahrzeugverkehrs und des Gütertransports mit Lastkraftwagen zu überlegen. Gleichzeitig werden aber auch die Maßnahmen aufgezählt, die die Bundesbahnen zur Förderung ihrer Benützung gesetzt haben (wobei die ständigen Tarifierhöhungen sicher nicht zu einer Frequenzsteigerung beitragen).

## "Schiene - Ergänzung oder Konkurrenz zur Straße

Durch die Zunahme des Autoverkehrs ist die Bedeutung der Eisenbahn zurückgegangen. Der Transport auf der Straße kann oft rascher und einfacher durchgeführt werden. Daher werden Nebenstrecken heute oft zu wenig benützt und müssen daher stillgelegt werden.

Die Eisenbahnverwaltungen versuchen durch verschiedene Maßnahmen die Benützung der Bahn wieder zu fördern. Einige Beispiele aus Österreich sollen dies verdeutlichen:

- \* Städteschnellverbindungen: Zwischen Wien und den wichtigsten Landeshauptstädten ist der Einstunden- bzw. Zweistudentaktverkehr eingeführt worden, d.h., es verkehren tagsüber ständig Schnellzüge im Abstand von einer bzw. zwei Stunden.
- \* Autoreisezüge: Zwischen Wien und Salzburg bzw. Wien und Villach verkehren Autoreisezüge, in denen die Reisenden ihren PKW mitnehmen können.
- \* Verkehrsverbund: Im Raum Wien ist durch den Verkehrsverbund die Benützung von Autobus, Eisenbahn und Straßenbahn für den täglichen Pendelverkehr von den Wohnorten zu den Arbeitsstätten mit einer Fahrkarte möglich. Für die Städte Graz und Linz sind ähnliche Maßnahmen geplant.
- \* Nachtgüterzüge: Im Güterverkehr ist es durch die Einführung von regelmäßig verkehrenden Nachtgüterzügen möglich, Güter, die am Abend aufgegeben werden, am nächsten Morgen am Zielort zu erhalten.
- \* 'Rollende Landstraße': Durch den Bau von Niederflurwagen können heute auch Lastkraftwagen mit der Eisenbahn befördert werden. Diese 'rollende Landstraße' ist derzeit zwischen Graz und Regensburg eingesetzt und wird auch auf der Brennerstrecke errichtet. Damit soll der Straßenverkehr von den Schwerfahrzeugen entlastet werden."

Mit den verschiedensten Aspekten von Straßen und Straßenverkehr setzt sich "Neue Geographie und Wirtschaftskunde 2", S. 79 - 99, auseinander. Die Frage "Wie beeinflusst der Fernverkehr durch Österreich Mensch und Natur?" führt zum Teil schon zum nächsten Themenkreis "Ökologie - Ökonomie" über.

Zwar wird betont:

"Diese modernen Straßen erleichtern nicht nur das Reisen, sie ermöglichen vor allem einen raschen und reibungslosen Austausch von Gütern",

zugleich wird aber auch auf die negativen Seiten der Verkehrsbelastigung vor allem durch die Fernlaster speziell auf der Strecke Kufstein-Brenner hingewiesen:

"In den Tälern, durch die diese Autobahn verläuft, lebt ein Großteil der Tiroler Bevölkerung. .... Allein die durchreisenden Fernlaster hinterlassen in Tirol jährlich 800 Tonnen Kohlenmonoxyd ... Damit der Verkehr auch während der Wintermonate unge-

hindert über die Alpen rollen kann, werden die Fahrbahnen mit Salz eisfrei gehalten. In schneereichen Wintern werden so bis zu 80 Tonnen pro Kilometer verstreut."

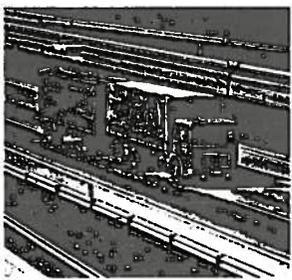
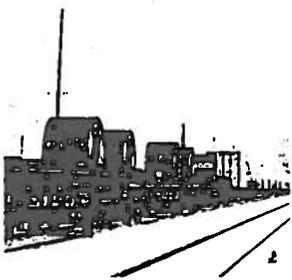
Kritisch zum Transitverkehr ist auch "Standpunkte 2", S. 90, eingestellt und verweist auf Autoreisezüge und Huckepackzüge für den Straßengüterverkehr:

"Viele Verkehrsteilnehmer durchfahren Österreich nur (Transitverkehr). Dies gilt nicht nur für den Urlaubsverkehr, sondern ganzjährig für den Güterverkehr auf Straßen. Diese Verkehrslawine hat enorme Auswirkungen auf die Benutzer dieser Straßenzüge sowie auf die anwohnenden Menschen und auf die Natur.

Die Belastung der Menschen, der Umwelt und der Straßen versucht man zu vermindern. Für den Autoreiseverkehr bietet die Bundesbahn Autoreisezüge an. Der Straßengüterverkehr soll auf Huckepackzüge verlagert werden."

Einen sehr objektiv gehaltenen Überblick über Vor- und Nachteile der Verkehrsträger und damit auch einen Vergleich Straßenverkehr - Schienenverkehr bringt hingegen "Weltbilder 2", S. 91:

#### Vor- und Nachteile der Verkehrsträger im Überblick

	Vorteile	Nachteile
 <p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Straßenverkehr</p>	<p>Das dichte Straßen- und Wegenetz ermöglicht, daß Fahrzeuge auch das abgelegenste Haus erreichen können (flächendekend).</p> <p>Auch Einzel- und Spezialtransporte von Personen und Gütern sind jederzeit unabhängig von Fahrplänen möglich (Individualverkehr).</p>	<p>Hoher Flächenbedarf, hohe Bau- und Erhaltungskosten. Hohe Energiekosten, Kurzlebigkeit der Fahrzeuge.</p> <p>Hohe Unfallhäufigkeit. Belastung der Umwelt durch <b>Abgase</b> und <b>Lärm</b>, besonders in Ballungsräumen.</p>
 <p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Schienenverkehr</p>	<p>Besonders für <b>Massentransporte</b> von Personen und Gütern geeignet.</p> <p>Bedeutsam für die Erschließung großer Räume (USA, UdSSR, unterentwickelte Länder).</p> <p>Bessere Energienutzung, geringe Abhängigkeit von der Witterung (Nebel, Glatteis)</p> <p>Geringe Umweltbelastung</p>	<p>Das Schienennetz ist nicht so dicht wie das Straßennetz, daher ist <b>Umladen</b>, bzw. <b>Umsteigen</b> auf Straßenfahrzeuge nötig (zusätzlicher Kosten- und Zeitaufwand).</p> <p>Man ist von Fahrplänen abhängig.</p>

Daß das heimische Transportgewerbe und die Wirtschaft auf einen unbehinderten Güterverkehr angewiesen sind, auch um die Versorgung aufrechtzuerhalten, bleibt jedoch in sämtlichen GW-Büchern unerwähnt.

Dem tertiären Sektor wird in der 7. Schulstufe besonders breiter Raum gegeben. Ein ganzer Themenblock ("Unterwegs in Österreich") ist dem Verkehr gewidmet, und sämtliche Geographie- und Wirtschaftskundebücher orientieren sehr praxisbetont und bis auf "Du und die Welt 3" auch sehr umfassend und detailliert.

Die Vielseitigkeit der Bahn mit allen ihren Dienstleistungen, sowohl was den Personen- als auch den Güterverkehr betrifft, wird besonders ausführlich in "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 3", S. 42-47 und S. 51-53, behandelt. Daß sie daneben auch das energiesparendste und umweltschonendste Massenverkehrsmittel zu Lande ist und von der aufgewendeten Energie den größten Teil an Leistung umsetzt, wird ebenfalls betont.

Gerade im Kapitel Verkehr (aber nicht nur hier!) zeigt sich, daß die GW-Bücher der 7. Schulstufe dem Schüler wie nie zuvor wirklich praktisches Wissen für das alltägliche Leben zu vermitteln vermögen, das was man braucht, um sich im Leben zurechtzufinden.

Besonders typische Beispiele dafür finden sich beim Kapitel "Wir planen eine Reise", wo von Fahrplan bzw. Kursbuch lesen über Austria Ticket bzw. Inter Rail Ticket alles gebracht wird ("Der Mensch in Raum und Wirtschaft 3", S. 51-53) oder auch bei der Darstellung des Verkehrsverbundes Ost-Region (VOR) in "Standpunkte 3", S. 73, "Weltbilder 3", S. 58 ff., "Leben und wirtschaften 3", S. 66 (mit beigelegtem VOR-Plan) und "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 3", S. 42 f.:

"Seit dem Sommer 1984 besteht der VOR. Sein Mittelpunkt ist Wien. Er reicht im Süden bis Wiener Neustadt, im Westen bis St. Pölten und Krems, im Norden bis Hollabrunn und

Mistelbach, im Osten bis zur Staatsgrenze.

Dem VOR gehören an:

- \* alle Züge und
- \* die Schnellbahnen der Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB);
- \* die U-Bahn, die Stadtbahn,
- \* die Straßenbahn- und
- \* die Autobuslinien der Wiener Verkehrsbetriebe;
- \* die Buslinien, die mit Fahrscheinen der Wiener Verkehrsbetriebe benutzt werden können;
- \* die Badner Bahn.

Geplant ist, die Autobuslinien der Post, der ÖBB und anderer Busunternehmen in den VOR einzubeziehen.

In anderen österreichischen Ballungsgebieten bestehen ähnliche Verkehrsverbundbereiche oder sie sind für die nächsten Jahre vorgesehen."

Im Zusammenhang damit wird auch das Park-and-Ride-System, das besonders für Pendler wichtig ist, erläutert.

Der Güterverkehr wird am sachlichsten in "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 3", S. 46, beschrieben, wo es heißt:

"Der Schwerpunkt des Bahnverkehrs liegt im Güterverkehr. Die Bahn befördert alles. Güter werden nach ca. tausend Bahnhöfen in Österreich und mehreren zehntausenden in allen Ländern Europas transportiert.

Ein Güterzug mit einer Länge bis zu 60 Waggons befördert so viel wie 100 große Lkw. Der Güterzug wird jedoch nur von einem Mann - dem Lokomotivführer - ans Ziel gebracht.

Massengüter, wie Kohle, Erze, Schotter, Zuckerrüben, Holz, werden oft in "Ganzzügen" befördert. Das sind Güterzüge, die nur eine Güterart geladen haben. Auch Pkw werden meist in "Ganzzügen" nach Österreich geliefert.

Größere Industriebetriebe verfügen über einen Bahnanschluß, der eine raschere Zustellung ermöglicht. Viele Betriebe befinden sich in der Nähe von Eisenbahnstrecken."

Eines der wichtigsten Probleme, das auch schon in der 6. Schulstufe angeschnitten wurde, ist der Transitverkehr über die Inntal- und Brennerautobahn von der BRD nach Italien, über die täglich rund 5000 Lastwagen rollen.

Durch Österreich rollen viele Güter

"Täglich rollen rund 5.000 Lastwagenzüge über die Inntal- und Brennerautobahn nach Italien bzw. in die Bundesrepublik Deutschland. Dazu kommen noch die Urlauberverströme an den Sommerwochenenden. Dieser starke Transitverkehr belastet die Bewohner des Inntales beträchtlich. Verkehrsexperten befürchten, daß der Verkehr in den nächsten Jahren weiter zunehmen wird."

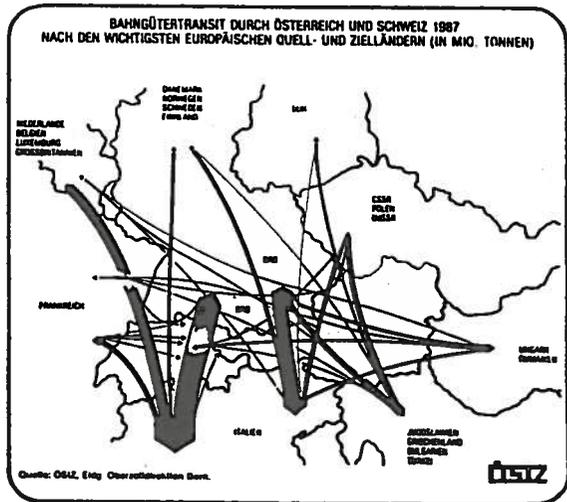
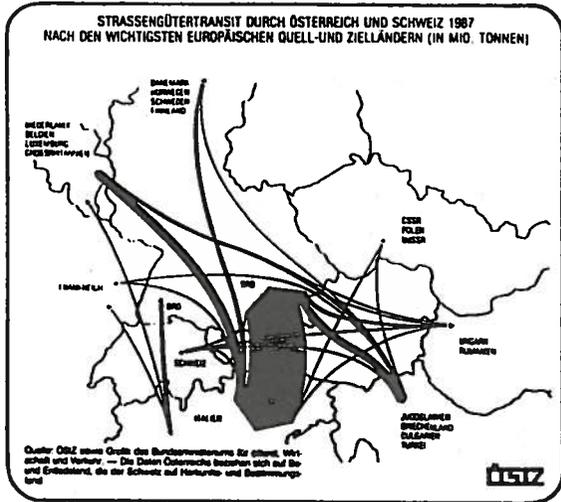
heißt es in "Du und die Welt 3", S. 53. "Standpunkte 3", S. 70, geht näher auf die Auswirkungen des Transitverkehrs ein und weist als Vergleich auch auf die Situation in der Schweiz hin:

- \* "Die Auswirkungen des Transitverkehrs auf Österreich sind enorm: lange Wartezeiten an den Grenzen, Staus an den Engstellen und Baustellen, Autokolonnen in den engen Gassen alter Ortskerne, täglicher Verkehrslärm, sterbende Wälder in ganz Österreich. In jedem Jahr werden in Österreich allein im Transitverkehr etwa 60 Mio. Liter Treibstoff verbraucht. Die Abgase schädigen entlang der Transitrouten Einwohner und Fremdenverkehrsgäste sowie die Natur - je nach Wind aber auch weit davon entfernt.
- \* Die Schweiz läßt für den Güterverkehr auf der Straße Lkw mit höchstens 28 t Gesamtgewicht zu. Zusätzlich erhebt sie besondere Steuern. Das hat dazu geführt, daß in der Schweiz der größte Teil des Gütertransits auf die Eisenbahn ausgewichen ist."

Auf die Probleme Österreichs als Transitland Nr. 1 in Europa geht auch "Weltbilder 3", S. 55, detailliert ein:

- \* "Auf den überlasteten Transitrouten passieren viele Unfälle. An jedem vierten Unfall ist ein Lkw beteiligt.
- \* Infolge der Überlastung treten an Fahrbahnen und Brücken schwere Schäden auf. Die Reparaturen sind sehr kostspielig.
- \* Ein Großteil der Durchreisenden tankt nicht in Österreich. Dadurch entgehen unserem Staat Einnahmen aus der Mineralölsteuer in großer Höhe.
- \* Der Transitverkehr belastet unsere Umwelt jährlich mit etwa 3.500 t Schadstoffen wie z.B. Stickoxid, Kohlenmonoxid und Schwefeldioxid."

"Leben und Wirtschaften 3" zeigt in zwei Grafiken den Transitverkehr auf Straßen bzw. auf der Bahn, S. 59:



Bezüglich der Verlagerung des Gütertransports von der Straße auf die Schiene ist in den meisten Geographie- und Wirtschaftskundebüchern von der "rollenden Landstraße" die Rede, so in "Weltbilder 3", S. 56:

"Transit auf 'Rollenden Landstraßen'

Bundesregierung kündigt drei Transitkorridore an - ÖBB kaufen 800 Spezialwaggons

Will man Unternehmen dazu bringen mehr Güter auf der Schiene zu transportieren, dann hilft nicht gutes Zureden, sondern nur eine Verbesserung der Bahnleistung. Und dem hat sich die Bundesbahn verschrieben.

Schiene und Straße sollten Partner sein. Es ist aber nicht sinnvoll, einen Sattelschlepper mit Chemikalien quer durch den Kontinent zu schicken. Mehr denn je ist ein Zusammenwirken notwendig. Eine der Grundlagen für diese Partnerschaft wurde in Österreich erarbeitet: Der nach einer Idee des Verkehrsexperten Dipl.-Ing. Dr.techn. Josef Dultinger von der Simmering-Graz-Pauker (SGP) gebaute Niederflurwagen. Dieser extrem niedrige Waggon kann die großen Laster problemlos transportieren, er kann sie "Huckepack" nehmen. Von der Schienenoberkante aus gemessen ist die Ladefläche nur 38 Zentimeter hoch. Damit können auch die größten im EG-Raum zugelassenen Lastzüge und Sattelschlepper die Eisenbahntunnels passieren. Diese Niederflurwagen lassen sich nahtlos kuppeln; überlappende Stahlbleche schaffen eine durchgehende Fahrbahn. Man hat es sozusagen mit einer 'Rollenden Landstraße' zu tun."

Daß diese Art des "kombinierten Verkehrs", des sog. Huckepack-Verkehrs, jedoch im Grunde die unwirtschaftlichste ist - nicht zuletzt deshalb, weil meist der Fahrer jedes LKW im Zug mitreist, wird in "Standpunkte 3", S. 71, betont und auf die kostengünstigste Form des Huckepack-Verkehrs hingewiesen:

"Die Beförderung von Wechsellaufbauten und Sattelanhängern ist die kostengünstigste Form des Huckepackverkehrs. Fahrer und Motorfahrzeuge müssen nicht mittransportiert werden.

Dennoch wird derzeit das System der Rollenden Landstraße bevorzugt, weil es sich schneller und ohne größere Kosten verwirklichen läßt. Hier entfallen die großen Ausgaben für Kräne, für geeignete Zu- und Abfahrten und andere Bahnhofsumbauten."

Auch in "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 3", S. 46, wird der Stückguttransport in Containern, der ja bereits als das Zukunftsmodell gilt, geschildert:

"Der Stückguttransport in Containern erfolgt im 'kombinierten Verkehr' von Eisenbahn und Lkw. Im Container-Terminal (Bahnhof) werden mit Hilfe von Kränen diese Behälter von Eisenbahnwaggons auf Lkw umgeladen (wie in Häfen vom Schiff auf Bahn oder Lkw). Ähnlich geht das Umladen von Wechsellaufbauten vor sich."

Was in den Lehrplänen bzw. den danach gestalteten GW-Büchern der 5. und 6. Schulstufe bemängelt wurde - das fast vollständige Fehlen des Themas "Fremdenverkehr" - wird nun in der 7. Schulstufe ausführlichst nachgeholt.

Im Kapitel "Wirtschaftsräume in Österreich" ist der Abschnitt über den tertiären Wirtschaftssektor vollständig den Fremdenverkehrsräumen gewidmet ("Standpunkte 3", S. 101: Pitztal; "Weltbilder 3", S. 94: Neustift im Stubaital; "Der Mensch in Raum und

Wirtschaft 3", S. 70 ff.: Winterurlaub in Lech am Arlberg, Sommerurlaub im Kärntner Seengebiet).

Hervorstechend ist, daß "Standpunkte 3", S. 123 ff., dem Fremdenverkehr in Österreich - weit hinausgehend über den Rahmen des Lehrplans einen eigenen Themenblock widmet, wo alle Aspekte des "Spitzen-Fremdenverkehrslandes Österreich" behandelt werden: die Devisen, die der Fremdenverkehr unserem Lande bringt, die Arbeitsplätze, die er sichert (wobei aber auch ein sozialkritischer, ja fast tendenziöser erzählender Text über die ungünstigen Arbeitsbedingungen im Fremdenverkehrssektor mit dem Titel "Fröhliche Weihnachten" eingefügt ist), aber auch die negativen Begleiterscheinungen in Form von verschiedenster Umweltbelastung.

Bereits in der 6. Schulstufe waren erstmals "Geldinstitute" und ihre Dienstleistungen behandelt worden, ein Themenbereich, der nun in der 7. Schulstufe im Lehrplankapitel "Vom Geldausgeben und Geldanlegen" noch vertiefender dargestellt wird.

In sämtlichen GW-Büchern der 6. Schulstufe werden dabei die verschiedenen Spar- und Kreditformen, bargeldloser Zahlungsverkehr - Konto - Scheck usw. näher erklärt.

"Leben und wirtschaften 3", S. 97, zeigt die Gefahren und Auswirkungen des sorglosen Gebrauchs von Schecks und Bankomatkarte im Beispiel eines 19jährigen Mädchens auf:

" ... Als Büromädchen habe ich 7.000 Schilling verdient. ... Mit 18 bin ich zur Bank gegangen und habe um Schecks gebeten. Der zuständige Bankbeamte hat mir dann auch eine Scheckkarte und die Bankomatkarte gegeben. Ich bin erst viel später draufgekommen, wie man die Scheckkarte als Bankomatkarte verwenden kann. Was geschieht, wenn das Konto überzogen wird, hat mir auch niemand erklärt.

Ein paar Monate später bekam ich den ersten Brief von der Bank, daß ich mein Konto überzogen hätte und es schnell wieder ausgleichen solle. ... Irgendwann habe ich 20.000 Schilling abgehoben. 15.000 für eine Reise, der Rest ist für Kleider und Ausgehen draufgegangen. ... Ein Abend in der Disco kostet leicht 500 Schilling, da bezahlt man ja schon für ein Cola 100 Schilling. ... Außerdem habe ich für den Führerschein noch einmal 10.000 Schilling gebraucht.

Da ich das Geld nicht mehr zurückzahlen konnte, hat mir die Bank geraten, einen Kredit aufzunehmen. Ich bekam einen Kredit über 30.000 Schilling. Sechs Jahre muß ich

jeden Monat etwa 700 Schilling zurückzahlen.

Jetzt bin ich allerdings arbeitslos und bekomme etwa 3.400 Schilling Arbeitslosenunterstützung. Ich bin vorher mit 7.000 Schilling schlecht ausgekommen. Wie es weitergehen soll, weiß ich nicht genau."

Auch auf das Thema Werbung wird im selben Kapitel der 7. Schulstufe in den meisten GW-Büchern erstmals eingegangen, gewinnt doch diese Wirtschaftssparte stetig an Bedeutung.

"Leben und wirtschaften 3" zählt in einer zweiseitigen Grafik die "Tricks" der Werbung im Supermarkt auf, S. 104/105:

- \* "Leise Musik sorgt für Entspannung und wirkt angenehm.
- \* Waren mit normalen Preisen sind neben Sonderangeboten. Verwechslungsgefahr!
- \* Naschereien und kleines Spielzeug liegen in Augenhöhe der Kinder, besonders dort, wo man sich anstellen muß.
- \* Was man täglich braucht, ist ganz hinten. Man muß durch den ganzen Markt durch.
- \* Gewinnbringende Artikel sind auf der rechten Seite. (Die Menschen haben einen angeborenen 'Rechtsdrill'.)
- \* Stopper (Querregale, Schüttkörbe,..) hindern am schnellen Gehen."

und Tips , um nicht manipuliert zu werden:

- \* "Überlegen: Brauche ich wirklich, was ich jetzt möchte ?
- \* Nicht hungrig einkaufen gehen
- \* Genauen Einkaufszettel anlegen."

Auf die Kombination von Information und Beeinflussung geht "Du und die Welt 3", S. 74, ein:

"Bei der Werbung unterscheidet man eine Werbung, die durch Schlagworte den Käufer beeinflussen will (Suggestivwerbung), und eine Werbung, die den Käufer informieren will (Informationswerbung). Meist werden beide Arten der Werbung vermischt."

Von den Zielen und Methoden der Werbung, "Konsumdruck" zu erzeugen, lesen wir in "Weltbilder 3", S. 122, wo aber auch im Sinne der Unternehmer festgestellt wird:

"Werbung ist eine Hilfe für den Konsumenten und keine Belästigung. Werbung fördert die Auswahlmöglichkeit und ist ein Bestandteil der freien Wirtschaft."

"Standpunkte 3", S. 106, stellt die Meinungen von Befürwortern und Gegnern der Werbung einander gegenüber:

"Befürworter der Werbung:

1. Werbung informiert den Käufer über Art und Preis der angebotenen Waren. Der Käufer gewinnt dadurch eine Marktübersicht, die ohne Werbung nicht möglich wäre.
2. Werbung steigert den Umsatz und ermöglicht dadurch Massenproduktion. Nur so sind aber günstige Preise zu erreichen.
3. Werbung ist der Motor für die gesamte Wirtschaft und sichert dadurch Arbeitsplätze.
4. Werbung ist ein eigener Wirtschaftszweig und schafft zusätzliche Arbeitsplätze.

Gegner der Werbung:

1. Werbung weckt den Bedarf für Güter, die viele Käufer gar nicht benötigen.
2. Werbung verlockt zu unüberlegten Ratenkäufen.
3. Werbung verlockt zum Kauf neuer Güter, obwohl die alten noch zu verwenden wären. Dadurch werden Rohstoffe und Energie verschwendet.
4. Werbung informiert häufig gar nicht über das Produkt, sondern versucht, die Gefühle oder die Geltungssucht des Käufers anzusprechen und ihn dadurch zum Kauf zu bewegen."

Über das Konsumentenschutzgesetz und die Konsumentenfibel klärt "Weltbilder 3", S. 125, auf.

### 3.5 Ökologie - Ökonomie

Die Umweltfrage, die immer mehr an Brisanz zunimmt, wird in den Geographie- und Wirtschaftskundebüchern der 5. bis 8. Schulstufe immer wieder berührt und mehr oder weniger drastisch dargestellt.

Ökologische Probleme der Landwirtschaft werden in den Büchern der 5. Schulstufe vielfach berührt bzw. kritisch dargestellt. Vor allem die Ökologie und Ökonomie von Monokulturen, im speziellen bei großflächigem Anbau, werden am Beispiel der großen Weizenfarmer in den USA und in Kanada erklärt.

In den USA begann die Zerstörung der Prärie bereits im 19. Jahrhundert, als die Siedler mit ihren riesigen Viehherden in großen Gebieten den Rasen vernichteten und den Boden freilegten, so daß er vom Regen ausgewaschen, von der Sonne ausgedörrt und vom Wind ausgeblasen werden konnte ("Der Mensch in Raum und Wirtschaft 1", S. 70 ff.):

"Ab 1890 begann man das Weideland der Prärie in Weizenfelder umzuwandeln. In kurzer Zeit verfunfachte sich die Weizenanbaufläche. Jahr für Jahr wurde nur Weizen angebaut, ohne Abwechslung. Die Grasdecke, die einst den Boden vor Zerstörung schützte, ging verloren."

In "Du und die Welt 1", S. 59, wird erklärt, weshalb die Weizenfarmer in den USA sich für die Monokultur entschieden haben. Die für die Ökologie negativen Nebenwirkungen werden folgend dargestellt:

"'Es geht nicht anders', sagt Farmer Loid, 'wir müssen uns spezialisieren. Alle unsere Maschinen sind darauf ausgerichtet. Sie stellen einen Wert von mehr als 600.000 Dollar dar.' Getreidefeld grenzt an Getreidefeld. Kein Hase findet mehr einen Unterschlupf in einer Hecke, kein Vogel steigt zwitschernd in die Höhe, Weizen - soweit das Auge reicht!"

Stärker betont wird die ökonomische Komponente in "Weltbilder 1", S. 64 f.:

"Heute sind diese Böden (die ehemaligen Prärien) in Ackerland umgewandelt und dienen vor allem dem Weizenanbau. Wenn großflächiger Ackerbau betrieben wird, brauchen die Farmer viele Maschinen und Geräte. Nun sind aber für bestimmte Ackerfrüchte (Getreide, Mais, Zuckerrüben) spezielle Maschinen notwendig, deren Anschaffung viel Geld kostet. Um Kosten zu sparen und die vorhandenen Maschinen möglichst auszunützen, gingen immer mehr nordamerikanische Farmer daran, auf ihren Feldern nur noch eine Fruchtart anzubauen. Man nennt so eine Wirtschaftsform Monokultur."

"Der Mensch in Raum und Wirtschaft 1", S. 27, beschäftigt sich mit der Problematik des Gleichgewichts zwischen Ökonomie und Ökologie im Brasilianischen Regenwald:

"Amazonien - neuer Siedlungs- und Wirtschaftsraum oder zukünftige Wüste?  
Weitere Verluste an Regenwald ergeben sich durch die umfangreiche landwirtschaftliche Nutzung. Der 'Landhunger' der rasch wachsenden Bevölkerung führt in vielen Staaten zu großflächiger Rodung."

Umweltprobleme in Zusammenhang mit Kraftwerken werden vielfach erwähnt. Nicht nur in "Neue Geographie und Wirtschaftskunde 1", S. 91, wird am Beispiel des Wärmekraftwerkes Riedersbach (dessen Strom in erster Linie für das Aluminiumwerk Ranshofen verwendet wird) die Schadstoffentwicklung aufgezeigt und auf die "saubere" Stromgewinnung durch Wasserkraft verwiesen, sondern auch etwa in "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 1", S. 85, am Beispiel der Kohleförderung in Polen für die Versorgung von Wärmekraftwerken und die damit verbundenen Umweltbelastungen hingewiesen. Man denke nur an die Vernichtung der Wälder in der Nähe dieser Industriegebiete, wie im Riesengebirge und im Isergebirge. Aber auch die Gefahren von Kernkraftwerken werden in "Neue Geographie und Wirtschaftskunde 2", S. 56, angeführt:

"Sind Atomkraftwerke eine Gefahr für unsere Gesundheit?  
Wenn in einem Atomkraftwerk eine Explosion erfolgt oder durch andere technische Unzulänglichkeiten Strahlen austreten, kann dies für die Gesundheit schlimmste Folgen haben. Wenn du das Wort Strahlen hörst, denkst du vielleicht an die schönen Sonnenstrahlen. Bei einem Atomunfall handelt es sich aber um Strahlen, die radioaktiv sind und bei starker oder dauernder Aufnahme in unserem Körper schwerste Krankheiten wie Krebs, aber auch Verkrüppelungen bei Neugeborenen hervorrufen können."

Dabei wird auch auf den Reaktorunfall von Tschernobyl, der ein sogenannter "GAU" war, hingewiesen und eine Liste von "Empfehlungen nach Rückgang der Radioaktivität" abgedruckt, die in Öster-

reich unmittelbar nach dem Reaktorunfall an die Bevölkerung gegeben wurden.

Wie sehr der Luftverschmutzung entgegengewirkt werden kann, zeigt das positive Beispiel von Japan ("Standpunkte 2", S.43 f.), das bis jetzt einzigartig in der Welt ist:

"Im Juli 1970 erkrankten in Tokyo Tausende von Menschen bei einer besonders schlimmen Smogkatastrophe. Es waren vor allem Kinder.

Das 1970 gegründete Umweltamt nahm sich als erstes vor, die Luft in Tokyo zu verbessern. Die Stadtregierung von Tokyo übernahm eine führende Rolle im japanischen Umweltschutz.

Von nun an wurde genau vorgeschrieben, wieviel Schadstoffe in den Abgasen der Autos und der Industrie höchstens enthalten sein durften. Diese Werte werden mit einem computergesteuerten Überwachungssystem ganz ganz genau kontrolliert. Wer die Grenzwerte überschreitet, wird bestraft.

Die Industrie mußte völlig neue Autos und Maschinen entwickeln.

Heute ist die Luft in Tokyo reiner als in Wien.

Auch von der umweltgerechten Entsorgung der Städte von Müll und Abwässern ist häufig die Rede, so z.B. in "Weltbilder 2", S. 53:

"Diese Müll- und Schmutzwassermengen stellen eine ungeheure Gefahr für unsere Umwelt dar. Werden Abfälle sorglos und unkontrolliert gelagert, verunreinigen sie den Boden und das Grundwasser. Werden die Schmutzwässer nicht geklärt, vergiften sie unsere Flüsse und Seen und damit das für uns lebensnotwendige Wasser."

Unter dem Titel "Müll - ein Problem der Gegenwart" werden in "Du und die Welt 2", S. 82, unter anderem auch die ökologischen Vor- und Nachteile von Müllverbrennungsanlagen behandelt:

"Der ständig wachsende Müllberg ist aber ein Problem. 210 kg Hausmüll fallen durchschnittlich pro Kopf in einem Jahr in Wien an. Dazu kommen noch riesige Mengen Abfall aus Gewerbe- und Industriebetrieben. Über 1 Milliarde Schilling kostet die Müllbeseitigung der Stadt Wien jährlich. Heute sucht man den Müll soweit wie möglich wiederzuverwerten. Der verbrennbare Restmüll gelangt in Müllverbrennungsanlagen. Die dabei entstehende Energie wird zur Erzeugung von elektrischem Strom und für Heizzwecke verwendet. Bei der Verbrennung entstehen jedoch Rauchgase, die die Reinheit der Luft gefährden. Der Einbau von Filteranlagen soll den Schadstoffausstoß verringern.

Der unverbrennbare Müll wird auf Ablagerungsstätten (Deponien) gelagert. Es wird immer schwieriger, solche Deponien zu finden, da die Anrainer dagegen Stellung nehmen."

Das Waldsterben bzw. der dieses verursachende "saure Regen" werden nicht nur in "Standpunkte 1", S. 102 ff., unter dem eher provokanten Titel "Die Menschen vernichten den Rohstoff Holz" besprochen, sondern auch in "Neue Geographie und Wirtschaftskunde 2", S. 55, in besonders sachlicher und informativer Weise behandelt. Ebenfalls sachlich-objektiv setzt sich "Weltbilder 1", S. 86, mit dem Problem des "sauren Regens" auseinander.

Eine weitere weltweit bestehende Umweltgefahr bilden die riesigen Öltanker, die im Falle immer wieder auftretender Unfälle die Weltmeere bzw. die Küsten bedrohen. Dieses Problem wird in den meisten Geographie- und Wirtschaftskundebüchern aufgezeigt, ohne auf die ökonomische Notwendigkeit dieser Transportmittel einzugehen. Am sachlichsten wird in "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 1", S. 88, diese Umweltgefahr beschrieben:

"Tankerunfälle bedrohen die Meere

Bei einem Unfall rinnt nicht die gesamte Ölladung aus, da die einzelnen Zellen durch Schotten (wasserdichte Trennwände) gesichert sind. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen kommt es leider immer wieder zu Ölkatastrophen. Ein riesiger Ölteppich bleibt zurück und richtet in Küstengewässern gewaltige Schäden an."

Als besonders umweltfreundlich wird allgemein und völlig zu Recht das Transportmittel "Pipeline" dargestellt und dabei auch der ökonomische Aspekt in den Vordergrund gerückt, wie z.B. in "Weltbilder 2", S. 88:

"Da Pipelines zumeist unterirdisch verlegt werden, sind sie umweltfreundlich und beanspruchen kaum Flächen. Der Bau verschlingt zwar hohe Summen, im Betrieb sind Pipelines jedoch sehr kostengünstig, weil der Personalaufwand und die Wartungskosten sehr gering sind. Rohrleitungen sind billiger als Schiffe, Eisenbahnen und Tankwagen, denn sie transportieren pausenlos. Es gibt auch keine Behinderungen durch schlechtes Wetter und keine Wartezeiten an Grenzübergängen."

Wie sehr umweltschützerische Rücksichten beim Bau der großen Alaska-Pipeline genommen wurden, um die Naturlandschaft des von Eskimos und Indianern bewohnten Gebietes nicht durch bleibende Umweltschäden in Mitleidenschaft zu ziehen, wird in "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 2", S. 91, sehr sachlich beschrieben.

Auf die Wechselbeziehung von Fremdenverkehr und Umweltschutz bzw. Landschaftsschutz geht "Standpunkte 3", S. 130 f., sehr drastisch ein, um zu dokumentieren, daß durch die Errichtung von immer mehr Straßen (oft bis zur letzten Almhütte), noch mehr Seilbahnen, noch mehr Skipisten, noch mehr Versorgungseinrichtungen, der Fremdenverkehr seine Grundlage, eben die Landschaft, selbst zerstört.

"In Kärnten nahmen die Abwässer aus Fremdenverkehrsgebieten derart zu, daß die Seen und Flüsse "umzukippen" drohten: Sie waren so vergiftet, daß Pflanzen, Tiere und Menschen gefährdet waren. Mit hohen Kosten baute man neue Abwasserkanäle und zusätzliche Kläranlagen. Jetzt sind die Seen und Flüsse wieder rein.

Der Fremdenverkehr belastet die Natur aber noch mehr: Hochalpine Skipisten sind im Sommer stark der Erosion ausgesetzt. Die Grasdecke wird dadurch zerstört. Sie wächst nur wieder nach, wenn weitere Erosion verhindert wird. Die Erosion hat aber noch andere Folgen: Das Wasser fließt jetzt schneller zu Tal und kann die Täler überschwemmen. Die Murengefahr wächst. Schneisen durch den Bergwald - für Pisten, Seilbahnen und Hochspannungsmasten geschlagen - zerstören den natürlichen Schutz gegen Lawinen und Muren."

"Leben und wirtschaften 3" zeigt den Zusammenhang zwischen moderner Landwirtschaft und Umweltschutz, S. 40:

"Die moderne Art Nahrungsmittel zu produzieren, riß Wunden in die Natur: Äcker wurden kerzengerade angelegt, Bäche begradigt und einbetoniert, Hecken und Brachflächen verschwanden. Die Landschaft war "ausgeräumt". Die Natur rächte sich durch Erosion, sinkendes Grundwasser, Änderung des Kleinklimas und den Tod zahlreicher Pflanzen und Tiere."

Daß sich die agrarwirtschaftliche Nutzung der USA doch auch von einem gewissen Ökologie-Denken beeinflußt zeigt und man von der Monokultur langsam wieder abgeht, wird in "Weltbilder 4", S. 55, erklärt und unter verschiedenen Aspekten erläutert:

"Das Bild der ehemaligen Maiszone hat sich stark verändert. Früher wurde nur Mais - ehemals Hauptnahrungsmittel der Indianer - angebaut. Man züchtete immer neue Mais-sorten, indem man verschiedene Sorten kreuzte. Die schnellwachsenden Hybridenmais-Sorten erbrachten immer höhere Erträge. Es gab aber auch Probleme: Infolge der Monokultur ließ die Bodenfruchtbarkeit nach. Um den Boden mit wertvollem Stickstoff anzureichern, baut man daher heute im Wechsel Mais und Sojabohnen an. Mais und Sojabohnen werden nach der Ernte "veredelt", d.h. für die Rinder- und Schweinemast verwendet."

Unter dem Lehrplanmotto "Die Erde ist einem stetigen Wandel unterworfen" bringen vor allem "Weltbilder 4" und "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 4" (in "Standpunkte 4" fehlt dieses Kapitel, das auch zu einer Projektstudie verwendet werden sollte, vollständig) viele Aspekte zum Thema Umweltschutz.

"Weltbilder 4", S. 164, zeigt am Beispiel des Assuan-Staudammes auf, daß ein so gigantischer Eingriff in die Natur negative Folgeerscheinungen verschiedenster Art, wie Bodenversalzung, Erosion etc. mit sich bringen kann.

Die Störungen des Öko-Systems durch Waldvernichtung (Amazonien) und Waldsterben werden ebenfalls in einem eigenen Kapitel deutlich gemacht.

In "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 4", S. 108, wird das Thema "Verpackung, Abfall und Recycling" behandelt und dabei auch ausführliche Beispiele der kontrollierten Abfallentsorgung gebracht. Im zweiten Teil geht es um den Interessenstreit zum Thema "Nationalpark Hohe Tauern" und die Propagierung eines "sanften Tourismus" als sinnvolle Alternative.

Es zeigt sich, daß die Ökologie und die Umweltprobleme in sämtlichen Geographie- und Wirtschaftskundebüchern (mehr oder weniger sachlich dargestellt) relativ breiten Raum einnehmen, was der Bedeutung dieser Problematik auch entspricht. Es ist jedoch bedauerlich, daß in den meisten Fällen nicht versucht wird, die ökonomischen Beweggründe für viele wirtschaftliche Maßnahmen mit den ökologischen Problemen abzuwägen.

### 3.6. Volkswirtschaft (Markt und Wirtschaft)

In der 7. Schulstufe befassen sich die Geographie- und Wirtschaftskundebücher im Lehrplankapitel "Das Ergebnis des gemeinsamen Wirtschaftens" erstmals mit Zusammenhängen der österreichischen Volkswirtschaft und bringen dabei vorwiegend Informationen zu den Themenbereichen Brutto-Inlandsprodukt, Privatwirtschaft und Gemeinwirtschaft, Budget, Interessenvertretungen, Sozialpartnerschaft, Paritätische Kommission etc. Die einzelnen Begriffe, die die Schüler wohl von den Medien im Ohr haben, werden definiert und verständlich gemacht.

Den weitaus größten Raum widmet "Weltbilder 3", S. 126-147, diesen Themen und vermittelt sie auch am klarsten und übersichtlichsten. Es wird hier auch gleichzeitig versucht, ein möglichst objektives Bild zu geben.

In "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 3", S. 104 f., wird die Gemeinwirtschaft und ihre Bedeutung besonders stark hervorgehoben - entgegen den neueren Tendenzen der Reprivatisierung. Auch überholte Thesen wie die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch umfangreiche Finanzhilfen an die Verstaatlichte Industrie werden hier vertreten.

Die Außenwirtschaft Österreichs wird nun auch in den GW-Büchern der 7. Schulstufe besprochen.

Auch zu diesem Themenbereich ist "Weltbilder 3" am ausführlichsten und effizientesten, obwohl die verschiedenen Begriffe wie Import, Export, Funktion der Außenhandelsstellen der Bundeswirtschaftskammer, Leistungsbilanz in sämtlichen GW-Büchern behandelt werden.

Wie z. B. Geschäftsverbindungen mit dem Ausland zustande kommen, wird in "Weltbilder 3", S. 99, aufgelistet:

- \* "Die Außenhandelsstellen der Bundeswirtschaftskammer vermitteln Exporte und Importe.
- \* Die großen österreichischen Firmen pflegen seit langem Handelsbeziehungen mit dem Ausland (Verkaufsorganisationen).
- \* Im Rahmen von Staatsbesuchen werden Handelsbeziehungen angeknüpft und ausgeweitet.
- \* Österreichische Firmen beteiligen sich an großen Messen (Fachmessen) im In- und Ausland."

Dieses bringt auch eine vollständige Liste der Außenhandelsstellen (S. 100).

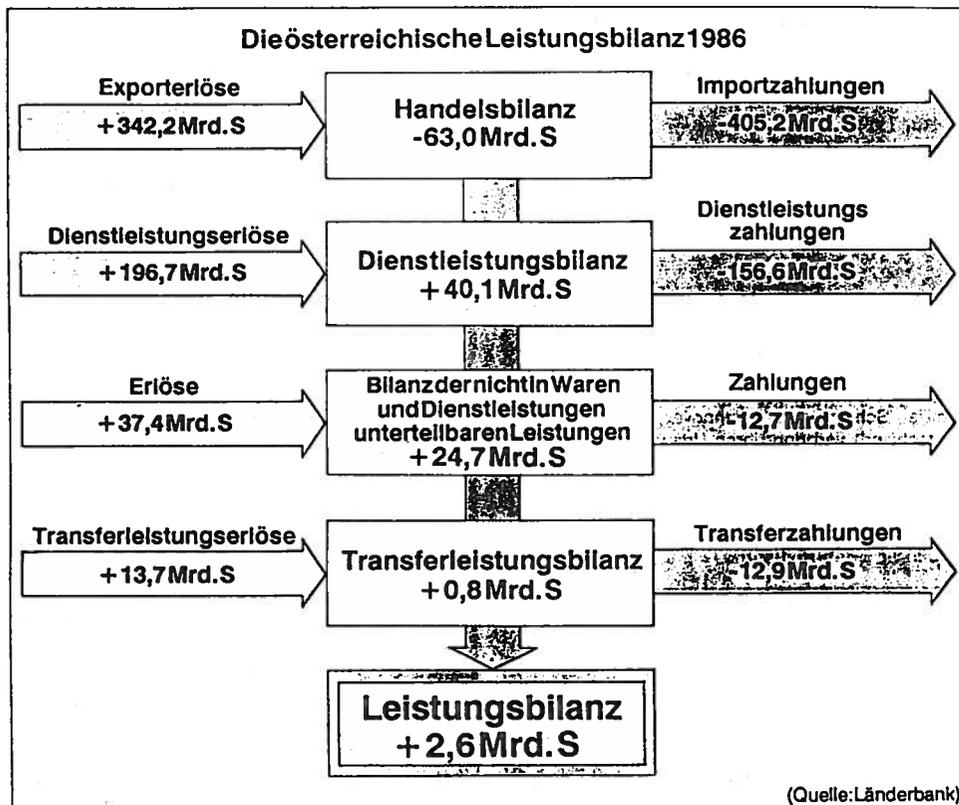
Über die Aufgaben der Außenhandelsstellen informiert "Standpunkte 3", S. 118, sehr klar:

"Die Bundeswirtschaftskammer unterhält in vielen Ländern der Erde Außenhandelsstellen. Die Handelsdelegierten in diesen Außenhandelsstellen helfen österreichischen Exporteuren. Sie informieren laufend über Geschäftsmöglichkeiten in den betreffenden Ländern, Rechtsfragen, Handelserleichterungen oder Handelsbeschränkungen usw. Die Handelsdelegierten informieren aber auch die Firmen des jeweiligen Landes über Geschäftsmöglichkeiten mit Österreich."

Als Musterbeispiel für die österreichische Exportwirtschaft wird in "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 3", S. 89 f., die Schifirma Atomic gebracht und die expandierende Entwicklung dieses Werkes im Zusammenhang mit Know-how eines österreichischen Qualitätsproduktes, Patenten, Lizenzen und letzten Endes auch den Auswirkungen auf den Winterfremdenverkehr deutlich gemacht.

Im Rahmen des Kapitels "Verflechtung Österreichs mit dem Ausland" werden in "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 3", S. 91, auch gegenwärtige finanzielle Beteiligungen und der Austausch von Know-how angeführt und dies am Beispiel der Zweigniederlassung des multinationalen Konzerns "General Motors" in Aspern demonstriert.

Eine graphische Darstellung einer österreichischen Leistungsbilanz (1986), die besonders leicht verständlich ist, bringt "Weltbilder 3", S. 105:



In der 8. Schulstufe, wo die Wirtschaftsordnungen der USA und der UdSSR einander gegenübergestellt sind, werden die Verschiedenheiten von freier Marktwirtschaft und Zentralverwaltungswirtschaft in "Standpunkte 4", S. 71, objektiv gut aufgelistet:

freie Marktwirtschaft	Zentralverwaltungswirtschaft
Markt und Wettbewerb bestimmen das gesamte Wirtschaftsleben. Der Staat sorgt für die Rechtssicherheit.	Die gesamte Wirtschaft (Investitionen, Produktion, Lagerhaltung, Verbrauch, Preise, ...) wird von einer zentralen staatlichen Stelle aus geleitet, sie stellt für einen bestimmten Zeitraum einen Plan auf.  Die Betriebe entscheiden nicht selbst, sie führen den Plan der Regierung aus.
Privateigentum an den Produktionsfaktoren Boden und Kapital ist die Regel.	Privateigentum an den Produktionsfaktoren Boden und Kapital ist verboten.
Jeder einzelne entscheidet selbst über seine Ausbildung, seinen Beruf und seinen Arbeitsplatz.	Die Entscheidung der Menschen über Wohnort, Ausbildung, Beruf und Arbeitsplatz ist stark eingeschränkt.
Motor der Wirtschaft: Eigeninteresse und Initiative der Wirtschaftsteilnehmer, Risikobereitschaft.	Es gibt keinen Markt: Alle Güter und Dienstleistungen werden nach Plan bereitgestellt.
Harter Wettbewerb, das Wirtschaften ist auf Gewinn ausgerichtet (Macht des Kapitals): benachteiligt sind Arme, Alte, Kranke, Arbeitslose; was keinen Gewinn bringt, das unterbleibt.	Das Angebot richtet sich nicht nach dem Bedarf, kein Raum für selbständiges Planen und Handeln des einzelnen Menschen.  Der Anreiz zu Leistung ist gering, denn sie bringt dem einzelnen wenig Vorteil (besonders nachteilig in Landwirtschaft und Handwerk).  Fehlentscheidungen können nicht an Ort und Stelle korrigiert werden.  Aufgeblähte, starre Verwaltung.
Der wirtschaftlich Leistungsfähige kann sich entfalten, großer Anreiz zu Leistung, dadurch wirtschaftlicher Fortschritt, hoher Lebensstandard.	Agrargesellschaften werden rasch in Industriegesellschaften überführt; der Plan der politischen Führung ist leicht durchzusetzen.

Dazu wird auch betont, daß es aber meist Mischformen gibt, wie die soziale Marktwirtschaft in Österreich ("Standpunkte 4", S. 72):

Soziale Marktwirtschaft
Freie Marktwirtschaft, in der soziale Härten gemildert werden, zum Beispiel: durch staatlich geregelte Preise ausgewählter Produkte (Getreide, Kristallzucker, einige Brot- und Gebäcksorten, Milch, Butter, „Heizöl leicht“), durch festgesetzte Mindestlöhne (Sicherheit und Schutz der sozial Schwachen).

### 3.7 Weltwirtschaft

War in der 7. Schulstufe Österreich im Zentrum des Lehrplanes gestanden, so sind in der 8. Schulstufe Europa und auch die Weltwirtschaft Hauptthema.

Und da sind es vor allem auch die diversen internationalen Wirtschaftsgemeinschaften, wie EG, EFTA, COMECON, OECD, Montanunion, der Europarat, d.h. die wirtschaftlichen und politischen, aber auch militärischen Zusammenschlüsse, wie NATO und Warschauer Pakt, die eingehend besprochen werden, wobei in manchen GW-Büchern auch auf die historischen Bestrebungen zur Errichtung eines vereinten Europas eingegangen wird.

Die Entstehung der EWG aus der Montanunion und ihre bereits verwirklichten Ziele werden besonders deutlich in "Weltbilder 4", S. 31, dargestellt:

- \* "Schaffung eines gemeinsamen Marktes für Agrar- und Industrieerzeugnisse;
- \* Abschaffung aller Zölle zwischen den Mitgliedsländern, Festlegung gemeinsamer Außenzölle;
- \* freie Wahl des Arbeitsplatzes und des Wohnortes innerhalb des EG-Raumes (Gleichstellung in jedem Mitgliedsland mit den inländischen Arbeitnehmern);
- \* Abstimmung von Berufsausbildung, Arbeitszeiten, Löhnen und Urlaub in allen Mitgliedsstaaten;
- \* gemeinsame Verkehrs- und Energieversorgungspolitik;
- \* gemeinsame Außenpolitik (z.B. Abkommen mit Ländern der Dritten Welt);
- \* gemeinsame Umweltschutzpolitik (z.B. im Kampf gegen das Waldsterben);
- \* Schaffung der Europäischen Politischen Union (Vereinigte Staaten von Europa)."

Daß Österreich das Bestreben hat, auch der EG beizutreten, wird vor allem auch in "Weltbilder 4", S. 33, dargestellt:

"Das neutrale Österreich sucht EG-Anschluß

Das neutrale Österreich will so nahe wie möglich an die EG heran, um in den künftigen europäischen Binnenmarkt voll eingebunden zu sein. Für die Wiener Regierung bedeutet diese Zielsetzung das wichtigste Anliegen ihrer Außenpolitik. Die Wirtschaft sieht darin geradezu eine Überlebensfrage für das exportorientierte kleine Industrieland, denn über 60 Prozent der österreichischen Ausfuhr werden auf EG-Märkten abgesetzt, und ohne den Zutritt zur technologischen Entwicklung der EG würde Österreichs Industrie rasch an Wettbewerbsfähigkeit verlieren." (FAZ, 21.5.1987)

Aber auch verschiedenste Fragen der Weltwirtschaft, wie das Netz internationaler Wirtschaftsbeziehungen, die internationale Arbeitsteilung, d.h. die Spezialisierung einzelner Volkswirtschaften mit dem Ziel größtmöglicher Leistungssteigerung, die Weltwirtschaftsordnung mit den Regeln des Güterverkehrs und des Zahlungsverkehrs werden in der 8. Schulstufe behandelt.

Dem Thema "Multis" wird ebenfalls breiter Raum gegeben und der Aufbau und die Arbeitsweise der multinationalen Unternehmen erklärt. Als Beispiel wird in "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 4", S. 91, General Motors und in "Standpunkte 4", S. 105, ITT gewählt, wobei die politische Macht und der Einfluß der Multis hier in einer polemischen Erzählung über das Wirken ITTs in Chile im Jahre 1970 dokumentiert werden soll.

Sachlich ausgerichtet ist hingegen der Kommentar in "Weltbilder 4", S. 141:

"Geld regiert die Welt - Geld ist Macht

Das sind bekannte Sprichwörter mit hohem Wahrheitsgehalt. Tatsächlich verfügen die multinationalen Wirtschaftsriesen über eine bedeutende Macht und überaus große Einflußmöglichkeiten. Sowohl in wirtschaftlicher als auch in politischer Hinsicht.

Macht kann zum Segen der Menschheit eingesetzt, aber auch mißbraucht werden. Die Multis und ihre weltweiten wirtschaftlichen Einflüsse sind keinesfalls unumstritten."

#### IV. Qualitative Analyse der formalen und methodischen Aufbereitung des wirtschaftskundlichen Lehrstoffes

Eine Einleitung bzw. Einführung wird nur von wenigen der untersuchten Geographie- und Wirtschaftskundebücher gebracht. Nur "Der Mensch in Raum und Wirtschaft" bringt eine einleitende Anrede an die Schüler, anknüpfend an den Sachunterricht in der Volksschule, und auch das nur für die HS approbierte Buch "Neue Geographie und Wirtschaftskunde" ist mit einem Vorwort versehen, in dem sich der Verfasser direkt an die Schüler wendet.

Der Umfang an wirtschaftskundlichem Wissensstoff ist bei "Der Mensch in Raum und Wirtschaft" am größten, "Standpunkte" (bzw. "Lebensräume"), bei denen jedoch extra an der Innenseite des Umschlags vermerkt ist,

"Dieses Unterrichtswerk bietet mehr Material an, als im Unterricht verwendet werden kann. Der Lehrer muß also auswählen!"

bringen mit Einbeziehung der Arbeitsblätter (die gerade auf wirtschaftskundlichem Gebiet sehr informativ sind) ebenfalls überdurchschnittlich reiches Sachwissen.

Sehr ausgewogen, was die Faktendichte und ihre textliche Darstellung betrifft, sind "Weltbilder" sowie das sich kaum unterscheidende "Geographie und Wirtschaftskunde", die sich besonders stark an den Lehrplan anlehnen. Hervorragend für den Schüler sind gerade bei diesem Lehrbuch die Zusammenfassungen am Ende jedes Kapitels in der Art eines Exzerpts und nicht nur in Stichworten wie etwa in "Der Mensch in Raum und Wirtschaft". Die übrigen Bücher verzichten überhaupt auf ein Summarium an den Kapitelenden, was eindeutig ein Manko darstellt.

Nach Modernität in der Didaktik streben vor allem "Standpunkte" und "Lebensräume", die als Motivation für den Schüler eigens für das Lehrbuch von Jugendschriftstellern verfaßte erzählende Sach-

texte mit immer wiederkehrenden Figuren bringen, die am Anfang vorgestellt werden:

In diesem Buch begleiten euch:

**Andrea Hanni**

Andrea ist Hubschrauber-Pilotin. Ihre Schwester Hanni ist Kamerafrau. Beide arbeiten für dieselbe Filmfirma in Wien.

**Werner Thomas**

Werner Bloch und sein Freund Thomas sind so alt wie ihr. Astrid ist Werners jüngere Schwester.

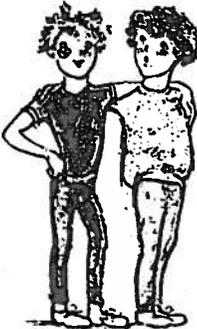
**Astrid**

**Lo**

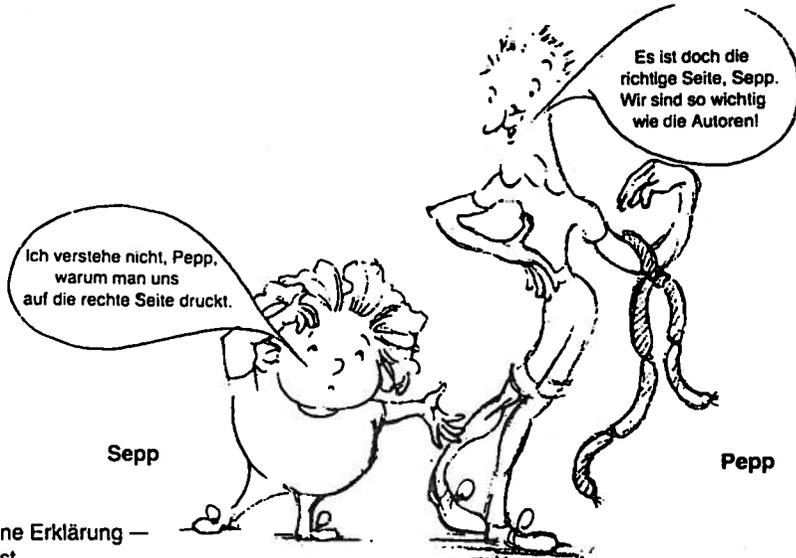
Lo, das fremde Wesen aus den Tiefen des Weltraums, geht allem auf den Grund.

**Säbel-Otto**

Säbel-Otto, der Pirat, macht alles unsicher — nicht nur die Meere.



Außerdem sollen zwei Comicfiguren, Sepp und Pepp, auflockernd wirken



Sepp und Pepp finden für alles eine Erklärung — die leider oft falsch ist.

Was die Gesamtkonzeption von "Standpunkte" betrifft, ist diese in der 5. und 6. Schulstufe weniger gelungen; positiv zu bewerten ist jedoch der Umstand, daß "Standpunkte" und "Lebensräume" als einzige bereits in der 6. Schulstufe moderne Technologien behandeln. Ab der 7. Schulstufe sind die jugendbuchartigen Einschübe enorm reduziert, wodurch das Lehrbuch stark an Qualität gewonnen hat. (Siehe auch "Die untersuchten Lehrbücher in kritischen Einzeldarstellungen".)

Bezüglich Layout und Schrift (auch diese werden im Kapitel "Die untersuchten Lehrbücher in kritischen Einzeldarstellungen" analysiert) muß auch hier in formaler Hinsicht "Der Mensch in Raum und Wirtschaft" hervorgehoben werden, mit der Einschränkung, daß bei den Fragen kein Platz bzw. keine Leerzeilen für die Antworten vorhanden sind und es auch keine zugehörigen Arbeitsblätter gibt. Dadurch gewinnt dieses Unterrichtswerk - trotz der guten Textbezogenheit der Fragen doch mehr den Charakter eines Lehrbuches und stellt an den Schüler höhere Anforderungen. Am ausgewogensten in der Mitte zwischen Lehr- und Arbeitsbuch stehen wohl "Weltbilder" und das ähnliche Buch "Geographie und Wirtschaftskunde", was auch durch die doch eher reduzierte Stoffmenge möglich gemacht wird. Beispielhaft für ein Arbeitsbuch ist hingegen das für die HS approbierte Buch "Neue Geographie und Wirtschaftskunde", das sich überhaupt durch besondere Praxisnähe auszeichnet.

## V. Berufsspektrum

	Nennungen	
	Histor.	Moderne
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	12	1241
Ackerbau-, Tierzucht- und Gartenbau- berufe	11	1091
Techniker für Forstwirtschaft	-	17
Forstarbeiter, Jagd-, Fischerberufe	1	133
<b>Produktionsberufe in Bergbau, Industrie und Gewerbe</b>	<b>11</b>	<b>860</b>
Bergleute und verwandte Berufe	4	58
Steingewinner	-	7
Steinbearbeiter und verwandte Berufe	-	21
Ziegemacher, Keramiker	-	19
Glasmacher, Glasbearbeiter	-	25
Bauberufe	-	67
Eisen-, Metallgewinner, Walzer, Gießer	-	18
Schmiede, Schlosser, Werkzeugmacher	1	109
Maschineneinrichter, Berufe der maschi- nellen Metallbearbeitung	-	57
Spengler, Rohrinstallateure, Metallver- binder	-	42
Mechaniker und verwandte Berufe	-	73
Schmuckwarenmacher	-	26
Elektriker	-	38
Holzverarbeiter	-	163
Verwandte Berufe der Holzverarbeiter	1	70
Ledererzeuger und Lederbearbeiter	-	28
Textilberufe	-	39
Bekleidungshersteller, andere Textil- verarbeiter	3	64
Schuhmacher, Schuharbeiter	-	14
Holzstoff, Papierhersteller, Papier- verarbeiter	-	16

## Nennungen

	Histor.	Moderne
Graphische Berufe	-	45
Chemie-, Gummiarbeiter, Kunststoffver- arbeiter	-	18
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	1	98
Maschinisten, Heizer	-	4
Hilfsberufe allgemeiner Art, Hand- werker, Arbeiter	1	300
<b>Handels- und Verkehrsberufe</b>	<b>11</b>	<b>503</b>
Händler, Ein- und Verkäufer	2	316
Handelsvertreter, Werbefachleute	-	19
Vermittler und verwandte Berufe	-	10
Landverkehrsberufe	2	61
Wasserverkehrsberufe	7	22
Luftverkehrsberufe	-	33
Nachrichtenverkehrsberufe	-	11
Speditions-, Fremdenverkehrsberufe	-	25
Transportarbeiter	-	6
<b>Dienstleistungsberufe</b>	<b>2</b>	<b>399</b>
Hoteliere, Gastwirte und verwandte leitende Berufe	1	9
Hotel- und Gaststättenberufe anderer Art	-	56
Köche, Küchengehilfen	-	31
Haushälterinnen, Hausgehilfen, Hauswarte	1	32
Rauchfangkehrer, Gebäudereiniger	-	-
Chemischputzer, Wäscher, Bügler	-	4
Reinigungsberufe anderer Art	-	2
Friseure, Schönheitspfleger und verwandte Berufe	-	69
Dienstleistungsberufe des Gesund- heitswesens	-	77
Übrige Dienstleistungsberufe	-	118

## Nennungen

	Histor.	Moderne
<b>Technische Berufe</b>	1	160
Architekten, Techniker für Bau- und Vermessungswesen	1	44
Techniker für Maschinenbau, Elek- trotechnik	-	30
Techniker für Chemie, Physik	-	6
Chemiker, Physiker	-	8
Techniker für Datenverarbeitung und Technik, soweit nicht anders eingeordnet	-	29
Technische und physikalisch-technische Sonderberufe, Chemielaboranten	-	27
Zeichner	-	16
<b>Mandatare, Rechts-, Verwaltungs- und Büroberufe</b>	2	544
Politische Mandatare	2	102
Verwaltungsfachbedienstete	-	41
Sicherheitsorgane	-	17
Richter, Staatsanwälte	-	7
Juristen, Wirtschaftsberater	-	23
Tätige Betriebsinhaber, Direktoren, Geschäftsleiter	-	196
Buchhalter, Kassiere und verwandte Berufe	-	43
Übrige Büroberufe, Verwaltungshilfs- berufe	-	115

## Nennungen

	Histor.	Moderne
<b>Gesundheits-, Lehr- und Kulturberufe</b>	<b>10</b>	<b>402</b>
Gesundheitsberufe	-	124
Fürsorger, Sozialarbeiter	-	16
Berufe des religiösen Dienstes	5	17
Lehrer, Erzieher (ohne Turn-, Sport- lehrer)	1	96
Wissenschaftler und verwandte Berufe	-	66
Schriftsteller, Journalisten, Dolmetscher	4	25
Bildende Künste und verwandte Berufe	-	36
Darstellende Künstler, Musiker	-	15
Turn-, Sportberufe	-	5
Übrige Unterhaltungsberufe	-	2
<b>Berufsmilitärpersonen</b>	<b>2</b>	<b>9</b>

## VI. Die untersuchten Lehrbücher in kritischen Einzeldarstellungen

ATSCHKO u.a.: "Der Mensch in Raum und Wirtschaft"

Band 1, 2, 3, und 4/Westermann.

1., 2., 3. und 4. Klasse HS und AHS.

Dieses Lehrbuch vermittelt den wirtschaftskundlichen Sachstoff trotz hoher Faktenzahl klar und objektiv in den Bänden der 5. und 6. Schulstufe, in denen auch auf unterschwellig-tendenziöse Suggestion verzichtet wird.

In der 7. und 8. Schulstufe ändert sich das plötzlich: Diese Bände sind knapper gehalten, und vor allem in der 8. Schulstufe sind ein starker Linksdrall in der Tendenz und überdimensionale sozialkritische Aspekte unübersehbar, obwohl dasselbe Autorenteam wie in den vergangenen Schulstufen auch für diesen Band verantwortlich zeichnet. Die Überschriften sind oft von Demagogie geprägt (wie "Urlaub der Reichen in den Ländern der Armen - Kenya", S. 84 f., "Drei Märchen vom Hunger", S. 74, oder etwa "Kolonialismus und seine Folgen", S. 75, "Rüstung statt Entwicklung", S. 67). Immer wieder werden einander Arme und Reiche als Gegner gegenübergestellt (besonders hinsichtlich der Dritten Welt, wo alle Großgrundbesitzer als Ausbeuter dargestellt werden, oder im Bereich der Multis). Diese oft geradezu aggressive Tendenz wird noch durch bösertige Karikaturen unterstrichen.

Diese Wendung erscheint unerklärlich, wenn man die geradezu vorbildlichen Bände der 5. und 6. Schulstufe und den immer noch akzeptablen der 7. Schulstufe betrachtet.

Pädagogisch günstig ist in der 5. Schulstufe die einleitende persönliche Anrede des Verfassers an die Schüler, in der er, anknüpfend an den Sachunterricht der Volksschule, den neuen Gegenstand "Geographie und Wirtschaftskunde" definiert sowie praktische Hinweise für die Benützung des Buches erteilt.

Obwohl das Buch, wie oben erwähnt, besonders viele Fakten bringt und damit (vor allem in der 5. und 6. Schulstufe) über das umfangreichste wirtschaftswissenschaftliche Wissenspotential verfügt, ist der Text dennoch leicht verfolgbare und überfordert die Schüler daher in keiner Weise. Auch die eingefügten Fragen sind in ihrer Textbezogenheit optimal gewählt. Was dabei das Layout betrifft, ist jedoch kein Freiraum konzipiert, so daß die Fragen nicht im Sinne eines Arbeitsbuches im Buch selbst schriftlich beantwortet werden können.

Die dargestellten Fakten werden durch Beispiele aus dem Erlebnisbereich der Kinder veranschaulicht, wodurch auch die Motivation der Schüler verstärkt wird. Band 2 knüpft sehr gut an das Vorwissen der Schüler aus der 5. Schulstufe an.

Das Layout ist übersichtlich, der Text zweispaltig bzw. teilweise auch dreispaltig gesetzt in Borgis Helvetica-Schrift (die Arbeitsbeispiele kursiv) und damit besonders gut lesbar. Wichtige Wörter im Text sind fettgedruckt.

Jedem Kapitel ist ein stichwortartiges Summarium in mittelblauer Schrift angehängt. Größere Zitate aus Zeitungen u.ä. werden auf gelblichem Grund in gerahmten Blöcken und mit anderem Schriftbild ("Garamond"), sich gut vom übrigen abhebend, gebracht.

Die Anordnung der kräftig-farbigen Bilder und der besonders übersichtlichen Graphiken trägt zum positiven Gesamteindruck dieses Lehrbuches bei.

Umso bedauerlicher ist es, daß alle positiven Aspekte dieses Schulbuches durch den Band für die 8. Schulstufe zunichte gemacht werden. Schade!

BITTERMANN u.a.: "Weltbilder"

Band 1, 2, 3 und 4/Ueberreuter

1., 2., 3. und 4. Klasse HS und AHS

Mit Lehrerbegleitheft zu "Weltbilder 2"

Bei "Weltbilder" handelt es sich um ein klar aufgebautes Lehrbuch, das sich besonders stark an den Lehrplan hält. Der Umfang der vermittelten wirtschaftskundlichen Fakten ist durchschnittlich, die Darstellung des Wissensstoffes detailreich und gut verständlich.

Hervorzuheben sind die optimal konzipierten Zusammenfassungen am Ende jedes Kapitels, die für das Repetieren des Lernstoffes sehr hilfreich sind, da sie den gesamten Stoff, auf das Wichtigste reduziert, wiedergeben. Optisch werden sie durch einen gelben Hintergrund gekennzeichnet und hervorgehoben. Die Wiederholungsfragen sind in der Art von Arbeitsheften mit Leerzeilen für die Schülerantworten gestaltet.

Das Schriftbild ist gut lesbar, der Text zweispaltig gesetzt: Der Sachtext in Borgis Helvetica mit fettgedruckten wichtigen Wörtern, erzählende Passagen (in der Art von Lesebuchtexten) sind in "Garamond". Einschränkend muß gesagt werden, daß gerade diese "erzählenden Texte" durch häufige Überlänge die Übersichtlichkeit des Layouts stören bzw. auf den Schüler durch ihre Eintönigkeit (d.h. daß sie nur selten durch Illustrationen unterbrochen werden) wenig motivierend wirken.

Das Lehrerbegleitheft ist ebenfalls klar aufgebaut und bietet neben einer Jahresplanung des Stoffes Lösungen der Arbeitsaufgaben sowie Vorschläge für die Unterrichtsgestaltung.

**BITTERMAN u.a.: Geographie und Wirtschaftskunde**  
**Band 1, 2, 3 und 4/Ueberreuter**  
**1., 2., 3. und 4. Klasse HS und AHS**  
**Mit Arbeitsteil**

Inhaltlich gibt es keine Unterschiede zu "Weltbilder", sondern nur im Layout. Arbeitsaufgaben (die zum Teil etwas unterschiedlich formuliert sind) sind dichter gesetzt ohne Leerzeilen für die Antworten, da ohnehin ein extra gebundener Arbeitsteil vorhanden ist.

HITZ u.a.: "Standpunkte"

Band 1, 2, 3 und 4, Hölzel

1., 2., 3. und 4. Klasse HS und AHS

Mit Arbeitsblättern

Dieses Lehrbuch unterscheidet sich von der Konzeption her am prägnantesten von allen übrigen Geographie- und Wirtschaftskundebüchern der 5. und 6. Schulstufe. Schon vom Format her ist es (mit dem fast gleichlautenden Pendant "Lebensräume") gewollt anders und zwar nicht im A4-Format, sondern quadratisch. Ab der 7. Schulstufe wird jedoch wieder das A4-Format eingeführt.

Wohl als Motivation gedacht, ist die jugendbuchartige Einführung einiger immer wiederkehrender Figuren, wie Lo, dem fremden Wesen aus den Tiefen des Weltraums, von Säbel-Otto, dem Piraten, von Andrea, einer Hubschrauber-Pilotin, und ihrer Schwester Hanni, einer Kamerafrau, sowie einiger Kinder. Diese sind die Hauptgestalten zahlreicher längerer Geschichten, in denen nach den Intentionen des Autoren-Teams die Hauptinformationen über den Lehrstoff gegeben werden sollen - und zwar in der Art eines erzählenden Jugendsachbuches bzw. einer Umwelterzählung. So sind z.B. Andrea, die Hubschrauberpilotin, und Hanni, die Kamerafrau, im Auftrag einer Wiener Filmfirma unterwegs, um landwirtschaftliche Filme in aller Welt zu drehen. Die frauenemanzipatorische Tendenz der "Standpunkte" zeigt sich gerade am Beispiel dieser beiden Gestalten besonders deutlich, da sie Berufen nachgehen, die vorwiegend als reine Männerberufe gelten. Auch sozialkritische Tendenzen werden in den "Standpunkten" besonders betont.

Durch die Schwerpunktsetzung auf die jugendbuchartigen Geschichten bleibt für die rein sachlich informierenden Textstellen relativ wenig Platz, sodaß die Fülle der Fakten in den Textpassagen so komprimiert dargestellt werden muß, daß sie oft schwer verständlich sind. Dazu kommen teilweise recht abstrakte Formulierungen und zu viele schwierige Begriffe, wodurch die von den Autoren angestrebte leichtverständliche Methode der Hinführung und Motivation durch erlebnishafte Geschichten wieder relativiert wird. Zu viele Beispiele - in knappster Beschreibung - sind für

den Schüler schwer zu merken und deshalb didaktisch ungünstig. Die Bände für die 7. und 8. Schulstufe verzichten jedoch weitgehend auf diese jugendbuchartige Gestaltung und sind gegenüber den ersten beiden Büchern in der Qualität stark verbessert. Sehr positiv zu bewerten ist auch eine sehr prägnante Zusammenfassung der einzelnen Kapitel am Ende des Buches sowie neben einem Begrifferegister, das auch die meisten übrigen GW-Bücher haben, ein Stichwortregister.

Die weltanschauliche Tendenz strebt in der 7. und 8. Schulstufe auch mehr Ausgewogenheit an.

Durch das Layout wird zudem noch alles unnötig verkompliziert. Die informierenden Texte, Aufgaben im Lehrbuch, Verweise auf Aufgaben in den Arbeitsblättern sowie Verweise auf Abbildungen sind alle mit verschiedenen Numerierungen versehen (farblich und formal differenziert), wirken aber im Endeffekt verwirrend.

Umfangreich sind die zugehörigen Arbeitsblätter, die einen weit überdurchschnittlichen Fragenkatalog bieten und so dem ambitionierten Schüler viele Anregungen geben und viel Wissen vermitteln. Besonders Wirtschaftsfakten werden in den Arbeitsblättern viel informativer dargestellt.

Positiv ist die angestrebte Modernität der "Standpunkte" vor allem auf dem Gebiet der modernen Technologien (s. auch S. 38). Die Schrift ist gut lesbar (Borgis Helvetica), die Anzahl der Illustrationen - wohl aus Platzmangel - weniger zahlreich als bei anderen Geographie- und Wirtschaftskundebüchern.

AUMAYR u.a.: Lebensräume

Band 1, 2, 3 und 4, Hölzel

1., 2., 3. und 4. Klasse HS und AHS

Mit Arbeitsblättern

Ähnlich wie bei den Büchern des Ueberreuter-Verlages "Weltbilder" und "Geographie und Wirtschaftskunde" unterscheiden sich die Bände "Standpunkte" und "Lebensräume" kaum. Inhaltlich gibt es bei "Lebensräume" einige minimale Textkürzungen, die vor allem Ergänzungen des Stoffes, die über das Fach "Geographie und Wirtschaftskunde" hinausreichen, betreffen. "Lebensräume" ist daher eher als eine HS-Fassung der "Standpunkte" gedacht.

In der Innenseite des Umschlags steht der Vermerk - ebenso wie bei dem Lehrbuch "Standpunkte" -: "Dieses Unterrichtswerk bietet mehr Material an, als im Unterricht verwendet werden kann. Der Lehrer muß also auswählen!"

Und gerade die Auswahlmöglichkeit bzw. der Auswahlzwang, bedingt durch die Überfülle des Faktenmaterials, bietet dem Lehrer die Möglichkeit - je nach Weltanschauung - das Schwergewicht seines Unterrichts mehr auf die sachlich-objektiven Faktendarstellungen oder auf die sozialkritisch betonten Passagen zu legen.

SITTE u.a.: **Leben und wirtschaften**

Band 1: In ländlichen Räumen

Band 2: In städtischen Räumen

Band 3: In unserer Heimat Österreich

Hölzel

1., 2. und 3. Klasse HS und AHS

Dieses konventionellere Lehrbuch aus dem Verlag Hölzel versucht auch die Sachtexte - also nicht nur die eingefügten "Geschichten" zu den vom Lehrplan festgelegten Themen - in sozusagen "epischer" Form darzubieten. Dadurch verliert die Vermittlung des Wirtschaftswissensstoffes aber an Klarheit und Prägnanz. Auch der Umfang der Fakten ist reduziert gegenüber "Standpunkte" und "Lebensräume" mit den dazugehörigen Arbeitsblättern. (Ähnlich wie in diesen Lehrbüchern besteht im 1. und 2. Band von "Leben und wirtschaften" eine starke Tendenz zur Betonung der Armut in aller Welt.)

Das Layout ist recht übersichtlich, aber es fehlen fettgedruckte Wörter im Text. Dafür wird der Text durch viele Bilder und leicht verständliche Grafiken ergänzt.

Als Mangel ist auf jeden Fall das Fehlen von Zusammenfassungen des Stoffes am Ende des Kapitels zu bezeichnen.

Ergänzend zum Lehrbuch gibt es noch Ausschneidebögen, die die Schüler in spielerischer Weise zur Lösung von Aufgaben anregen.

An den Anfang gestellt ist beim ersten und zweiten Band dieses Lehrbuches anstatt eines Vorwortes ein Auszug aus dem Lehrplan, der für Kinder natürlich zu abstrakt formuliert ist und daher unnötig erscheint. Im dritten Band findet sich der Lehrstoff dann auch nur mehr als Anhang auf der letzten Seite.

TSCHERNE u.a.: Du und die Welt

Band 1, 2 und 3, Stocker

1., 2. und 3. Klasse HS und AHS

Mit Lehrerbegleitheft

"Du und die Welt" bringt im Verhältnis zu den übrigen Geographie- und Wirtschaftskundebüchern dieser Schulstufen die geringste Menge an Faktenmaterial. Der Textteil ist eher knapp gehalten, was zur Folge hat, daß relativ wenig erklärt wird und kaum auf das Vorwissen der Kinder eingegangen wird. Die Gegenwartsbezüge sind ebenfalls gering. Als eine Art Ausgleich dient das Lehrerbegleitheft, das sehr detaillierte Anleitungen gibt, und dem Lehrer auch viele Zusatzinformationen für den Unterricht bringt. Zur Auflockerung werden auch Entwürfe für themenbezogene Lernspiele geboten (wie z.B. im Zusammenhang mit dem Kapitel "Lawinen - eine tödliche Gefahr im Gebirge" das Spiel "Schitour" oder zu anderen Stoffgebieten ein "Erdölspiel" und ein "Energiesparspiel").

Zum Abschluß jedes Kapitels gibt es zwar keine Zusammenfassung des Stoffes, aber dafür unter dem Titel "Wir informieren uns" kurzgefaßte Informationen über das jeweilige Land, das als Ort für die Darstellung von Landwirtschaft, Rohstoffgewinnung oder Industrieproduktion ausgewählt wurde.

Das Layout ist recht übersichtlich und locker. Durch die relativ kurz gehaltenen Textpassagen ist es eher leicht lesbar, auch wenn - wie eingangs erwähnt - der Sprachstil eher kompliziert ist.

Besonders positiv zu vermerken sind die zahlreichen graphischen Darstellungen, die von großer Klarheit sind und auch dazu beitragen, das Manko an Erklärungen im knappen Text auszugleichen.

**WEINHÄUPL: Neue Geographie und Wirtschaftskunde**

Band 1, 2, 3 und 4, Haas

1., 2., 3. und 4. Klasse HS

Mit 8 Beiblättern

Mit Lösungsheft zu "Neue Geographie und Wirtschaftskunde" Band 4

Das allein für die HS approbierte Arbeitsbuch (so steht es auch im Untertitel) ist ein besonders gelungenes Beispiel für ein "Geographie- und Wirtschaftskundebuch", das speziell auf die für HS-Schüler notwendige Praxisnähe hin konzipiert ist.

In einem Vorwort wendet sich der Verfasser direkt an die Schüler, gibt leichtfaßliche Instruktionen und bittet die Schüler auch (unter Angabe seiner Adresse) um Verbesserungsvorschläge.

Der laut Lehrplan vorgegebene Stoff wird hier in viel mehr Kapiteln unterteilt, um ihn dadurch leichtfaßlicher gestalten zu können; auch die Übertitelungen sind meist praxisnäher als in den gleichzeitig für die HS und die AHS approbierten Büchern.

Die Relation an Stoffmenge Geographie - Wirtschaftskunde verschiebt sich hier mehr zugunsten der Geographie, die ca. 1/3 des Umfangs einnimmt, während sie in den übrigen untersuchten Büchern im Durchschnitt rund 20 % ausmacht.

Da es sich ja um ein Arbeitsbuch handelt, werden viele Fragen und Arbeitsaufgaben an den Schüler gestellt und für die schriftliche Beantwortung bzw. Bearbeitung auch reichlich Platz gelassen.

Ab der 7. Schulstufe wird der Arbeitsbuchcharakter noch verstärkt und sogar ein Lösungsheft beigelegt.

Was das Layout betrifft, ist es bedauerlich, daß der Text nicht in Spalten gesetzt ist, da er dadurch sehr an Übersichtlichkeit verliert. Im Text gibt es auch keine fettgedruckten Wörter. Positiv zu bewerten ist hingegen, daß die Kapitelüberschriften auf jeder Seite wiederholt werden.

## ANHANG

### Liste der untersuchten Geographie- und Wirtschaftskundebücher

Atschko, Gerhard/ Benvenuto, Fritz/ Keimel, Harald/ Kovacic, Judith/ Weilinger, Hermann/ Weisch, Waltraud: Der Mensch in Raum und Wirtschaft. 1. Geographie und Wirtschaftskunde für die 5. Schulstufe. Wien: Westermann 1985, Nachdruck 1987. 112 S.

Atschko, Gerhard/ Benvenuto, Fritz/ Beran, Arnulf/ Keimel, Harald/ Kovacic, Judith/ Weber, Ernst/ Weilinger, Hermann/ Weisch, Waltraud: Der Mensch in Raum und Wirtschaft. 2. Geographie und Wirtschaftskunde für die 6. Schulstufe. Wien: Westermann 1986. Nachdruck 1987. 119 S.

Atschko, Gerhard/ Benvenuto, Fritz/ Beran, Arnulf/ Keimel, Harald/ Kovacic, Judith/ Weber, Ernst/ Weilinger, Hermann/ Weisch, Waltraud: Der Mensch in Raum und Wirtschaft. 3. Geographie und Wirtschaftskunde für die 7. Schulstufe. Wien: Westermann 1987. 127 S.

Atschko, Gerhard/ Benvenuto, Fritz/ Beran, Arnulf/ Keimel, Harald/ Kovacic, Judith/ Weilinger, Hermann/ Weisch, Waltraud: Der Mensch in Raum und Wirtschaft. 4. Geographie und Wirtschaftskunde für die 8. Schulstufe. Wien: Westermann 1988. 128 S.

Bittermann, Hans/ Wannerer, Josef/ Födermayr, Rudolf/ Krenn, Hilmar: Weltbilder. 1. Geographie und Wirtschaftskunde. Wien: Ueberreuter 1985. 96 S.

Bittermann, Hans/ Wannerer; Josef/ Födermayr, Rudolf/ Krenn, Hilmar: Weltbilder. 2. Geographie und Wirtschaftskunde. Wien: Ueberreuter 1986. Mit Lehrerbegleitheft, 16 S.

Bittermann, Hans/ Wannerer, Josef/ Födermayr, Rudolf/ Krenn, Hilmar: Weltbilder. 3. Geographie und Wirtschaftskunde. Wien: Ueberreuter 1986, Nachdruck 1987. 152 S.

Bittermann, Hans/ Wannerer, Josef/ Födermayr, Rudolf/ Krenn, Hilmar: Weltbilder. 4. Geographie und Wirtschaftskunde. Wien: Ueberreuter 1988. 176 S.

Bittermann, Hans/ Wannerer, Josef/ Födermayr, Rudolf/ Krenn, Hilmar: Geographie und Wirtschaftskunde 1. Wien: Ueberreuter 1985. 83 S. Mit Arbeitsteil, 31 S.

Bittermann, Hans/ Wannerer, Josef/ Födermayr, Rudolf/ Krenn, Hilmar: Geographie und Wirtschaftskunde 2. Wien: Ueberreuter 1986. 99 S. Mit Arbeitsteil, 47 S.

Bittermann, Hans/ Wannerer, Josef/ Födermayr, Rudolf/ Krenn, Hilmar: Geographie und Wirtschaftskunde 3. Wien: Ueberreuter 1987. 132 S. Mit Arbeitsteil, 47 S.

Bittermann, Hans/ Wannerer, Josef/ Födermayr, Rudolf/ Krenn, Hilmar: Geographie und Wirtschaftskunde 4. Wien: Ueberreuter 1988. 152 S. Mit Arbeitsteil, 39 S.

Hitz, Harald/ Kuschnigg, Wolfgang/ Lidauer, Rainer: Standpunkte 1. Wien: E. Hölzel/Franz Deuticke/ Jugend und Volk/ Leykam 1986. 112 S. Mit Arbeitsblättern 58 S.

Hitz, Harald/ Kuschnigg, Wolfgang/ Lidauer, Rainer/ Neubauer, Erwin/ Sonnenberg, Christian: Standpunkte 2. Wien: E. Hölzel/ Franz Deuticke/ Jugend und Volk/ Leykam 1986. 112 S. Mit Arbeitsblättern. 64 S.

Hitz, Harald/ Kuschnigg, Wolfgang/ Lidauer, Rainer/ Neubauer, Erwin/ Sonnenberg, Christian: Standpunkte 3. Wien: E. Hölzel/ Franz Deuticke/ Jugend und Volk/ Leykam 1988. 160 S.

Hitz, Harald/ Kuschnigg, Wolfgang/ Lidauer, Rainer/ Neubauer, Erwin/ Sonnenberg, Christian: Standpunkte 4. Wien: E. Hölzel/ Franz Deuticke/ Jugend und Volk/ Leykam. 144 S.

Aumayr, Walter/ Böckle, Roland/ Ekker, Ernst A./ Hitz, Harald/ Höller, Peter/ Kuschnigg, Wolfgang/ Lidauer, Rainer: Lebensräume 1. Wien: Ed. Hölzel/ Franz Deuticke/ Jugend und Volk/ Leykam 1986. 96 S. Mit Arbeitsblättern, 58 S.

Aumayr, Walter/ Böckle, Roland/ Ekker, Ernst A./ Hitz, Harald/ Höller, Peter/ Kuschnigg, Wolfgang/ Lidauer, Rainer/ Neubauer, Erwin/ Sonnenberg, Christian: Lebensräume 2. Wien: Ed. Hölzel/ Franz Deuticke/ Jugend und Volk/ Leykam 1986. 96 S. Mit Arbeitsblättern, 48 S.

Aumayr, Walter/ Böckle, Roland/ Ekker, Ernst A./ Hitz, Harald/ Höller, Peter/ Kuschnigg, Wolfgang/ Lidauer, Rainer/ Neubauer, Erwin/ Sonnenberg, Christian: Lebensräume 3. Wien: E. Hölzel/ Franz Deuticke/ Jugend und Volk/ Leykam 1988. 136 S.

Aumayr, Walter/ Böckle, Roland/ Ekker, Ernst A./ Hitz, Harald/ Höller, Peter/ Kuschnigg, Wolfgang/ Lidauer, Rainer/ Neubauer, Erwin/ Sonnenberg, Christian: Lebensräume 4. Wien: E. Hölzel/ Franz Deuticke/ Jugend und Volk/ Leykam 1988. 128 S.

Sitte, Wolfgang/ Friedl, Günther/ Mautner, Erich/ Schneller, Maria/ Weis, Helmut: Leben und wirtschaften. Band 1: In ländlichen Räumen. Wien: Ed. Hölzel/ Franz Deuticke/ Jugend und Volk/ Leykam 1986. 108 S.

Sitte, Wolfgang/ Friedl, Günther/ Graf, Franz/ Schneller, Maria/ Dichatschek, Günther: Leben und wirtschaften. Band 2: In städtischen Räumen. Wien: Ed. Hölzel/ Franz Deuticke/ Jugend und Volk/ Leykam 1988. 128 S.

Sitte, Wolfgang/ Friedl, Günther/ Graf, Franz/ Schneller, Maria/  
Dichatschek, Günther: Leben und wirtschaften. Band 3: In unserer  
Heimat Österreich. Wien: Ed. Hölzel/ Franz Deuticke/ Jugend und  
Volk/ Leykam 1989. 128 S.

Tscherne, Werner/ Vlasaty, Friedrich/ Krasser, Peter/ Krasser,  
Franz: Du und die Welt 1. Graz: Leopold Stocker Verlag 1985,  
Nachdruck 1989. 103 S. Mit Lehrerbegleitheft, 28 S.

Tscherne, Werner/ Vlasaty, Friedrich/ Krasser, Peter/ Krasser,  
Franz: Du und die Welt 2. Graz: Leopold Stocker Verlag 1986. 128  
S. Mit Lehrerbegleitheft, 28 S.

Tscherne, Werner/ Vlasaty, Friedrich/ Krasser, Franz/ Krasser,  
Peter: Du und die Welt 3. Graz: Leopold Stocker 1987. 92 S.

Weinhäupl, Wilhelm: Neue Geographie und Wirtschaftskunde, Ar-  
beitsbuch für Geographie und Wirtschaftskunde mit 8 Beiblättern.  
1. Klasse HS - Salzburg: Ivo Haas 1985. 111 S.

Weinhäupl, Wilhelm: Neue Geographie und Wirtschaftskunde. Ar-  
beitsbuch für Geographie und Wirtschaftskunde. 2. Klasse HS. -  
Salzburg: Ivo Haas 1986. 175 S.

Weinhäupl, Wilhelm: Neue Geographie und Wirtschaftskunde.  
Arbeitsbuch für Geographie und Wirtschaftskunde. 3. Klasse HS.  
Salzburg: Ivo Haas 1987. 209 S. Mit Lösungsheft, 155 S.

Weinhäupl, Wilhelm: Neue Geographie und Wirtschaftskunde.  
Arbeitsbuch für Geographie und Wirtschaftskunde. 4. Klasse HS.  
Salzburg: Ivo Haas 1988. 207 S. Mit Lösungsheft, 159 S.

## VII. ZUSAMMENFASSUNG

### 1. *Bildungs- und Lehraufgabe nach dem Lehrplan für das Fach Geographie und Wirtschaftskunde*

Der Unterricht in Geographie und Wirtschaftskunde hat die Aufgabe, die Schüler mit räumlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten und Entwicklungen der Erde vertraut zu machen. Dabei wird neben der bewußten Wahrnehmung die Beschreibung und Erklärung von Sachverhalten und Zusammenhängen des menschlichen Handelns in den beiden eng verflochtenen Bereichen Raum und Wirtschaft angestrebt. Daher zeigt der Unterricht einerseits die Wirkungen der Naturfaktoren und die Aktivitäten des Menschen auf die Landschaft; andererseits vermittelt er Einblicke in Motive, Erscheinungsformen und Auswirkungen wirtschaftlichen Tuns.

Die in diesem Unterrichtsgegenstand erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten, Einsichten und angestrebten Haltungen sollen dem Schüler helfen, im privaten, beruflichen und öffentlichen Bereich später verantwortungsbewußt und tolerant zu entscheiden. Damit leistet der Unterricht durch geographische und wirtschaftliche Bildung einen wesentlichen Beitrag zur politischen Bildung.

### 2. *Qualitative Analyse des Inhalts*

Gegenüber den Lehrplänen in Geographie und Wirtschaftskunde, die der Forschung des ibw - Instituts für Bildungsforschung der Wirtschaft - "Wirtschaftswissen im Schulbuch"

(1984) zugrunde lagen, zeigt sich bei den neuen Lehrplänen eine deutlich verifizierbare Tendenz zur Vermittlung von mehr Wirtschaftswissen an den Schüler mit dem Ziel, ein sogenanntes Anwendungswissen aufzubauen.

### **2.1 Berufs- und Arbeitswelt**

Ein Hauptschwerpunkt der Lehrbücher des Unterrichtsfaches Geographie und Wirtschaftskunde in der 5. Schulstufe ist die Land- und Forstwirtschaft. Zwei Themenbereiche im Lehrplan beschäftigen sich mit diesem Zweig der Urproduktion des primären Sektors der Wirtschaft: "Wie Menschen den Boden landwirtschaftlich nutzen", aber auch das Kapitel "Wie Menschen in unterschiedlichen geographischen Räumen leben" ist mehrheitlich dem Thema Landwirtschaft gewidmet.

Für Österreich, das ja laut Lehrplan in jedem Themenbereich vertreten sein muß, bringen die meisten Lehrbücher dieser Schulstufe als Beispiel für das Leben im Hochgebirge ein Kapitel über den österreichischen Bergbauern.

Für die Darstellung weiterer Beispiele zum Thema "Wie Menschen in unterschiedlichen geographischen Räumen leben" und damit auch ihrer Lebens- und Arbeitsbedingungen werden meist Bevölkerungsgruppen von Entwicklungsländern herangezogen und dabei gleichzeitig verschiedene Techniken der Landwirtschaft behandelt.

Vertiefende Kenntnisse über Österreich und damit auch über die hiesige Arbeitswelt sollen lt. Lehrplan in der 7. Schulstufe vermittelt werden (Kapitel "Arbeiten in Österreich"), der Großteil in Hinblick auf die spätere Berufsausbildung der Schüler.

Schilderungen aus der Berufs- und Arbeitswelt, wie wir sie in den Geographie- und Wirtschaftskundebüchern vor allem der 5., aber auch der 6. Schulstufe finden, sind aber nun seltener geworden, da der Lehrstoff überhaupt knapper, theoretischer und kaum mehr in erzählender Form an die Schüler herangebracht wird.

## **2.2 Berufsinformation und Berufsausbildung**

Zu diesem Themenbereich finden sich Beispiele eigentlich erst in den GW-Büchern der 6. Schulstufe, die aber leider nicht so zahlreich sind, wie es für die Berufsinformation der Schüler wünschenswert wäre. Gerade in jenem Buch, das für die HS konzipiert ist, "Neue Geographie und Wirtschaftskunde 2", mangelt es speziell an Beiträgen zu dieser für die Berufswahl von HS-Schülern besonders aktuellen Problemstellung.

In den verschiedenen approbierten Schulbüchern werden Beispiele für Handwerksbetriebe (Tischlerei) eingebracht, in denen betont wird, daß im Bereich der Gewerbebetriebe die handwerkliche Fertigkeit immer noch von großer Bedeutung ist und die Beschäftigten daher eine gründliche und vielseitige Ausbildung haben müssen.

Auch das Thema Lehrlingsausbildung in Betrieb und Berufsschule wird in sämtlichen Geographie- und Wirtschaftskundebüchern der 7. Schulstufe - mehr oder minder ausführlich - abgehandelt. Sehr intensiv und besonders anschaulich setzt sich auch "Neue Geographie und Wirtschaftskunde 3", S. 83, mit dem Thema Berufswahl bzw. Berufsausbildung auseinander und richtet sich dabei in sehr persönlicher Art und Weise an jene Schüler, die gerade in der HS, für die das Buch ja approbiert ist, mit dem Problem der Berufswahl bzw. der Berufsausbildung konfrontiert sind.

Der "Jugendliche in der Arbeitswelt" ist überhaupt ein eigenes Thema im Lehrplan der 7. Schulstufe, auch über die Berufsausbildung hinausgehend.

Auch hier ist es wieder "Weltbilder 3", S. 76 f., das sich damit am ausführlichsten auseinandersetzt, während die übrigen Geographie- und Wirtschaftskundebücher der 7. Schulstufe fast ausschließlich die Berufsausbildung Jugendlicher behandeln. Es wird hier nicht nur auf die für jedes Arbeitsverhältnis wichtigen Arbeitsgesetze, den Kollektivvertrag und die Betriebsvereinbarungen eingegangen, sondern es werden auch die Jugendschutzbestimmungen punktuell angeführt.<#0>

Die Berufstätigkeit der Frau wird erstmals in der 6. Schulstufe in "Du und die Welt 2", S. 74, angeschnitten und dabei auf die Benachteiligung der Frau im Berufsleben hingewiesen.

In der 7. Schulstufe ist "Die Frau in der Arbeitswelt" ein eigenes Spezialthema im Rahmen des großen Kapitels "Arbeiten in Österreich", wobei in allen Geographie- und Wirtschaftskunde-Schulbüchern vor allem auf die Chancenungleichheit - trotz "Gleichbehandlungsgesetz" - und die Doppelbelastung der berufstätigen Frauen durch Familie und Beruf hingewiesen wird.

### **2.3 Unternehmer-Manager**

Das Bild des Unternehmers wird mit einigen Ausnahmen, z.B. Großgrundbesitzer in Südamerika, sachlich gezeichnet.

Speziell dem Thema Unternehmen und Unternehmer ist ein Kapitel in "Du und die Welt 2", S. 63 ff., gewidmet. Voran-

gestellt ist eine sehr informative Tabelle, die die wesentlichen Unterschiede zwischen Gewerbe und Industrie aufzeigt.

Zum Thema Unternehmen gibt es noch verschiedene Beispiele, die einen Einblick in Großbetriebe bieten, so über das Mazda-Auto-Werk in "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 2", S. 48 ff., oder die Firmen in Silicon Valley, die sich mit Mikroelektronik beschäftigen ("Standpunkte 2", S. 61 ff.).

#### **2.4 Unternehmen aller drei Wirtschaftssektoren**

Vergleicht man die Untersuchung von Schulbüchern der allgemeinbildenden höheren Schulen im Fach "Geographie und Wirtschaftskunde" aus dem Jahr 1984 mit der heutigen Situation, so zeigt sich, daß nicht nur der Umfang der Vermittlung von Wirtschaftswissen im allgemeinen zugenommen hat, sondern daß in der 5. Schulstufe, die ja den primären Wirtschaftssektor behandelt (wozu bereits in anderem Zusammenhang Zitate angeführt wurden), neben dem landwirtschaftlichen Bereich mit der Darstellung der landwirtschaftlichen Grundformen und Techniken laut Lehrplan der Rohstoffgewinnung und der Energieerzeugung nun auch breiter Raum gegeben ist.

Beim Kapitel "gewerbliche und industrielle Betriebe" werden die gewerblichen Betriebe von sämtlichen Autoren leider sehr stiefmütterlich behandelt. Meist wird als Beispiel nur ein Tischlereibetrieb besprochen, in "Neue Geographie und Wirtschaftskunde 2", S. 58 ff., ist es die Beschreibung einer Bäckerei, die als Gewerbebetrieb einer Brotfabrik als Beispiel für industrielle Erzeugung gegenübergestellt wird.

Der tertiäre Sektor der Wirtschaft mit seinen privaten und öffentlichen Dienstleistungsunternehmen ist in sämtlichen Geographie- und Wirtschaftskundebüchern der 6. Schulstufe thematisch ähnlich vertreten mit den Schwerpunkten "Handel" und "Geldinstitute". Unverständlicherweise findet der Bereich "Fremdenverkehr" oder Transportwesen kaum Erwähnung (außer in den Büchern der 5. Schulstufe, wo in bezug auf die Erwerbsquelle der Bergbauern das Zimmervermieten an Urlauber als Nebenerwerb angeführt wird).

## 2.5 Ökologie - Ökonomie

Die Umweltfrage, die immer mehr an Brisanz zunimmt, wird in den Geographie- und Wirtschaftskundebüchern der 5. bis 8. Schulstufe immer wieder berührt und mehr oder weniger drastisch dargestellt.

Ökologische Probleme der Landwirtschaft werden in den Büchern der 5. Schulstufe vielfach berührt bzw. kritisch dargestellt. Vor allem die Ökologie und Ökonomie von Monokulturen, im speziellen bei großflächigem Anbau, werden am Beispiel der großen Weizenfarmer in den USA und in Kanada erklärt.

Es zeigt sich, daß die Ökologie und die Umweltprobleme in sämtlichen Geographie- und Wirtschaftskundebüchern (mehr oder weniger sachlich dargestellt) relativ breiten Raum einnehmen, was der Bedeutung dieser Problematik auch entspricht. Es ist jedoch bedauerlich, daß in den meisten Fällen nicht versucht wird, die ökonomischen Beweggründe für viele wirtschaftliche Maßnahmen mit den ökologischen Problemen abzuwägen.

## **2.6. Volkswirtschaft (Markt und Wirtschaft)**

In der 7. Schulstufe befassen sich die Geographie- und Wirtschaftskundebücher im Lehrplankapitel "Das Ergebnis des gemeinsamen Wirtschaftens" erstmals mit Zusammenhängen der österreichischen Volkswirtschaft und bringen dabei vorwiegend Informationen zu den Themenbereichen Brutto-Inlandsprodukt, Privatwirtschaft und Gemeinwirtschaft, Budget, Interessenvertretungen, Sozialpartnerschaft, Paritätische Kommission etc. Die einzelnen Begriffe, die die Schüler wohl von den Medien im Ohr haben, werden definiert und verständlich gemacht.

## **2.7 Weltwirtschaft**

War in der 7. Schulstufe Österreich im Zentrum des Lehrplanes gestanden, so sind in der 8. Schulstufe Europa und auch die Weltwirtschaft Hauptthema.

Und da sind es vor allem auch die diversen internationalen Wirtschaftsgemeinschaften, wie EG, EFTA, COMECON, OECD, Montanunion, der Europarat, d.h. die wirtschaftlichen und politischen, aber auch militärischen Zusammenschlüsse, wie NATO und Warschauer Pakt, die eingehend besprochen werden, wobei in manchen GW-Büchern auch auf die historischen Bestrebungen zur Errichtung eines vereinten Europas eingegangen wird.

### **3. Berufsspektrum**

In einem Zählverfahren wurden sämtliche Nennungen von Berufen erhoben und diese den Berufsobergruppen und Gruppen zugeordnet.

Dabei wurde unterschieden, ob es sich um derzeit ausgeübte Berufe handelt oder um solche, die im Laufe der Zeit an Bedeutung verloren haben und nur mehr als historisch anzusehen sind.

## VIII. SUMMARY

### 1. Educational and Teaching Task in the Subject "Geography and Economics" as Described in the Syllabus

Teaching the subject "Geography and Economics" has the task of familiarizing pupils with spatial and economic facts and developments on Earth. Apart from aiming at a conscious perception, the main objectives are the description as well as the explanation of the circumstances and connections of Man's behaviour in the two closely-interwoven fields of space and the economy. Therefore this subject, on the one hand, shows the effects both natural factors and the activities of Man have on the environment, and, on the other, gives insights into the motives, types, and effects of economic activity.

The knowledge, skills, and insights obtained and the positions desired in this subject shall help pupils to take responsible and tolerant decisions in their future private, professional, and public lives. Thus the instruction of "Geography and Economics" represents a major contribution to political education by imparting geographic and economic knowledge.

### 2. Qualitative Analysis of the Contents

In comparison with the syllabuses in "Geography and Economics" which ibw's research was based upon in 1984 ("Wirtschaftswissen im Schulbuch" / "Economic Knowledge in Schoolbooks"), the new syllabuses show a clearly verifiable tendency to imparting more economic knowledge. Thus it is

intended to build up a so-called "applicable and practice-oriented knowledge" ("Anwendungswissen").

## 2.1 *The World of Work*

One of the main points which the textbooks in the subject "Geography and Economics" concentrate on in the fifth grade is agriculture and forestry. Two chapters deal with this field of production in the primary sector of the economy: both the chapter on "How Man uses the soil for agriculture" and also the one on "How people live in different geographic areas" are, to the largest part, devoted to the topic of agriculture.

For Austria - a country that, according to the syllabus, has to be dealt with in the framework of every topic covered in the textbooks - most of the books for that grade quote the life of the Austrian upland peasant, to whom one chapter is devoted, as an example for the life in the alpine mountains.

For illustrating further examples on the topic "How people live in different geographic areas", including also a description of the people's living and working conditions, most of the books treat population groups in developing countries and, in this context, also various agricultural methods and techniques.

According to the syllabus, it is in the seventh grade that the pupils' knowledge of Austria and of the working life in this country is to be imparted, mostly in view of their future vocational training (a chapter on "Working in Austria").

Descriptions and narrations of working life that can be encountered mainly in the "Geography and Economics" text-

books for grade 5 and, to a smaller extent, in those for grade 6 have, however, become more rare, since today's pupils are generally introduced to the subject matter in a more theoretical and shorter way and hardly ever in a narrative form.

## *2.2 Career Information and Vocational Training*

These topics are in fact not covered before grade 6. It is regrettable, moreover, that there are not so many examples in the textbooks as would be desirable for informing pupils about working life. It is precisely the textbook "Neue Geographie und Wirtschaftskunde 2" that has been written mainly for Hauptschule - i.e. compulsory secondary school - of all textbooks which lacks articles dealing with this issue, though it would be extremely important for the career choice of the pupils at Hauptschule.

In various approved textbooks there are examples for the crafts and their respective workshops (joiner's workshop). There the articles' authors stress the fact that handicraft skills are still of great importance in the field of the crafts and trades and that, therefore, employees have to receive a thorough and all-around training.

Also apprenticeship training - both on the job and at school - is dealt with in all the "Geography and Economics" textbooks for the seventh grade in a more or less detailed way. On page 83 of "Neue Geographie und Wirtschaftskunde 3", the issues of both career choice and vocational training are treated in a very intensive and particularly descriptive manner. Thus this book is directed in a very personal way to the pupils attending the Hauptschule - for which it has been approved - who right at this age are confronted with these two problems.

The "young person in the world of work" is, in fact, a separate topic in the syllabus of the seventh grade, in this case going beyond mere vocational training.

Also here it is "Weltbilder 3" (p. 76 f.) which discusses this topic in the most detailed and comprehensive way, whereas all the other "Geography and Economics" textbooks for the seventh grade almost exclusively treat vocational training. The first-mentioned book not only examines the labour laws that are important for every employment contract as well as collective bargaining and employment agreements, but it also quotes the laws for the protection of children and young people point by point.

The topic "employment of women" is first introduced in the sixth grade in the book "Du und die Welt 2", page 74. In this context, the pupils' attention is drawn to the discrimination of the woman in her occupational life.

In grade 7, "the woman in the world of work" is a special topic in the framework of the big chapter "Arbeiten in Österreich" ("Working in Austria"), with all "Geography and Economics" textbooks emphasizing the inequality of opportunity for men and women in spite of the "Austrian Act on Equal Treatment" ("Gleichbehandlungsgesetz") as well as the double burden of working women due to family and job.

### *2.3 Entrepreneur - Manager*

The picture of the entrepreneur is, with a few exceptions - e.g. the big landowners in South America - drawn in an objective and unbiased way.

One chapter of "Du und die Welt 2" (p. 63 ff.) is especially devoted to the topic "company and entrepreneur". At the beginning there is a very informative table showing the

main differences between the crafts and trades on the one and industry on the other hand.

There is quite a large number of examples for different kinds of companies, offering also insights into large enterprises, such as the Mazda car plant in the book "Der Mensch in Raum und Wirtschaft 2" (p. 48 ff.) or the companies situated in Silicon Valley, whose prime field of work is microelectronics ("Standpunkte 2", p. 61 ff.).

#### *2.4 Companies in the Three Sectors of the Economy*

A comparison of today's situation with the 1984 study on textbooks that have been approved for use at AHS (academic secondary schools) in the subject "Geography and Economics" shows not only that more general economic knowledge is imparted to the students. It also becomes apparent that according to the syllabus of the fifth grade - in which the primary sector is covered (examples for which have already been cited in a different context) - the topics "Extraction of raw materials" and "Energy production" are also given much attention, apart from agriculture with a description of the main agricultural forms and methods.

In the chapter on "companies in the crafts and in industry", the crafts are dealt with by all the authors in a stepmotherly way. Most of them discuss only the joiner's workshop. In the book "Neue Geographie und Wirtschaftskunde 2", p. 58 ff., the description of a bakery (as an example for a craftsman's establishment) is put against one of a bread factory (as an example for industrial production).

The tertiary sector of the economy, which both private and public service enterprises belong to, is represented in a very similar way in all the "Geography and Economics" textbooks for the sixth grade, with the two focal points

"trade and commerce" and "financial institutions". It is incomprehensible why nearly no mention is made of the fields of "tourism" and "transport", for example, with the exception of the textbooks for the fifth grade, where (in connection with the sources of income of the upland peasants) the renting of rooms to tourists is mentioned as a supplementary source of income.

### 2.5. *Ecology - Economy*

The environmental issue, which is getting more and more imminent, is discussed in several places in the "Geography and Economics" textbooks for the fifth to the eighth grade and is treated in a more or less drastic manner.

Ecological problems in agriculture are often touched upon and dealt with critically in the books of the fifth grade. Above all the ecology and economy of monocultures, especially in large-scale tillage, are explained by means of the example of the big wheat farmers in the USA and in Canada.

It can clearly be noticed that both ecology and environmental issues are taking up a relatively large room in all "Geography and Economics" textbooks, which corresponds to the significance of this problem, and are described in a more or less objective way. Unfortunately, however, no attempt has been made in most of the cases to weigh the economical motives for many economic measures against ecological problems.

## 2.6 National Economy (Market and Economy)

In the seventh grade, "Geography and Economics" textbooks treat the connections within the Austrian national economy for the first time (under the heading "The Result of Joint Economic Activities"). In this context, mainly information on the following topics is given: the gross-national product, the private and the public economy, the budget, the bodies representing interests, the Austrian Social Partnership, the Joint Commission on Wages and Prices, etc. The individual concepts - which pupils will most probably have already heard or read about in the media - are defined and explained.

## 2.7 International Economy

Whereas the main topic of the syllabus in the seventh grade is Austria, the focus shifts to Europe and also to the world economy in the eighth.

And here it is, above all, the various international economic communities, such as the EC, EFTA, COMECON, OECD, the European Coal and Steel Community, the Council of Europe - i.e. the economic and political unions -, but also the military unions (e.g. NATO and Warsaw Pact) that are discussed in a more detailed way. In some "Geography and Economics" textbooks, the historic efforts to establish a unified Europe are touched upon as well.

### 3. Occupational Spectrum

By means of a counting method, all the occupations (job titles) mentioned in the "Geography and Economics" textbooks have been collected and allocated to their respective groups and sub-groups.

Furthermore a distinction has been made between the occupations of today and those that have in the course of time lost in importance and can therefore be considered historical.

Abbreviations and German terms:

ibw - Institute of Educational Research for the Austrian Economy  
(Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft),  
Vienna, Austria

Geographie und Wirtschaftskunde - Geography and Economics

**Information über den Autor:**

---

**Dr. Gertrud Pott,**  
Publizistin, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TV-Serie "Österreich 1" von  
Dr. Hugo Portisch und Sepp Riff.

Autorin von "Verkannte Größe - eine Kulturgeschichte der 1. Republik",  
Kremayr & Scheriau, Wien 1990.